

# Neues Pester Journal.

Abonnement:  
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.  
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach ausliegendem Tarif.  
Redaktion und Administration:  
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Eine Rede Apponyi's.

B u d a p e s t, 18. Januar.

Der Führer der gemäßigten Opposition hielt heute die Aufmerksamkeit des Hauses mit einer großen und bedeutenden Rede gefangen, welche als das Wahlprogramm dieser Partei angesehen werden darf. Das politische Element hält deshalb in dieser Enunziation dem finanziellen die Wage, und wir wüßten ihr kein besseres Lob zu zollen, als indem wir einfach konstatieren, daß sie, obwohl eine Parteidrede von kräftigster Färbung, doch in ihren wichtigsten Behauptungen ganz und gar mit der Wahrheit im Einklange steht. Graf Apponyi ließ sich von seiner oppositionellen Stellung nicht zu Aufstellungen hinreißen, welche den Verhältnissen nicht entsprechen. Er ging davon aus, daß die gegenwärtige Situation eine große Ähnlichkeit mit der Epoche darbietet, welche der Fusion voraufging, nur daß die damals noch reichlich vorhandenen Hilfsquellen seither nahezu völlig aufgebraucht worden sind. Die ganze Schärfe seiner Ausführungen richtete Apponyi gegen das Kabinett Tisza und speziell gegen den Chef des Ministeriums; namentlich machte er sich letzterem durch die den Reden des früheren Oppositionsführers Koloman Tisza entnommenen Citate recht unangenehm, während Graf Julius Szapary ziemlich ungeschoren davon kam und höchstens das Lob zu beklagen hatte, welches der Führer der Opposition dem ersten Finanzminister des Kabinetts Tisza, Herrn v. Széll, angedeihen ließ. Mit Recht geißelte er die Tendenz für die schlechte Finanzlage, welche heute von Niemandem mehr in Abrede gestellt wird, gewisse „Strömungen“ verantwortlich zu machen. Aus einer Rede des Ministerpräsidenten Tisza aus der Zeit seiner oppositionellen Führerschaft las er einzelne Stellen vor, welche vollkommen auf die gegenwärtige Lage passen und dem Vorleser freireichlichen Applaus eintrugen, obwohl es eigentlich überflüssig ist, zu beweisen, daß für die Situation immer in allererster Linie die Regierung verantwortlich ist, was übrigens, prinzipiell wenigstens, auch vom Ministerpräsidenten zugegeben wird.

In politischer Hinsicht war jene Partie der Apponyi'schen Rede am interessantesten, in welcher der Nachweis versucht wird, daß für die 46 Millionen, um welche die Lasten der Nation während

der Regierung Tisza's erhöht wurden — eine Mehrbelastung, die einem Kapital von einer Milliarde entspricht — der entsprechende politische Gegenwerth fehlt. Ganz richtig erblickt Graf Apponyi das wesentlichste Postulat des Fortschrittes darin, daß die der Nation aufgebürdeten Neubelastungen durch eine vollkommene Erfüllung der staatlichen Pflichten kompensirt werden. Es gab für das in den Genuß seiner Verfassung wieder eingefegte Ungarn zwei Wege: entweder langsam vorzuschreiten, seine politischen und ökonomischen Institutionen aus eigener Kraft, ohne wesentliche Inanspruchnahme des Staatskredites auszubauen, oder mit Anwendung seiner ganzen Kraft und unter Ausnützung der mächtigen finanziellen Mittel, welche das moderne Kreditwesen darbietet, den planmäßigen Ausbau seiner Staatseinrichtungen in großem Stile in Angriff zu nehmen. Für beide Methoden ließen sich Argumente anführen. Der zuerst angegedeutete Weg bedeutet den langsamen, aber sicheren Fortschritt, mit nahezu vollständigem Ausschlusse von Krisen und Rückfällen. Der in zweiter Reihe erwähnte Weg, den man einzuschlagen sich entschlossen hat, ist allerdings mit größerem Risiko verbunden, gewährt aber die Möglichkeit eines rapideren und mehr systematischen Fortschrittes. Die Milliarde neuer Schulden wurde nun thatsächlich kontrahirt, das Geld ist ausgegeben, das Land aufs Aeußerste belastet — der planmäßige Ausbau des modernen Ungarn ist aber doch nicht erfolgt. Das Fickwerk, das uns das Kabinett Tisza bot, hätte das Land fürwahr billiger haben können. Das Regierungssystem, dessen wir uns erfreuen, ist schlecht und theuer.

Das ist der Sinn des bekannten Ausspruches, daß gute Politik die Vorbedingung guter Finanzen sei. Wenn die allgemeine Politik einer Regierung schlecht ist, so entartet jedes kräftigere Finanzregime zum Fiskalismus und wird als solcher empfunden. Wenn bei einer solchen Wirtschaft eine Zeit lang auch eine gewisse Besserung herrscht, so ist doch der Rückfall unausbleiblich, weil die Kräfte des Volkes unter einem verrotteten Regime nicht parallel mit den zunehmenden Staatslasten steigen können. Zuerst mißbraucht man die Steuerkraft des Volkes, dann — da diese nicht ausreicht — mißbraucht man den Staatskredit.

Graf Apponyi vertrat denn auch die Ansicht,

daß die prinzipiell ganz richtige Konversionsoperation unter den gegenwärtigen Verhältnissen unzeitgemäß sei. Diesbezüglich harmoniren die Auseinandersetzungen Apponyi's vollkommen mit den Anschauungen, denen wir gleich Anfangs, als die Idee der Konversion auftauchte, Ausdruck gaben. Die Konversion soll zu gleicher Zeit zwei Zwecken dienen: sie soll zu einer Ersparniß an Zinsen führen und außerdem das Mittel abgeben, um die ausgeleerten Staatskassen zu füllen. Diese zwei Zwecke stehen zu einander in schroffem Gegensatz. Eine Konversion bei gefüllten Kassen durchgeführt, als Krönung des finanziellen Sanierungswerkes, hätte wahrscheinlich eine Zinsersparniß von circa zwei Millionen zur Folge gehabt. Eine Konversion, welche in der finanziellen Bedrängniß forcirt wird, ist mit der Aufopferung eines großen Vortheiles gleichbedeutend, und sie dient bloß dazu, aus momentanen Verlegenheiten herauszuhelfen. Es ist das die Politik eines derangirten Menschen, der um jeden Preis Geld aufreiben muß. Auch was die vom Finanzminister dargestellten finanziellen Resultate der Konversion betrifft, hat Graf Apponyi dieselben — in vollständigem Einklange mit unseren diesbezüglichen Ausführungen im Leitartikel der jüngsten Nummer dieses Blattes — auf das richtige Maß zurückgeführt. Der auf die geringe Orientirtheit der meisten Abgeordneten und des großen Publikums berechnete Hinweis auf ein Ersparniß von 5.5, beziehungsweise 10.6 Millionen kann nicht scharf genug verurtheilt werden. Die Eskamotage, mittelst deren man die durch Hinausschiebung der Tilgungsrente erzielte Erleichterung als eine „Ersparniß“ erscheinen lassen möchte, ist mehr als eine Verfündigung gegen die politische Moral, sie ist eine Unklugheit, da die für einen Augenblick geblendeten Leute, sobald sie die wahre Sachlage erkennen, nur um so mehr verstimmt werden. Der größte Theil der Abgeordneten und der Presse ging gestern dem Finanzminister auf den Leim, wir glauben aber nicht, daß die seither wahrscheinlich besser aufgeklärten Personen dem Finanzminister für die ihnen bereitete Enttäuschung dankbar sind. Nicht 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>, auch nicht 5<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Millionen, sondern höchstens eine Million kann durch die Konversion unter den derzeitigen Umständen erpart werden. Finanzielle Tauschspielereien

Stock mit kostbarem Griffe, welcher ein Souvenir zu sein schien.

Das Männchen setzte mich Anfangs in Erstaunen, dann fing es an, mich zu interessieren. Ich beobachtete es durch die Blätterwand, spähte ihm aus der Ferne nach, wobei ich sorgsam darauf achtete, daß es mich nicht erblickte. Und siehe, eines Morgens, da er sich ganz allein glaubte, fing der Mann an, seltsame Bewegungen zu machen. Erst einige kleine Schritte, dann eine Verbeugung, hierauf schlug er mit seinen dünnen Beinchen ein Entrecht; bald kamen einige drockige Sprünge an die Reihe, dann lächelte er, als stünde er vor einem Publikum, verbogte seinen armen Körper wie eine Marionette und entwandte mit den Fingerspitzen zärtliche Grüße an ein unbekanntes Ziel. Er tanzte.

Ich blieb stehen, starr vor Erstaunen, und frug mich, wer denn von uns Weiden ein Narr sei; ich oder er.

Doch plötzlich blieb er stehen, kam nach Vorne, wie die Schauspieler auf der Bühne, verbeugte sich grazios und warf den zugestutzten Bäumen Küsse zu, als wären es lebende Wesen. Hierauf setzte er gravitatisch seinen Spaziergang fort.

Von diesem Tage an verlor ich ihn nicht mehr aus dem Auge und jeden Morgen war ich unsichtbarer Zuschauer seiner absonderlichen Uebungen. Dann erfaßte mich eine närrische Lust, seine Bekanntschaft zu machen. Ich riskirte daher einen Gruß und sprach:

— Ein schöner Tag heute, mein Herr.

Er verneigte sich.

— Ja, mein Herr, ein Tag wie ehemals.

Eine Woche später waren wir Freunde und ich kannte seine Lebensgeschichte. Er war Tanzmeister an der Oper gewesen, noch zur Zeit

## M en u e t.

Novellette von Guy de Maupassant.

„Die großen Schicksalsschläge schmettern mich durchaus nicht nieder“ — sprach Jean Bridelle, ein alter Hagestolz, der auch für etwas skeptisch galt. „Ich habe mir den Krieg von der Nähe aus angesehen und trat ohne Mitleid auf menschlichen Körpern herum. Die harten Brutalitäten der Natur entlocken uns wohl Ausrufe des Schreckens und der Entrüstung, allein sie verlegen nicht jenen Stoß ins Herz, sie lassen nicht jene Schauer empfinden, welche bei dem Anblicke des kleinen Glends die Seele zerreißen. Der schneidendste Schmerz ist ohne Zweifel jener, welchen man empfindet, wenn ein Kind für die Mutter oder die Mutter für das Kind stirbt; doch man gesundet von demselben, wie etwa die großen und klaffenden Wunden am sichersten geheilt werden. Doch gibt es gewisse Zufälle, geheime Kummer, Verfündien des Schicksals, welche in uns eine Welt schmerzlicher Gefühle erwecken, die Pforte bisher ungeahnter moralischer Leiden mit roher Hand aufreißen, umso tiefer wirken, als sie unfahbar scheinen, und umso länger leben, je mehr sie gekünstelt sind. Sie hinterlassen in der Seele einen Bodenatz von Traurigkeit, einen Nachgeschmack der Bitterkeit und ein Gefühl der Ernüchterung, deren wir uns lange nicht entledigen können.“

Ich habe immer zwei oder drei derartiger „Zufälle“ vor Augen, welche ein Anderer gewiß nicht bemerkt hätte, und die in mein Inneres wie kleine, jedoch unheilbare Nadelstiche drangen. Ihr werdet vielleicht nicht einmal begreifen, wie ein momentaner Eindruck so lange auf mich nachwirken konnte. Ich will es versuchen, Euch einen einzigen zu schildern, der zwar sehr alt, aber noch immer so

lebhaft ist, wie an dem ersten Tage. Möglich, daß meine Phantasie auf Kosten meiner Empfindung mit im Spiele war!

Ich bin jetzt fünfzig Jahre alt, doch damals war ich noch jung und Hörer der Rechte. Von Natur ein wenig melancholisch, der Träumerei zuneigend, liebte ich nicht die lärmenden Kameraden und mied die geistlosen Dinen. Ich stand früh auf und mein köstlichstes Vergnügen war es, wenn ich gegen acht Uhr Morgens ganz allein in den Alleen des Luxembourg spazieren gehen konnte. Ihr kanntet diese Alleen nicht mehr, ihr jüngeren Leute? Sie repräsentirten ein Stückchen vergangenen Jahrhunderts und hatten etwas von der Anmuth des Alters an sich. Dichte Hecken umsäumten die Laubgänge und man ging einher, wie zwischen lebenden Mauern. Die große Scheere des Gärtners hielt Ordnung zwischen den emporstrebenden Zweigen und duldete keine Unregelmäßigkeit. Dazwischen lugten kleine Zwergbäume, wie die Schüler eines Institutes beim Spaziergange nach Reihen geordnet, ganze Fluchten von herrlichen Rosenstöcken und wahre Regimenter edler Obstbäume.

Ich kam jeden Morgen hieher, setzte mich auf eine Bank und las. Manchmal legte ich das Buch bei Seite, um zu träumen, um Paris aus der Ferne leben zu hören und die unendliche Ruhe dieses Zaubergartens nach altem Stile zu genießen. Doch bemerkte ich bald, daß es mich nicht allein hieher zog, denn manchmal erblickte ich in einem verlorenen Winkel einen Greis von seltsam fremdartigem Aussehen. Er war klein, sehr mager, edig und lächelte in einemfort. Seine lebhaften Augen zwinkerten ohne Aufhören, in Folge eines nervösen Leidens. Er kleidete sich nach einer längstvergangenen Mode und trug in der Hand einen prachtvollen

Die heutige Nummer umfaßt vierzehn Seiten.

ändern an dieser Sachlage nichts, so wie durch ähnliche politische und rhetorische Künste die tröstliche politische Sterilität der letzten zwölf Jahre nicht verdeckt werden kann.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

Heute, am dritten Tage der Budgetdebatte, haben wieder, man könnte fast sagen: in herkömmlicher Weise, drei oppositionelle Abgeordnete, ein Mitglied der Regierungspartei und ein Minister gesprochen.

Präsident Bóchy eröffnete die Sitzung nach zehn Uhr Vormittags und nachdem er das Einlangen zweier Petitionen angemeldet hatte, setzte das Haus die Generaldebatte über das Budget für 1887 fort.

Der erste Redner, Paul Lipthay, gab nach längerer Motivierung sein Votum für den Gegenantrag Hefly's ab. Dann folgte Zoltán Török von der Regierungspartei, welcher die Ausführungen Hefly's und Horánsky's bekämpfte, für den Fleiß und Eifer der jetzigen Verwaltungsbeamten in die Schranken trat.

Nun folgten zwei Redner der gemäßigten Opposition. Als erster antwortete zunächst dem Vorredner, das derselbe bei der an der Rede Horánsky's geübten Kritik in den Fehler der Selbsttäuschung verfallen sei.

den regelmäßigen Einnahmsquellen gehört. Die jetzige Regierung sollte sich trotz des Vertrauens der Krone und der Majorität zum Rücktritt verpflichten fühlen, weil sie weiß, daß sie nicht im Stande ist, das Land aus seiner schwierigen Lage zu erlösen.

Graf Albert Apponyi.

Die jetzige Lage, sagte der Führer der gemäßigten Opposition im Wesentlichen, zeigt eine große Ähnlichkeit mit jener, welche sich zu Beginn der Siebzigerjahre entwickelt hatte.

Wie schlecht die heutige Finanzlage ist, bildet gar nicht mehr den Gegenstand der Debatte, denn die Regierung geht es selbst ein und sucht höchstens nach Entschuldigungen.

Udwig's XV. Der prachtvolle Stock war ein Geschenk des Grafen Clermont. Fing man an, mit ihm vom Tanze zu sprechen, so war sein Redestrom entseffelt und eines Tages machte er mir folgendes Geständniß:

Ich habe die Castris geheirathet, mein Herr. Ich würde sie Ihnen vorstellen, allein sie kommt nur später hieher. Dieser Garten ist unser einziges Vergnügen und Alles, was uns aus früheren Zeiten geblieben.

Nach dem Frühstück kehrte ich in den Luxemburg zurück und erblickte sogleich meinen alten Freund, der eine kleine, schwarzgekleidete alte Dame voll Anstand führte.

Erklären Sie mir doch — redete ich den alten Tänzer an — was war denn eigentlich das Menuet?

Er beugte zusammen und sah mich lange an. Das Menuet, mein Herr, war die Königin der Tänze und der Tanz der Königinnen.

Und dann begann er eine lange, in pompösem Stile gehaltene Lobeshymne, von der ich kein Wort verstand.

die Posen erklären lassen, er vermochte nicht, mir zu Willen zu sein. Doch plötzlich wandte er sich an seine Gefährtin, welche stille und gravitatisch dagesessen!

— Glise, willst Du, sag' doch, willst Du so gut sein und diesem Herrn zeigen, was das Menuet gewesen?

Sie blickte ein wenig beunruhigt nach allen Seiten, dann erhob sie sich wortlos und stellte sich uns gegenüber. Und ich sah etwas, was ich niemals vergessen werde.

Drei Tage später reiste ich ab und habe sie seitdem nicht mehr gesehen. Als ich nach Paris zurückkehrte, war die Allee zerstört.

Einige Augenblicke standen sie noch einander gegenüber und schnitten absonderliche Grimassen — dann umarmten sie sich schluchzend.

Die Regierung geht es selbst ein und sucht höchstens nach Entschuldigungen. Auch hinsichtlich der Ursachen dieser schlechten Finanzlage stimme ich mit dem Bericht der Finanzkommission überein.

Nicht wahr, Sie finden dies sehr lächerlich?

nur die Regierung für die schlechte Wirtschaft verantwortlich sei. Dem entsprechend möge auch die Majorität aufhören, die Sache so darzustellen, als wäre die Regierung für die jetzige Lage nicht verantwortlich.

Die Regierung und die Majorität berufen sich betreffs der großen Schuldenlast auf die stattgehabte angebliche Vermehrung des Staatsvermögens. Allein diese Berechnung der Gegenwerthe ist auf Sand gebaut.

Die jetzige Regierung wird die Verantwortung für die durch sie herbeigeführte schlechte Finanzlage selbst dann noch zu tragen haben, wenn sie nicht mehr am Ruder sein wird.

Was der Herr Finanzminister gestern über die projektirte Konversion sagte, wird er wohl schwerlich als sein Finanzprogramm betrachtet wissen wollen.

Die Opposition ist trotz wiederholter Aufforderung von drüben nicht geneigt, ihrerseits Vorschläge zur Besserung der Finanzlage zu machen.

Die Regierung greift diese Ideen auf, doch wurden sie wegen der verkehrten Durchführungsmaßregeln eine Quelle unserer Uebelstände. Ich enthalte mich daher aller Vorschläge, doch halte ich es für eine Gewissenssache, zur Orientirung des Publikums zu erklären, daß ich die Besserung unserer Finanzlage für möglich halte.

feuern zu sichern. (Beifall links.) Uebrigens kann unseren Nebeiständen bloß durch Finanzmaßregeln nicht abgeholfen werden. Bei den Wahlen wird die Opposition weniger Chancen haben, als die über den ganzen Verwaltungsapparat verfügende Regierung. Aber mit derselben Fähigkeit, mit welcher Sie an der Macht festhalten, wird auch die Opposition darnach streben, daß mit der Zeit der Geist und das ganze System der Regierung abgeändert werde. Als ersten Schritt in dieser Richtung schließe ich mich unter Ablehnung des Budgets dem Antrage meines Freundes Horánský an. (Lange anhaltender, lebhafter Beifall und Claqueurufen der Opposition.)

Ministerpräsident Tisa.

Mein Lächeln hat dem Grafen Apponyi mißfallen; nun, ich lächelte nicht darüber, wie schwarz man gewisse Sachen malen kann, sondern darüber, daß er durchaus nicht daran denken will, in welcher Finanzlage sich Ungarn beim Amtsantritt der jetzigen Regierung befand. (Zustimmung rechts, Widerspruch links.) Denken Sie doch daran zurück, wie es damals um den Staatscredit stand.

Sóthy: Besser als jetzt. (Lärm rechts.)

Ministerpräsident Tisa: Nun dann möge Ihr Kredit so beschaffen sein, wie der damalige Ungarns, meiner aber so, wie der heutige Kredit Ungarns. (Lebhafte Heiterkeit) Den Erinnerungen an meine Reden von 1875 gehe ich nicht aus dem Wege. Graf Apponyi hat das Recht, mich anzugreifen, wie ich damals Andere angriff. Es wird sich nur darum handeln, ob die Majorität des Landes ihm ebenso Glauben schenken wird, wie sie damals mir Glauben schenkte. (Lebhafter Beifall rechts.) Graf Apponyi warf mir vor, daß wir eben vor den Wahlen das Land über die beabsichtigten Maßregeln der Regierung nicht aufklären, obwohl ich dies 1875 von der damaligen Regierung forderte. Meine damalige Forderung betraf aber nur die Andeutung der Tendenz und in dieser Beziehung hat die jetzige Regierung das Ihrige gethan, indem sie die äußerste Sparsamkeit, die Verminderung von Investitionen, die bessere Ausnutzung des Tabakmonopols und der indirekten Steuern als ihre Ziele bezeichnete. Aber auch die Opposition steht ja vor den Wahlen; warum gibt denn sie kein zu ihren Gunsten lautendes Finanzprogramm aus? Oder ist sie so entschieden überzeugt, daß sie mit oder ohne Programm das Vertrauen der Nation nicht erringen, sondern jedenfalls in der Minorität bleiben wird? (Heiterkeit rechts; stürmischer Widerspruch links.) Graf Apponyi hat auch die Redefreiheit der Advokaten in zur Sprache gebracht. Ich sollte dem Advokatenstande volle Hochachtung, doch kann man die Redefreiheit keineswegs so auslegen, daß sie das Privilegium enthalte, den Behörden Grobheiten zu sagen. (Zustimmung rechts.) Ferner bedauerte er, daß wir kein Versammlungsgesetz haben. Ich glaube aber, es ist besser, daß bei uns auch ohne Gesetz thätiglich die Versammlungsfreiheit besteht. Ich kenne Länder, welche wohl ein Versammlungsgesetz, dabei aber keine Versammlungsfreiheit haben. (Beifall rechts.) Dem Abgeordneten Bóthy gegenüber mag ich die Qualifikation der jetzigen Regierung nicht erörtern, nur bemerke ich, wenn die maßgebenden Faktoren zu mir sagen: „Aus diesen Uebeln mußt Du den Ausweg aufsuchen“, so sagt mir mein männliches Selbstgefühl nicht, daß ich gehen, sondern daß ich bleiben soll. (Lebhafter Beifall rechts.) Was den Alarmsruf des Abgeordneten Bóthy betrifft, so ist dieser Ruf meines Erachtens nur dann berechtigt und nützlich, wenn wirkliche Gefahren vorhanden sind. Ein unbegründeter Alarmsruf dagegen kann nur schaden. Der Ruf des Abgeordneten Bóthy gehört in die letztere Kategorie, deshalb empfehle ich die Annahme des Budgets. (Lange anhaltender Beifall und Claqueurufen rechts.)

Schluß der Sitzung kurz vor 2 Uhr.

Ausland.

Budapest, 18. Januar.

Zur Tagesgeschichte.

Von den halb verschollenen bulgarischen Delegirten ist Kaltschiff vorgestern und sind Stoiloff und Grefoff vorgestern Abends auf der vorletzten Leidensstation ihres Passionsweges, in Rom, eingetroffen. Kaltschiff empfing gestern eine Abgesandtschaft der Universitäts-Studenten, welche ihn im Namen der Kommilitonen zu begrüßen kam. Er dankte für die warmen Sympathien, hat aber, von jeder Kundgebung absehen zu wollen. „Wir sind“, sagte er, „als Gäste hier und müssen demgemäß Rücksichten beobachten. Auch kennen wir bereits die Gefühle Italiens, denn Niemand macht hier aus den Sympathien für uns ein Hehl.“ Personen gegenüber, die ihn besuchten, äußerte sich Kaltschiff in der bekannten Weise. Es sei unwahr, daß die Bulgaren Rußland hassen. Sie erinnern sich der empfangenen Wohlthaten und sind dankbar. Um des Friedens willen wollen sie jedes Opfer bringen, nur möge ihnen ihre Unabhängigkeit gewahrt bleiben und nicht der Mingrelker aufkotztroirt werden. Demnach scheint Kaltschiff bereits die Ansichten Robilant's zu theilen, wonach als letztes Zugeständniß an Rußland die Regentenschaft zurücktreten und eine neue Sobranje gewählt werden soll, wofür der Czar auf des Mingrelkers Thronerhebung nicht mehr bestehen wolle.

Er scheint nach der in unserer jüngsten Nummer mitgetheilten Auslassung des russisch-offiziösen „Nord“ nicht mehr darauf zu bestehen, sondern die Wahl des Herzogs Georg von Leuchtenberg zu wünschen. Die Familie Leuchtenberg, welche dem griechisch-orthodoxen Glauben angehört, stammt bekanntlich von dem Stiefsohne Napoleons I., dem bekannten Eugen Beauharnais, ab. Es gibt gegenwärtig drei Prinzen von Leuchtenberg, alle Söhne des Herzogs Maximilian und der Großfürstin

Maria, Tochter des Czaren Nikolaus. Der älteste, Herzog Nikolaus Maximilianowitsch von Leuchtenberg (geboren 1843), dem sammt seinen Geschwistern der Titel „kaiserliche Hoheit“ gebührt, ist russischer General-Lieutenant; der mittlere, Prinz Eugen (geboren 1847), ist russischer Generalmajor, und mit der Prinzessin Therese von Oldenburg vermählt, ist jedoch seit 1883 Witwer. Nach dem „Nord“ wäre es also die Kandidatur des jüngsten der drei Prinzen, des Herzogs Georg Maximilianowitsch Romanoffski, welcher die russische Regierung geneigt wäre. Zu bemerken ist nur noch, daß bis jetzt keiner der Prinzen von Leuchtenberg, obwohl sie alle verheirathet sind oder waren, eheliche Nachkommen hat.

Dem „Journal des Débats“ zufolge ist der Gesundheitszustand Salisbury's in Folge der durch den Tod Iddeleigh's veranlaßten Aufregung beunruhigend. Dem „Standard“ zufolge wäre in der englischen Kabinettsitzung am Samstag beschlossen worden, zur Unterdrückung der agrarischen Verschwörung demnächst ein Gesetz einzubringen, welches der Krone in gewissen Fällen das Recht der Ernennung von Spezial-Geschwornen verleiht, die Aenderung des Gerichtssitzes gestattet und ferner den Polizeirichter ermächtigt, die Anreizung zur Verschwörung und Einschüchterung durch Boycottiren summarisch mit Gefängniß bis zu drei Monaten zu bestrafen. Das Gesetz soll für alle drei Königreiche bestimmt sein.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 18. Januar.

\* Der Entwurf einer neuen Bauordnung, welchen der Bauath der Hauptstadt im Sommer zugemittelt, ist heute von der Siebener-Baukommission zu Ende berathen worden und gelangt nunmehr an die Baukommission.

\* Die Konfiskation des Landsturmes. Der Honvéd-Minister hat auf Vorstellung des hauptstädtischen Magistrats den Termin für die Konfiskation der 19jährigen Landsturmmänner auf Ende März d. J. erstreckt. Die Konfiskation selbst ist entweder von Haus zu Haus oder durch Ausgabe von Zählbogen zu bewirken.

\* Noch eine Kandidatur für den Oberphysikus-Posten. In den Repräsentantenkreisen beschäftigt man sich neuestens auch mit dem Gedanken, den Universitätsprofessor und Gerichtsarzt Dr. Alexander Májty für den Oberphysikus-Posten zu kandidiren, respektive dessen Bewerbung um denselben zu veranlassen. — Das Pensionirungsgesuch Dr. Patruba'n's wird am Freitag von der Rechts-, als Organisationskommission, verhandelt werden.

\* Gewerbetorporation und Fabrikant. Die Gewerbetorporationen wollten die Angelegenheiten der in Fabriken beschäftigten Lehrlinge und Gehilfen nicht besorgen, wenn die Fabrikanten nicht Mitglieder der Korporation sind. Zur Entscheidung hierüber angerufen, hat das Handelsministerium den Gewerbetorporationen Recht gegeben und haben die Gewerbebehörden jene Angelegenheiten zu versehen.

\* Eine ministerielle Ueigen. In der Steinbruggasse soll eine Apotheke errichtet werden. Seit Juni 1885 ist die Hauptstadt aufgefördert, ihre Meinung hierüber abzugeben. Nun ist soeben ein Erlaß des Ministeriums des Innern herabgelangt mit der Aufforderung, die Sache je früher zu verhandeln und den gutachtlichen Bericht vorzulegen.

\* Vizebürgermeister Gerlóczy tritt morgen einen zwölfstägigen Urlaub an. Die Leitung der Agenden der Epidemiekommision, welche er während desurlaubes und der Krankheit des Bürgermeisters Kramerayer übernehmen und weiterführen mußte, hat er heute demselben übergeben.

\* Hauptstädtischer Magistrat. In seiner heutigen, unter Vorsitz der Bürgermeister Kramerayer und Káda abgehaltenen Sitzung hat der Magistrat die projektirte Vermehrung der Mjyle für Döbdochloje angenommen; die Angelegenheit wurde an die Finanzkommission zur Verhandlung gewiesen. — Den Bau des Budas-Görser Mauthauses betreffend, hat der Magistrat das General-Offer Karl Kernstó's mit 16 Prozent Nachlaß als das billigste angenommen. — Ferner wurden über fünfzig Appellationen gegen die von den Bezirksvorstehungen verhängten Sanktionsstrafen verhandelt; bis auf eine wurden sämmtliche Strafen bestätigt.

\* Die Wähler für die Handels- und Gewerkekammer sind bereits konfiskirt. Es sind demnach im 1. Bezirk 222 Handel- und 609 Gewerbetreibende, im 2. Bezirk 264 Handel-, 607 Gewerbetreibende, im 3. Bezirk 228 Handel-, 583 Gewerbetreibende, im 4. Bezirk 796 Handel-, 904 Gewerbetreibende, im 5. Bezirk 1181 Handel-, 724 Gewerbetreibende, im 6. Bezirk 1277 Handel-, 1404 Gewerbetreibende, im 7. Bezirk 1179 Handel-, 1989 Gewerbetreibende, im 8. Bezirk 833 Handel-, 2190 Gewerbetreibende, im 9. Bezirk 343 Handel-, 1104 Gewerbetreibende, im 10. Bezirk 110 Handel-, 358 Gewerbetreibende, zusammen also 6433 Handel- und 10,572 Gewerbetreibende.

\* Für den Fall der Mobilisirung. Von dem Korpskommando wurde die Stadtbehörde aufgefordert, die üblichen Vorkehrungen für die Beistellung der nöthigen Militär-Vorräthe zu treffen.

\* Heirathsausstattungs-Stipendium. Aus der Anastasia Machofsky'schen Heirathsausstattungs-Stiftung ist heuer durch den hauptstädtischen Magistrat ein Sti-

pendium im Betrage von 200 fl. zu vergeben. Den Vorzug erhalten gr.-or. Mädchen, welche mit einem Manne gr.-or. Glaubensbekenntnisses eine Ehe eingehen wollen. Gesuche sind bis 20. Februar im Protokollsamte des hauptstädtischen Magistrats einzureichen.

\* Legate. Ignaz Hanzely, gewesener städtischer Waisenamts-Protokollist, hat für die städtischen Waisenbäuer, das Nochsospital und Armenhaus zusammen 300 fl. testirt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 18. Januar.

\* Unsere heutigen Beilagen enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzungen der Romane „Suzanne“ und „Die Erbin“), ferner: Der Kapitalist, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest's Todtenliste, die Kurstabelle, Fremdenliste und Inserate.

\* Wetterbericht. Das kalte, heitere Wetter hielt auch heute an; das Thermometer war in der Nacht auf — 7 Grad Reaumur gefallen und zeigte Mittags — 1 Grad Reaumur. Das Barometer ist auf 770 Mm. gestiegen. Gestern Abends stellte sich Nebel ein. Der hohe Luftdruck (770—772) erstreckt sich von Mitteleuropa auf einen großen Theil der Kontinente; mittlerer Luftdruck (760) ist in Italien. In Ungarn hat sich bei nordöstlichen, zum Theil westlichen mäßigen Winden sowohl die Temperatur, als auch der Luftdruck wenig verändert. Das Wetter ist heiter mit starkem Frost, im Südwesten zum Theil veränderlich, in Fiume und Agram mit Schneefällen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist zu meist heiteres, im Südwesten und Osten veränderliches, kaltes Wetter zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr fast durchwegs heiteres Wetter; Niederschläge: Agram 2, Fiume 9 Mm. Dzonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

\* Ernennungen. Se. Majestät hat ernannt: zu Richtern an der Budapest'ser königl. Tafel: den Arader Gerichtsrath Dr. Karl Avarfy und den Lugozer Gerichtsrath Béla Ternovský; ferner zum überzähligen Richter den Budapest'ser Staatsanwalt Johann Böck; zu Vize-Staatsanwälten: den Szegediner Unterrichter Jul. Apáthy in Szegedin, den Bereghäzer Gerichtshof-Vizenotar Dr. Victor Lihy in Szolnok und den Budapest'ser Gerichtshof-Vizenotar Dr. Anton Gerö in Temesvár. — Ernannt wurden: Dr. Béla Kádaskay zum öffentlichen ordentlichen Professor der deskriptiven und topographischen Anatomie am Budapest'ser Thierarznei-Institut; Georg Lukács jun. zum Konzepts-Praktikanten im Ministerium des Innern; Julius Stájer zum Vizenotar am Bajaer Bezirksgerichte; Julius Csucs zum Exekutor am Nagyhalmágyer Bezirksgericht; Adolf Csehely zum ordentlichen Zeichen-Professor am Rosenauer Obergymnasium.

\* Fremde Orden. Die Bewilligung zur Annahme und zum Tragen fremder Orden erhielten: der Verkäufer chirurgischer Instrumente Karl Dreher für die serbische goldene Medaille; der Architekt Otto Wagner für den Tatowa-Orden 3. Klasse; der Reichstags-Abgeordnete Julius Horváth für das Offizierskreuz der französischen Ehrenlegion; Ludwig Hentaller in Raab für das Offiziers-Embleme der französischen Akademie; Atilla Szemere für das Ritterkreuz der französischen Ehrenlegion; Hildegard Arnold in Schennitz für die serbische Natalie-Medaille; Joseph Zimán in Szilacs für die serbische goldene Medaille mit der Krone; der Neußaker Advokat Dr. Stephan Paulovics für den serbischen Sabbas-Orden; der Stegger öffentliche Notar Bazul Gyurgyevics für den Tatowa-Orden 3. Klasse; die Neußaker Jnassen Julia Radovanovics und Sophie Jestic für die goldene Natalie-Medaille.

\* Graf Julius Andrássy, welcher seit zwei Tagen in Wien weilte, wurde vorgestern von Sr. Majestät in längerer Audienz empfangen.

\* Beim Kommunikationsminister Gabriel Baross sprach heute eine Deputation des Polytechnikums, aus dem Rektor Alexander Liptáy und den Professoren Alois Haffmann, Michael Klimm und Anton Herndl bestehend, vor, um ihm dafür zu danken, daß er die Fachprofessoren des Polytechnikums in den technischen Rath des Ministeriums berufen hat.

\* Marquis v. Bacquehem — deutscher Ritter. Der österr. Handelsminister Marquis Olivier de Bacquehem hat dem Hoch- und Deutschmeister Herrn Erzherzog Wilhelm die pflichtmäßige Anzeige von seinem Entschlusse, in den deutschen Ritterorden einzutreten, gemacht. Der Entschluß des Marquis v. Bacquehem, das Gelübde der Ehelohigkeit abzulegen, wird nicht verfehlen, einiges Aufsehen zu erregen. Der heute im 40. Lebensjahre stehende Marquis v. Bacquehem ist der Letzte seines Stammes.

\* Eine aristokratische Soirée fand heute Abends beim Grafen Tibor Károlyi in dessen Palais in der Soroksárgasse statt. Unter den Gästen befanden sich: Frau Koloman Tisa, Gräfin Victor Károlyi, Fürstin Paula Descahí, Baronin Joseph Bécseh, Gräfin Robert Zselinky, Markgräfin Eduard Pallavicini, Gräfin Georg Bánffy, Frau Lenke Beniczky-Báza, Gräfin Ladislaus Czébrían, Gräfin Alexander Teleki, Gräfin Katinka Teleki, Graf Joseph Teleki, Graf Robert Zselinky, Friedrich Harfányi, Markgraf Eduard Pallavicini, Graf Georg Bánffy, Graf Ludwig Tisa, Graf Rudolf Zichy, Staatssekretär Franz Beniczky, Graf Albert Apponyi, Graf Ladislaus Czébrían, die Grafen Széchenyi.

Batthány und Esterházy jun., Graf Alexander Andrássy u. A.

\* Die Samaritaner-Vorträge des Vereins vom „rothen Kreuz“ finden nach folgendem Programm statt:

1. Im Sitzungssaale des Vereins (2. Bezirk, Kettenbrückengasse Nr. 1): Primarius Dr. Andreas Tafács am 24., 25. und 26. d., Primarius Dr. Aloš Puky am 27., 28. und 29. d.; Beide in ungarischer Sprache über Krankenpflege mit besonderer Rücksicht auf die Pflege der Verwundeten; von 5 bis halb 7 Uhr Abends. — 2. Auf der Bester Seite im großen Saale des evangelischen Gymnasiums: Primarius Dr. Julius Glischer am 24., 25., 26., 27. und 28. d. in deutscher Sprache von 5 bis halb 7 Uhr Abends über die Pflege der Verwundeten; Primarius Dr. Wilhelm Goldzieher am 29. d. über die Pflege der Trachomkranken. — 3. Im Februar: a) Im Kisfaludyssaale der Akademie: Am 7., 8. und 9. Dr. Andreas Tafács, am 10., 11. und 12. Dr. Aloš Puky von 5 bis halb 7 Uhr Abends, ungarisch; b) in Ofen im Vereinslokal: Dr. Julius Glischer am 7., 8., 9., 10. und 11. und Dr. Wilhelm Goldzieher am 12., deutsch. Erwünschte Herren und Damen, sind gerne gesehen; speziell Solche, die im Kriegsfall bei der Verwundetenpflege mitwirken wollen, werden gebeten, Namen und Wohnung in ein am Vortragsorte aufliegendes Buch einzutragen.

\* Faschingschronik. Der nächste Eliteball ist der, Samstag in sämtlichen Sälen der Redoute abzuhalten. Die Medizinerball. Als Ballmutter wird die ausgezeichnete Schriftstellerin Frau Lenke Beniczky-Bajza, die Gattin des Staatssekretärs im Ministerium des Innern, fungieren. Die Lady-Patrones sowohl, als der Protektor des Balles Dr. Karl Méháros sind um das Gelingen des Balles eifrig bemüht. Die Tanzordnungen werden prachtvoll ausgestattet sein. — Der Mastenball des ungarländischen Central-Fröhel-Frauenvereins findet am 23. Januar in der Redoute statt. Das reichhaltige Programm wird von der Musikkapelle des 32. Linien-Infanterie-Regiments beorgt. — Zu Gunsten des Kinderbewahrsvereins des 5. Bezirks findet am 19. Juli im Ruzsicher'schen Lokal auf der Széchenyi-Promenade ein geschlossenes Tanzfränzchen statt. — Die Beamten der Maschinenfabrik und Hauptwerkstätte der kön. ung. Staatsbahnen veranstalten am 1. Februar im Kasinoaal der Andrássystrasse einen geschlossenen Ball. — Der Budapester Lithographen und Stein-drucker-Kranken-Unterstützungs-Verein veranstaltet Samstag, 12. Februar d., zu Gunsten seines Jubiläumsfonds in den Ruzsicher'schen Lokalitäten (Széchenyi-Promenade) ein mit Jurotto verbundenes Tanzfränzchen und gleichzeitig die Feier seiner zwanzigjährigen Gründung. — Der Gänze Liederkreis veranstaltet am 29. d. in den Lokalitäten zum „Jasan“ (zweiter Bezirk, Bärenstraße Nr. 6) zu Gunsten des Waisen- und Waisenfonds der Allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Kasse unter Leitung des Chormeisters Herrn Robert Burghart eine Faschings-Liedertafel. — Das Ballomité des „Budapester Kürschnergehilfen-Selbstbildungs-Vereins“ veranstaltet Dienstag, den 1. Februar, zu Gunsten des Vereinsfonds in den Saallocalitäten der alten Schießstätte ein Wohlthätigkeits-Tanzfränzchen. — Der „Első budapesti szikviz bizományosok önszegélyzó egylet“ veranstaltet am 2. Februar in den Lokalitäten der alten Schießstätte unter Mitwirkung der Regimentskapelle Mollinány und einer beliebigen Zigeunerkapelle ein geschlossenes Tanzfränzchen. — Der Neuester Selbstbildungsverein „Arany János“ veranstaltet am 12. Februar im Reichs-schen Saal eine mit Dilettantenvorstellung verbundene Tanzunterhaltung.

\* Der Sittenberedlungs-Verein hielt heute unter Vorsitz Thomas Péczy's eine Sitzung, in welcher Sekretär Georg Szathmáry berichtete, daß die an die kirchlichen und weltlichen Würdenträger und Aemter gerichteten Einladungen zum Beitritt durchaus kein glänzendes Ergebnis hatten. Erwähnenswerth ist, daß der Rosenauer Bischof Georg Schopper das Ansuchen des Vereins unerbrochen und mit der Aufschrift „nicht angenommen“ zurückgeschickt hat.

\* Das Ende eines „Kreditinstituts“. Zu dieser Affaire erhalten wir noch folgende interessante Einzelheiten:

Ein großer Theil der durch den „Budapester allgemeinen Kreditverband“ beschädigten Parteien hält am nächsten Sonntag im „Café zur Oper“ eine Beratung ein, um über die gegen die Leiter des Kreditinstitutes einzuleitenden Schritte zu berathen. — Unter den Beschädigten ist auch ein Privatbeamter, Namens Joh. Nep. Somogyi, den die Direktoren überredeten, in den Verband einzutreten und dem sie in Aussicht stellten, ihm in der aller kürzesten Zeit ein Darlehen zu erwirken. Herr Somogyi ging auf den Vorschlag ein; er kaufte, um des Darlehens ganz sicher zu sein, zwanzig Stück Aktien und bezahlte auf dieselben 39 fl. ein. Die Direktoren steckten die nach diesem Betrage ihnen gebührende Provision ein, aber von einem Darlehen war natürlich keine Rede; dem Aktionär riß endlich, nachdem er Wochen hindurch vertröstet worden, die Geduld und er erstattete gegen das Institut bei der Polizei die Anzeige. — Ein anderer Beamter, Namens Edmund Farkas, wurde durch die Direktion auf dieselbe Weise dupirt; er erlegte für die ihm aufgedruckten Aktien 68 Gulden und man stellte ihm dafür ein größeres Darlehen in Aussicht. Das Darlehen ließ lange auf sich warten und als Herr Farkas ungeduldig wurde, erklärte ihm der leitende Direktor, daß er ihn, nachdem der Verband gegenwärtig nicht in der Lage sei, das ihm in Aussicht gestellte Darlehen zur Verfügung zu stellen, zum Kassier des Verbandes ernennen werde. Farkas nahm das Anerbieten an, aber aus der Kassierstelle wurde natürlich nichts. — Sehr bezeichnend ist auch das folgende Detail: Herr Direktionspräsident Dr. Karl Frank kaufte für das Institut bei einem hiesigen Raffinirfabrikanten eine

Wertheim-Kasse auf Ratenzahlungen; Herr Dr. Karl Frank bedang sich von dem Fabrikanten für die Vermittlung des Kaufes eine Provision, welche ihm auch richtig ausbezahlt wurde. — Schließlich veröffentlicht wir noch folgende, uns von dem gewählten Direktor des Instituts, Herrn David Perl, unterm Heutigen zugegangene Erklärung: „Geehrte Redaktion! Von Seite des Direktions-Präsidenten des „Budapesti általános hitelszövetkezet“ wird in einer heute erschienenen Erklärung behauptet, es wäre unwahr, daß ich von meiner Stelle als Direktor dieses Instituts abgedankt habe. Dem gegenüber erkläre ich, daß ich in der That an die Direktion dieses Instituts gestern einen rekommandirten Brief gerichtet habe, in welchem ich diesen meinen Entschluß der Direktion mittheilte, weil es mir nicht gleichgiltig sein konnte, daß man in der Darlehensvertheilung leichtsinnig vorging und auch ohne mein Wissen an unbekannte Darlehenswerber Gelder ausfolgte. Gleichzeitig aber sende ich das Aufgabs-Rezept über den in Rede stehenden Brief. — Budapest, 18. Januar 1887. — Achtungsvoll David Perl.“

\* Unfall im Wiener Hofopertheater. Heute Vormittags ereignete sich in einem Magazinräume des Wiener Hofopertheaters ein Unfall, der glücklicherweise keine allzu ernstlichen Folgen nach sich zog.

In der Höhe des dritten Stockwerkes waren mehrere Arbeiter damit beschäftigt, einen für die heutige Vorstellung bestimmten Prospekt hervorzuholen, und denselben dann an Seilen in das Parterre hinabzulassen. Plötzlich entglitt der Prospekt, der eine Höhe von mehr als zehn Metern hat, den Händen der Arbeiter und stürzte krachend in die Tiefe. Unten waren gleichfalls mehrere Arbeiter thätig, die, durch die Warnungsrufe der Obenstehenden aufmerksam gemacht, noch rechtzeitig bei Seite springen und sich retten konnten. Nur einer der Bühnenarbeiter, Namens Jakob Labarofsky, wurde von dem niederfallenden Prospekt getroffen, zu Boden geworfen und bedenklich verletzt. Man brachte den Arbeiter zunächst auf die Station der Freiwilligen Rettungsgesellschaft in der Griellstraße, wo ein Bruch der Brustrippen konstatiert wurde. Nach entsprechender ärztlicher Hilfeleistung wurde Labarofsky in seine Wohnung transportirt.

\* Vorlesungen. Der Direktor der Ofner Wirtzschule, Herr Stephan Molnár, hält am 20. d., 5 Uhr Nachmittags, in Altofen im Gasthause „zur ungarischen Krone“ einen Vortrag über den Schutz gegen die Phylloxera. — Im hauptstädtischen Industrie-Kasino hält Dr. Joseph Prém am 20. d., halb 8 Uhr Abends, einen Vortrag über „Spinnen und Gewebe“. — Im Ofner Klub hält morgen, Mittwoch, 5 Uhr Nachmittags, über Veranlassung des Vereins zur Veranstaltung populärer Vorlesungen, Bürgerlichschulprofessor Emerich Erdödy einen Vortrag unter dem Titel „Wissenschaft und Zauberei“. — Im „Budapest English Club“ hält Universitätsprofessor August Pulky Donnerstag, 20. d., 8 Uhr Abends, einen Vortrag in englischer Sprache über „English school life“ (Englische Schulleben). Der Vorlesung wird eine „improvisirte“ Tanzunterhaltung folgen.

\* Dienstjubiläen. Aus Ungarisch-Weiskirchen wird uns geschrieben: Am 17. d. feierte unser verehrter Bürgermeister Rajetan Barray sein zehnjähriges Dienstjubiläum. Aus diesem Anlasse versammelte sich der gesammte Beamtencorps des Stadtmagistrats, um ihn zu beglückwünschen, bei welcher Gelegenheit der städtische Physikus Dr. Benedikt in schön gehaltenen Worten die Verdienste hervorhob, die sich der Jubilar während seiner Amtsthätigkeit erworben. Hierauf machte fast die ganze Repräsentanz der Stadt ihre Aufwartung. — In Bátorcs wurde jüngst, wie uns geschrieben wird, das zehnjährige Amtsjubiläum des verdienstvollen israelitischen Gemeindevorstehers Moriz Tauber festlich begangen. Die Feier begann im Tempel, wo der Oberrabbiner eine schwungvolle, Tauber's Verdienste feiernde Rede hielt, wurde dann im Gemeindegasthause fortgesetzt, wo Vorsteher S. Büchler den Jubilar beglückwünschte und ihm eine prachtvolle Denktafel überreichte. Noch sprachen zwei Redner, worauf der Jubilar dankte. Abends 8 Uhr fand im Hause des Herrn Tauber ein glänzendes Banket statt, auf dem er in Toasten gefeiert wurde.

\* Ein Welt-Schlittschuhlaufen wird auf der Eislaufbahn des Bürgerklubs des ersten Bezirkes (Ofen, Christen'scher Grund) am 23. Januar und am 2. Februar veranstaltet werden.

\* Todesfall. Der hauptstädtische Arzt Dr. Konstantin Osterlamm ist am 18. d. im 44. Lebensjahre an Herzschlag plötzlich gestorben.

\* Die Raufen des Diplomaten. Dem „N. W. Z.“ wird aus Sophia telegraphirt: Wie die „Mesavissima“ erfährt, lagen die Beweggründe, welche eine Abberufung Gabban's herbeiführten, unter Anderem in der Entdeckung einer Defraudation, die Gabban als Gouverneur von Behruth begangen. Die „Mesavissima“ bringt dieser Beschuldigung umso mehr Glauben entgegen, als Gabban auch in Sophia seine hohe Amtstellung mißbrauchte und eine hiesige Wohnungsvermieterin um das ganze Mietgeld prellte. Nach seiner Abreise, welche in der Nacht erfolgte, betrat die Vermieterin früh Morgens die Wohnung und fand statt anderweitiger, etwa als Deckung zurückgelassener Möbelstücke in einer Zimmerecke ein Paket Liebesbriefe und mehrere „übertragene“ Papiere an. Die geprellte Vermieterin ließ diese Nachlassenschaft Gabban's notariell aufnehmen und strengte beim Großvezier auf diplomatischem Wege eine Klage an, welcher außer Gabban's Miethskontrakt auch die erwähnten Briefe und drei lange, rothe Papiere als „Beilagen“ angeheftet wurden.

\* Am Nothospital wurde eine neue Abtheilung errichtet für Krankheiten der Nase, des Mundes und der Kehle. Leiter dieser Abtheilung ist

Dr. Karl Morelli, der neun Jahre lang an der Seite Dr. Emerich Kavratil's wirkte. Die Abtheilung befindet sich im Fiskalspital des neuen Arbeitshauses. Vorläufig werden daselbst nur ambulante Kranke behandelt.

\* Verfabren eines „verschundenen Mädchens“. Vor einigen Tagen meldete der Polizeirapport das Verschwinden der zwölfjährigen Rosa Suhl. Wie wir nun erfahren, ist das Mädchen gestern wieder zu seiner Pflegemutter zurückgeführt, nach manchen absonderlichen Fahrnissen, die wir in Folgendem kurz zusammenfassen wollen:

Die Kleine hatte zwei Tage lang die Schule geschwänzt, und als die Lehrerin eine Rechtfertigung ihres Ausbleibens verlangte, brachte Rosa ein Zeugniß, welches sie selbst ausgestellt hatte. Daraufhin schickte der Direktor das Mädchen mit dem Auftrage nachhause, mit der Pflegemutter wiederzukommen. Das Kind begab sich indeß nicht nachhause, sondern streifte durch die Gassen, verjezte einen Theil seiner Kleidungsstücke und verjuchte, in mehreren Dienstvermittlungs-Anstalten sich als Diensthote zu verdingen, wurde aber überall zurückgewiesen; so lange sie Geld hatte, schlief sie in verschiedenen Herbergen. Als ihr die kleine Baarschaft ausging und sie Samstag Nachmittags vor Hunger und Kälte zusammengefallen vor einer Villa der Andrássystrasse lag, erbarmte sich ihrer eine Gärtnerin und nahm sie zu sich. Zufälligerweise hatte der Gärtner die Zeitungen gelesen und sofort war in ihm der Verdacht aufgetaucht, daß sein Schilling und das verschundene Mädchen identisch seien. Gestern nun brachte die Gärtnerin die Kleine wider deren Willen zu ihren Verwandten, Mariengasse Nr. 4, zurück.

\* Der schwerste Diamant. Man meldet aus London, 12. Januar: „Bis vor Kurzem besaß den größten, also den schwersten Diamanten der Welt das hiesige Syndikat der Juweliere. Derselbe wurde auf der Südspitze Afrikas gefunden und wog ursprünglich 400 Karat. Dieser Stein ist nun geschnitten und beschnitten worden und hat dadurch gegen 70 Karat verloren. Der König von Portugal hat eines der größten und schönsten Stücke dieses Schmittes, im Gewicht von 19 Karat, für 200,000 Francs angekauft. Wie alle südafrikanischen Diamanten, so ist auch dieser von „reinstem Wasser“, das heißt von höchster Reinheit und Weiße, allein es mangelt ihm das sprühende Feuer und Farbenspiel der alten Brasilianer.“

\* Ein irrthümlicher Theaterdirektor. Der 54-jährige gewesene Mecklenburger Theaterdirektor Michael Szegedi ist irrthümlich geworden. Da er Anfälle von Tobsucht hat, hat ihn seine Familie nach Budapest, in die Beobachtungsabtheilung des Nothospitals gebracht.

\* Abenteuer einer Fischotter. In den kühlen Wellen der Donau regte es sich in den letzten Tagen gar bedenklich. Der Frost hing an, eine Decke zu weben, welche alles Lebende für lange Zeit von der Außenwelt abschließt. Die Fische, denen man eine große Dosis Kaltblütigkeit zuschreibt, machten sich nichts daraus, denn sie sind es gewohnt, im Dunkeln zu leben. Besser noch eine lange Haft unter dem Eise, als ein schneller Tod im Kochkessel. Doch leben in den Fluthen auch warmblütige Wesen, welche, an den Anblick der Sonne gewöhnt, der lieb gewordenen Freiheit nicht ohne Weiteres entsagen mögen. Und ein solches Wesen, eine Fischotter, entschloß sich, einen Abstecher auf's Trockene zu wagen. Wer weiß, was sie lockte? Vielleicht wollte sie die Sanitätszustände unserer Hauptstadt studiren oder in dem Mhl für Obdachlose Zuflucht suchen? Glücklicherweise gelangte sie bis zur Bräuhausgasse, wo sie sich plötzlich einem einsamen Schutzmann gegenüber sah. Beide erschrafen ob des ungewohnten Anblickes. Der Säbel an der Seite flözte endlich dem Manne der Ordnung und Sicherheit Muth ein und er that einen Schritt nach vorwärts; gleichzeitig aber die Fischotter zwei nach rückwärts. Und an diesem Hin- und Herspiele mochten Beide Gefallen finden, denn sie setzten es fort, bis die Fischotter eine Thoröffnung vor sich sah, in welche sie huschte. Die Hausbewohner strömten herbei, das Thor wurde geschlossen und man berieth, wie man dem Wurm beikommen sollte. Wieder war es der Säbel, der einem der Umstehenden die nöthige Courage verlieh. Er nahm dem zögernden Polizisten die Waffe aus der Hand und schlug das „absonderliche“ Thier mit einem gut gezielten Schläge todt. Es fand sich auch ein in der Naturgeschichte bewandertes Passant, der das Thier für das agnoszirte, was es in der That war. Kaum hatte sich das Gerücht der seltenen Jagd verbreitet, als aus der Umgegend Käufer in hellen Haufen herbeiströmten und 25, ja, 30 fl. für das Fell des Thieres boten. Da erhob sich aber ein Kompetenzstreit zwischen dem Hausmeister des betreffenden Hauses, in welches die Fischotter geflüchtet war, und dem Polizisten, der sie bisher verfolgt hatte. Beide reklamirten die Haut des Thieres für sich. Und das Gesetz siegte. Heute wurde das erlegte Wild zur Stadthauptmannschaft des 9. Bezirkes getragen, wo ein Polizist ihm den Pelz abzog. Das Fell wird demnächst präparirt und Sr. Gestrenghen dem Herrn Oberstadthauptmann zu Füßen gelegt.

\* Polizeinachrichten. Der Neuester Sicherheits-Kommissär Géza Chapó, welcher gestern in der Hauptstadt weilte, wurde Abends 9 Uhr in der Herbigasse von einem Manne angehalten, welcher in der unverkennbarsten Weise ein Almosen verlangte. Chapó verweigerte ihm ein solches, worauf der Mann dem Sicherheits-Kommissär ins Gesicht schlug und ihm die Uhrkette entreißen wollte. Chapó faßte den Mann an der Brust und erklärte ihn für verhaftet. Zwischen den

beiden Männern kam es hierbei zu einem Handgemenge und es gelang dem Räuber, sich den Händen Chapo's zu entziehen und die Flucht zu ergreifen. Chapo eilte ihm jedoch nach und nahm ihn mit Hilfe zweier junger Leute fest. Zur Polizei gebracht, gab der noch ziemlich junge Mann an, Joseph Wagner zu heißen, verweigerte jedoch jede weitere Auskunft. Die Untersuchung ist im Zuge. — Heute Morgens wurde in einem Straßengraben nächst der Tribenzer'schen Vorstevieh-Mastanstalt in Stembuch ein ältlicher Mann todt aufgefunden. Derselbe ist der Kälte zum Opfer gefallen. — Die Polizei verhaftete drei junge Burche, den Schuhmacherlehrling Karl Spiker, den Tischlergehilfen Knefler und den Anstreicher David Fried. Die Genannten haben in Gemeinschaft zahlreiche kleine Diebstähle verübt.

\* Eine tollkühne Wette. Am Donauquai bot sich heute den Passanten ein seltener Anblick dar. Auf den dahintretenden Eisbänken gewahrte man einen Mann, der, von Scholle zu Scholle springend, von der Österr. Seite gegen Pest aufzubrete. Das Unternehmen schien nicht ganz gefahrlos zu sein, denn manche der Schollen barst unter den Schritten des Waghalses und oft wurde unter den Zusehenden ein Aufschrei des Entsetzens laut. Aber es blieb zum Glück bei dem bloßen Schrecken, denn es gelang dem Manne, die Fußreise über die Donau in fünfzehn Minuten zurückzulegen und vor dem Gang'schen Hauje an's Ufer zu steigen. Hier wurde er nicht nur von den Ehrentafeln des Publikums, sondern auch von etlichen Konstablern empfangen, die ihn für sein tollkühnes Unternehmen der strafenden Gerechtigkeit entgegenführen wollten, sich aber schließlich mit der Aufzeichnung seines Namens begnügten. Der Mann heißt J. J. J. er behauptet, mit seinen Freunden eine Wette um einen Liter Wein eingegangen zu sein, daß er die Eisbänke überqueren werde.

Sanitätsausweis. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 18. Januar. Infektions-Krankheiten kamen vor 15, und zwar: an Typhus —, Blattern 6, Scharlach 3, Mairn 2, Diphtheritis 1, Group 2, Cholera —, Scharblattern 1, Trachoma —. Kranke in den städtischen Spitälern: 2004. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 48, und zwar: 1. Bezirk 3, 2. Bezirk 3, 3. Bezirk 4, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 3, 6. Bezirk 9, 7. Bezirk 4, 8. Bezirk 8, 9. Bezirk 3, 10. Bezirk —, in Spitälern 11. Todesursachen: Gehirn- und Nervenerkrankheiten 3, Lungenentzündung 4, Tuberkulose 11, Magen- und Darmkatarrh 6, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane —, Blattern 3, Scharlach 1, Typhus 1, Mairn —, Diphtheritis 2, Group 2, Dysenterie —, andere Krankheiten 15.

Herr Karl Köfler, Buchhalter bei der Firma Sam. F. Goldberger u. Söhne (Budapest), hat sich mit dem liebenswürdigen Fräulein Martha Seimann aus Sbellan (Komitat Trencsin) verlobt.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsches Theater.) Ueber den Erfolg des ersten Gastspiels Joseph Lewinsky's als „Franz“ in Schiller's „Räuber“ ist genügend berichtet, wenn gesagt wird, daß es ein dicht gefülltes Haus gab, das über Lewinsky's Spiel manches Ungemach vermag, welches es sonst während der Vorstellung erdulden mußte. Alles zu vergessen ist nur jenen Glücklichen gegeben, die sich auch für den Karl des Herrn Lafel zu begeistern vermochten, und es spricht für die Unverdorbenheit des Zeitalters, daß auch eine genügende Anzahl dieser Letzteren sich im Saale hörbar machte. Lewinsky's musterhaftes Spiel in dieser Rolle ist wohl genügend bekannt. Die Rolle bietet dem Schauspieler mehr als dem Künstler; sie gibt ihm Gelegenheit zu glänzenden Details, ohne daß sie, selbst in Lewinsky's Darstellung, als Ganzes befriedigen könnte. Was dabei auf Rechnung des Dichters kommt, was dem Schauspieler zuzuschreiben ist, soll hier nicht näher erörtert werden. Den Uebergang des frechen Bösewichts zum feigen, erbärmlichen Wicht konnte uns auch Lewinsky nicht ganz glaublich machen. Dem Frechen ließ Lewinsky Züge eines festen und nonchalanten Thuns, welches auf ebenso große Verworfenheit als Kraft im Innern des Bösewichts weisen; wir sind enttäuscht, wenn wir dieses Innere dann hohl finden und das Wohlgefallen an der meisterhaften Darstellung des jämmerlichen Kerls hilft uns nicht über die innere Dissonanz der Charakterzeichnung dieses in der Intention stecken gebliebenen Richard's hinweg. Und dennoch, wie oft man auch den Franz Lewinsky's gesehen haben mag, die Darstellung der Dolchscene „Franz-Hermann“ und der Nachtszene im fünften Akt werden uns immer als Meisterstück schauspielerischen Könnens paken. Auch die übrigen Schauspieler thaten ihr Möglichstes, nur schade, daß ihnen eben nicht viel möglich war. Man muß sehr, sehr tief hinabsteigen, um die übrigen Leistungen charakterisieren zu können. Sparen wir uns dieses unangenehme Geschäft für das nächste Mal. Dennoch seien Herr Kühle und Herr Mathes erwähnt, die sich doch als brauchbare Glieder eines Ensembles erwiesen, das so schön gewesen wäre, aber leider nicht hat sollen sein.

\* Im Volkstheater wird als nächste Premiere Joseph Sziget's Poffe: „A diák“ (Der Student) aufgeführt werden. Die Hauptrollen befinden sich in den Händen der Frau Pálmai und der Herren Vidor und Remeth. — Von der Operette Eugen Kásof's und Ludwig Serly's, „Murcia“, sind gegenwärtig die Gesangsproben im Zuge.

\* Im deutschen Theater wird der „Stabstromper“ nächsten Freitag zum Benefiz des Herrn Franz Müller, dem das Stück seinen hiesigen Erfolg verdankt, gegeben.

\* Das im großen Saale der hauptstädtischen Redoute am 20. d. zu veranstaltende Konzert der Sängerin Marcella Sembrich verspricht recht interessant zu werden. Das Programm ist folgenderweise festgesetzt worden: 1. „Barcarolle“ von Rubinstein und „Tarantella“ von Frau Marcella Sembrich. 2. Arie aus „Traviata“: „Moffo“: Fr. Gulyás. 3. „Andante Furale“ von Wieniawski: Herr Hans Weisely. 4. „Pastorale“ von Mozart: Frau M. Sembrich. 5. Sonate von Scarlatti, Adagio von Haydn und Gavotte von d'Alber: Fr. Gulyás. 6. Arie aus „Lucia“: Frau M. Sembrich, Klavierbegleitung von Prof. Koller. 7. „Romantze“ von Svedin und „Spanischer Tanz“ von Sarajate: Herr S. Weisely. 8. „Rhapsodie“ von Liszt: Fr. Gulyás. 9. Walzer von Paola: Frau Marcella Sembrich.

\* Freitag, den 21. d., Abends halb 8 Uhr, führt der Verein der Musikfreunde im großen Redoutensale unter Leitung Emerich Bellows und unter Mitwirkung des S. Joseph Lewinsky Robert Schumann's „Manfred“ auf. Diesem folgt Felix Mendelssohn's „Walpurgisnacht“.

\* Der Violinkünstler Cesare Thomson ist in Wien erkrankt, in Folge dessen sein für Mittwoch angekündigtes Konzert unterbleibt.

\* Ein neues Stück von Dinet. Im Pariser Gymnase-Theater wurde Montag Dinet's neues Schauspiel „Gräfin Sarah“ zum ersten Male gegeben. Das Stück, dem gleichnamigen Romane des Verfassers entnommen, hatte glänzenden Erfolg und dürfte auch in kurzer Zeit ein Kassenstück unseres Nationaltheaters werden, wie es bisher mit allen Dramen Dinet's der Fall war. Die Besetzung war im Gymnase-Theater eine vorzügliche. Bisher hatte Herr Damala die männliche Hauptrolle in Dinet'schen Stücken gespielt; daß diesmal eine Ausnahme gemacht wurde, hatte seinen eigenen Grund. Es kommt in dem Stücke eine Scene vor, wo der Held voll Pathos ausruft: „Du rufst mich, Sarah, Du siehst also wohl, daß Du mich noch immer liebst!“ Die Direktion befürchtete, daß diese Exclamation dem Publikum ein satirisches Lächeln entlocken und die Wirkung des Stückes beeinträchtigen könnte. Sie übertrug also die Rolle einem jungen Schauspieler, Namens Roman, der auch den an seine Person geknüpften Erwartungen bestens entsprach.

\* Das neueste Lustspiel „Francillon“ (Franzosen) von Alexander Dumás errang — wie aus Paris gemeldet wird — gestern im Theater Français einen großen Erfolg. Dumás hat in seinem neuesten Stücke weniger auf die dramatische Behandlung einer sozialen Frage als Schwergewicht gelegt, sondern in geistvoller Weise ein vermeintlich ausgeübtes Vergeltungsrecht bei angenommener heiderseitiger Untreue zwischen Ehegatten launig ventilirt. Die Lösung ist pikant, sogar mit etwas frivolem Beigeschmack durchgeführt. Insbesondere der erste Akt darf als ein Meisterstück der modernen Bühnenliteratur bezeichnet werden. Fräulein Barlet, welche die Hauptrolle spielte, fand stürmischen Beifall für ihre in jeder Hinsicht glänzende Leistung.

Gerichtshalle.

Eine Gräfin vor Gericht.

Budapest, 18. Januar. Eine bekannte aristokratische Beauté der Hauptstadt hatte sich heute vor dem Strafbezirksgerichte zu verantworten wegen einer Verleumdung und Ehrenbeleidigung, deren die Dame von ihrer entlassenen Kammerzofe beinigtigt worden ist. Die Affaire, die eines gewissen pikanten Anstrichs nicht entbehrt, verhält sich folgendermaßen: Gräfin Paul Festetics, die Gattin des Grafen Paul Festetics jun., hatte vor einigen Wochen ihr Kammermädchen, die 21jährige Pauline Szkolnik, ohne vorherige Kündigung aus dem Dienste entlassen. Der Bräutigam des Mädchens wandte sich brieflich an den Grafen um Aufklärung über die plötzliche Entlassung, worauf er von der Gräfin folgendes Schreiben erhielt: „Guer Wohlgeborenen! Auf Ihren an den Herrn Grafen gerichteten Brief theile ich Ihnen mit, daß ich die Paula Szkolnik aus dem Dienst gejagt habe, da sie mich in der Abrechnung betrogen und befohlen hat. Ueberhaupt hat die Szkolnik einen höchst unsoliden Lebenswandel geführt. Ich bin daher gezwungen, gegen sie bei der Polizei die Anzeige zu erstatten und mußte sie aus diesem Grunde vor acht Tagen entlassen. Achtungsvoll Gräfin Paul Festetics.“ Wegen dieses Briefes trat nun das in seiner Ehre gekränkte Kammermädchen vor dem Bezirksgerichte flagbar auf, angebend, daß es nebst der erlittenen Verunglimpfung auch noch den Verlust des Bräutigams zu beklagen habe, der sie in Folge dieses Schreibens im Stiche ließ. Letzter Umstand gab der Klägerin Anlaß, in ihrer von einem Advokaten verfaßten Anklageschrift nebst der Bestrafung der Gräfin die Verhaltung derselben zu einem „entsprechenden Schadenersatz“ zu verlangen.

Die Angelegenheit wurde zur Amtshandlung dem Richter Dr. Joseph Sárkány zugetheilt; die Verhandlung hätte bereits vor einigen Tagen stattfinden sollen, mußte aber wegen Richterweinsens der angeklagten Gräfin vertagt werden. Für heute war der neue Termin anberaumt, doch wäre beinahe abermals eine Vertagung notwendig geworden, da Verhandlungsrichter Dr. Sárkány mittlerweile erkrankt ist und nicht im Amte erscheinen konnte. Statt seiner übernahm der Leiter des 4.—10. Bezirksgerichts in Strafsachen, Bela v. Siebenfreud, die Verhandlung, die demzufolge — nachdem heute beide Parteien erschienen waren — auch abgehalten wurde. Die schöne Gräfin war am Arme ihres Gemahls erschienen und wurde von dem Bezirksrichter mit ausgezeichneter Höflichkeit empfangen. Anstatt der an der Wand stehenden, braun angestrichenen „Angeklagtenbank“ wurde der Gräfin, die mit einer anmuthigen Verbeugung eingetreten war, ein bequemer Sessel dicht vor dem Gerichtstische angewiesen, auf welchem die Dame mit einem graziosen Lächeln des Dankes Platz nahm. Einige Minuten später trat die Klägerin, ein ziemlich verblüht aussehendes Mädchen, mit echter Kammerzofen-Eleganz gekleidet, in Begleitung ihres Rechtsbeistandes in den Saal. Ihre Ankunft blieb von

der Angeklagten in ostentativer Weise unbemerkt, wie denn die Gräfin im ganzen Verlaufe der anderthalbstündigen Verhandlung sozusagen ängstlich darauf bedacht war, die — dem Prinzip der Gleichheit vor dem Gesetze zufolge in ihrer Nähe ebenfalls auf einem gepolsterten Stuhle placirte — Szkolnik keines einzigen Blickes zu würdigen. Die Klägerin bemühte sich, ein Gleiches zu thun, und so lagen denn Gräfin und Dienerin einander mit halbem Rücken zugewandt vor dem Bezirksrichter, der zugleich das Amt eines deutschen Dolmetsch übernommen hatte, aus Rücksicht für die Gräfin, die der ungarischen Sprache nicht mächtig ist. In fließendem, eleganten Deutsch erklärte er der aristokratischen Angeklagten die Angaben der Klägerin und des Vertreters derselben.

Die Verhandlung selbst bot nicht viel interessante Momente. Mit verzeihlicher Neugier horchten die wenigen Journalisten, die das Auditorium bildeten, den Personalien-Angaben der Angeklagten. Frau Gräfin Paul Festetics, geb. Wilma v. Friebeis, erzählte, gegenwärtig im 29. Lebensjahre zu stehen, in Bruck an der Leitha geboren, katholisch, verheirathet, Mutter von vier Kindern und bisher unbestraft zu sein. Auf die Frage, weshalb sie den inkriminirten Brief an den Bräutigam der Klägerin geschrieben habe, antwortete die Gräfin: „Weil ich die feste Ueberzeugung hatte, daß Alles, was ich in jenem Briefe behauptete, wahr sei.“ Auch der Gatte der Angeklagten, Graf Paul Festetics jun., ergriff persönlich das Wort, um anzugeben, daß er am 8. Dezember v. J. bei der Polizei gegen die Szkolnik die Anzeige wegen Diebstahls und Veruntreuung erstattet habe. Die diesbezüglichen Akten werden denn auch, da von den erwähnten strafbaren Handlungen die Rede ist, an den Strafgerichtshof geleitet.

Nun kam es zu einer heißen Frage, die aber an die Gräfin zu richten der Bezirksrichter umso mehr genöthigt war, als der Rechtsbeistand der Klägerin in den Ausbrüchen „höchst unsoliden Lebenswandel“ das Hauptgewicht der Beleidigung erlah. Mit entsprechender Diskretion befragte Herr v. Siebenfreud die Gräfin, was sie denn unter einem „höchst unsoliden Lebenswandel“ verstanden und ob sie diese Worte auf die sittliche Aufführung der Klägerin bezogen haben wollte. Letzteres stellte die Gräfin entschieden in Abrede, indem sie angab, daß sie mit den erwähnten Ausbrüchen bloß das „unanständige Benehmen“ der Szkolnik gemeint hatte, die während der Abwesenheit der gräflichen Familie fremde Personen in der Wohnung übernachtet ließ und daselbst förmliche Unterhaltungen gab, zu welchen sie ihre Bekannten einlud. Nach Aufnahme und Schluß des Verhandlungsprotokolls verkündete der Bezirksrichter den Bescheid, demgemäß auf Grund des §. 267 des Strafgesetzbuches das weitere Verfahren insofern suspendirt wird, bis hinsichtlich der fraglichen strafbaren Handlungen, mit welchen die vorliegende Sache in Zusammenhang steht, ein rechtskräftiger Bescheid vorliegen wird. Von den weiteren gerichtlichen Verfügungen werden die Parteien seinerzeit verständigt werden. Gegen diesen Bescheid kann nicht appellirt werden.

Nachdem die Gräfin am Arme ihres Gemahls den Verhandlungssaal verlassen hatte, entfernte sich auch die Klägerin, welche den Richterpruch mit verdrossener Miene angehört hatte. An der Thüre blieb sie stehen, wandte sich zurück und machte die hämische Bemerkung: „Ja, die Gerechtigkeit existirt nur für Gräfinen; einer armen Person wird nie Recht gegeben.“ Bezirksrichter v. Siebenfreud rief die Szkolnik zurück und sagte in strengem Tone: „Ich nehme Rücksicht auf Ihre aufgeregten Zustände und erlasse Ihnen deshalb die Strafe, die Sie für diese unbedachte Aeußerung verdienen. Aber hüten Sie sich, eine ähnliche Bemerkung je wieder fallen zu lassen; vordem Gesetzbuchtes keinen Unterschied der Person und des Ranges; dem Ausspruche des Richters gebührt unbedingte Achtung. Sie können gehen!“

(Mißbräuche eines Stuhlrichters.) Der Stuhlrichter im Szilagyer Komitat Moriz Pelei hat im Einverständniß mit dem Hofjuden Kreiskanzler Samuel Goldberger solch Personen, die dafür zahlten, aus der Liste der Robotsteuerpflichtigen ausgelassen. Durch dieses Vorgehen wurde das Finanzärar selbstverständlich geschädigt. Diese verbrecherischen Handlungen jekten Pelei und Goldberger vier Jahre hindurch fort, bis sie dem Vizegouverneur zu Ohren gelangten, der die unredlichen Beamten erst vom Amt suspendirte und dann strafgerichtlich belangte. Der Zilager Gerichtshof fand sowohl Pelei als auch Goldberger des Betruges schuldig und verurtheilte sie zu je anderthalb Jahren Kerker. Die königliche Tafel erhöhte das Strafmaß und verurtheilte Pelei zu fünf Jahren Zuchthaus und acht Jahren Amtsverlust, Goldberger aber zu sechs Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Amtsverlust. Dieses Urtheil hat die königliche Kurie heute befestigt.

(Ausweis des Budapester Handels- und Wechselgerichts vom Jahre 1886.) Aus der Präsidial-Kanzlei des Budapester Handels- und Wechselgerichts erhalten wir über die im Jahre 1886 anhängig gemachten Prozessen folgenden Ausweis: Es wurden insgesamt 63,869 neue Klagen eingereicht. Die Restanten aus dem Jahre 1885 hinzugerechnet, waren im Jahre 1886 zusammen 64,332 Angelegenheiten zu erledigen. Hiervon wurden 64,111 Prozesse zu Ende geführt, so daß nur 221 Angelegenheiten als unerledigt zurückgeblieben sind. Wechselklagen waren zusammen 14,620 eingelaufen, wovon 756 gegen Beamte, 39 gegen dem Militärstande angehörende Personen, 6981 gegen Kaufleute, 1302 gegen Grundbesitzer und 2301 gegen Gewerbetreibende gerichtet waren. Handelsangelegenheiten sind zusammengerechnet 1170 zu erledigen gewesen, wovon 253 als noch nicht iprudreiß auf das Jahr 1887 geblieben sind. Konturfe wurden im Jahre 1886 insgesamt 26 verhängt.

(Der Meincidbauer.) Selten stand vor den Schranken des Budapester königl. Gerichtshofes ein

Missethäter, der so viel Verstocktheit an den Tag legte, als Martin Somogyi, Landmann aus Bugyi, den die Anklagebehörde des Meineids zeist. Das Raffinement, mit welchem er sich zu verantworten sucht, steht in grellem Kontrast zu seinem töppischen Auftreten. Verhandlungsleiter Gerichtsrath Tholdt hält dem in bäuerlicher Kleidung erschienenen Angeklagten den Sachverhalt vor, wonach dieser von einer armen Bäuerin, Namens Johanna Dolcsér, wegen einer auf einem Schuldschein basirenden Forderung von 130 fl. vor der civilgerichtlichen Behörde geklagt, den Eid darauf leistete, daß er die in Rede stehende Obligation nie unterschrieben habe, demnach auch nichts schulde. Die Sachverständigen in Schreibsachen haben die auf der fraglichen Obligation befindliche Unterschrift als diejenige des Angeklagten Somogyi erkannt und es sind im Laufe der strafgerichtlichen Untersuchung zahlreiche Zeugen eingenommen worden, die es eidlich bekräftigten, dabei gewesen zu sein, als Somogyi seine Unterschrift unter die Schuldschuld setzte. Auf alle Argumente, auch die belastenden Zeugenaussagen und sonstigen Beweise antwortet der Angeklagte mit hartnäckigem Leugnen, welchem er einen besonderen Nachdruck zu geben versucht, indem er mit pathetischer Stimme ausruft: „Nicht einmal, wenn der Herrgott vom Himmel herunterkommt, kann ich anders reden!“ Staatsanwalt Kálosi: Aber sehen Sie doch diese Frau, die ist ja so arm, daß sie kaum ihre Familie erhalten kann; können Sie voraussetzen, daß sie so viel Gerichtsspielen zahlen und den Advokaten honorieren wird, bloß deshalb, damit es ihr gelinge, Sie zugrunde zu richten? — Angekl.: Ich habe ihr Geld nicht gezahlt. Sie scheint dennoch Opfer gebracht zu haben, damit sie Recht behalte und ich verurtheilt werde. — Aus dem langwierigen Beweisverfahren ergab sich mit untrüglicher Gewißheit, daß Somogyi in der That mala fide den in Rede stehenden Eid geleistet habe, weshalb ihn der Gerichtshof wegen Meineids zu einem Jahre Kerker, 100 fl. Geldstrafe, drei Jahre Amtsverlust und zur Bezahlung der in Rede stehenden Forderung verurtheilte. Der Angeklagte appellirte.

Offener Sprechsaal. \*)

(Verkehrsmisere.)

Sehr geehrter Herr Redakteur! Vielleicht ist es durch Veröffentlichung einiger Zeilen in Ihrem vielgelesenen Blatte möglich, uns Bewohner des zweiten Bezirkes von der stiefmütterlichen Behandlung in puncto Kommunikation zu befreien. Ein Nebel, welches um diese Jahreszeit, wo die Schifffahrt eingestellt ist, drückend auf uns lastet, ist der Umstand, daß wir nur mit großem Zeitverlust und vieler Mühe nach Pest gelangen können. Die Straßenbahn verkehrt vom Brückenkopf alle Viertelstunden nach Pest; man muß bei der Margarethenbrücke absteigen und auf den Pester Wagen im Regen oder in der Zugluft warten. Könnte nicht umgekehrt die Einrichtung getroffen werden, daß die Wagen von der Kettenbrücke nach Pest verkehren und die Mitfahrer umsteigen, da diese sich einer dreifachen Straßenbahnverbindung erfreuen? Andererseits wurde vor Monaten eine Omnibus-Lizenz erteilt für die Strecke Bombenplatz-Stadtwaldchen; weshalb verhält man die Bewerber nicht zur Erfüllung dieser Obliegenheit? Im Namen der Wasserstädter Bewohner für die Veröffentlichung dieser Zeilen dankend, zeichne ich mit besonderer Hochachtung L. M.

Danksagung.

Allen Denen, die die Leiche 17418

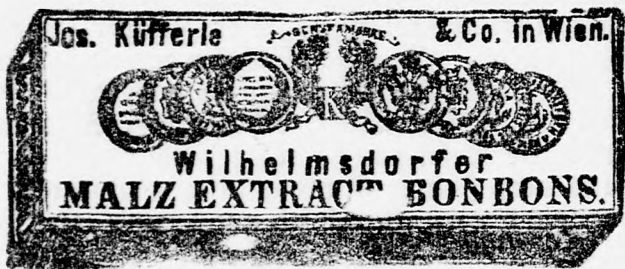
Alexander Löwy's

auf ihrem letzten Geleite persönlich ehrten, sowie für alle mündlichen und schriftlichen Beileids-Rundgebungen sprechen auf diesem Wege den wärmsten Dank aus

Die trauernd Zurückgebliebenen.

Goldene Medaille der internationalen pharmaceutischen Ausstellung Wien 1883.

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung etc.



Die echten Wilhelmsdorfer Malzextrakt-Bonbons 14mal prämiirt

sind wegen ihres starken Malzextrakt-Gehaltes viel anfeuchtender, reizstillender und schleimlösender als alle kufstrenden Brustbonbons, die zumeist nichts als Zucker oder neben diesem nur höchst indifferente Stoffe enthalten 11613

Filiale in Budapest,

Waisenstraße 13.

Depots bei den meisten Herren Apothekern und Kaufleuten. Nur echt, wenn auf der Schachtel J. Küf. ferle & Co. steht.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich

Telegramme.

Wien, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Budapester Zuschrift der „Pol. Kor.“ steht es nunmehr fest, daß Graf Szapáry nach Beendigung der Budgetdebatte in der That zurückzutreten beabsichtigt; die Bemühungen, ihn von dieser Absicht abzubringen, werden gleichwohl noch fortgesetzt. — Unter den 263 Millionen Prioritäten von Privatbahnen, die in das Konversionsprojekt einbezogen sind, befinden sich die Goldanleihen der Kaschau-Oderberger Bahn, der ungarischen Nordostbahn und einiger anderer Bahnen.

Wien, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Petersburger Korrespondent der „Pol. Kor.“ stellt eine in der öffentlichen Meinung Rußlands eingetretene Reaktion im Sinne der Verhütung und der Hoffnung auf Erhaltung des Friedens fest. Sie findet ihre Grundlagen in den Erklärungen der Herren Goblet und Florens der bulgarischen Deputation gegenüber, in den Reden des Fürsten Bismarck, in der friedlichen Sprache der Wiener Presse, aus der hervorgeht, daß Oesterreich-Ungarn die friedlichen Gesinnungen seines deutschen Bundesgenossen theilt; schließlich in der englischen Kabinetskrise und der dadurch bedingten Lähmung der englischen Aktionsfähigkeit. Eine positive Lösung der bulgarischen Frage stehe allerdings noch in ziemlicher Ferne, es sei aber wenigstens die Vermuthung gestattet, daß neue Verwickelungen zu den vorhandenen nicht hinzutreten und daß die Bulgaren den ihnen von allen Seiten zukommenden Mahnungen zur Unterwerfung schließlich nachgeben werden.

Wien, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Nach Warschauer Meldungen der „Pol. Kor.“ betonte General Gurko anlässlich des Neujahrsempfanges der Generalität, daß es der Armee hoffentlich auch im beginnenden Jahre gegönnt sein werde, ihrer weiteren Ausbildung in Ruhe und Frieden zu obliegen. (War bereits bekannt. Ann. d. Red.) In dem Generalgouvernement nahe stehenden Kreisen versichert man, daß es ihm geradezu darum zu thun war, durch eine unzweideutige Enunziation dem Eindrucke der in letzterer Zeit verbreiteten Gerichte über militärische Bewegungen im Generalgouvernement zu begegnen.

Rom, 18. Januar. Minister Robilant empfing Mittags die bulgarische Deputation.

London, 18. Januar. Der Meinungs-austausch über die bulgarische Frage, der hoffnungsvoll schien, stößt dem Vernehmen nach wieder, da keine Macht es unternehmen will, freie Wahlen für die Sobranje zu verbürgen, falls die Regentschaft zurücktritt. Inzwischen werden die Bulgaren wieder hartnäckig und zeigen sich unempfindlich gegen die türkischen Vorstellungen oder Drohungen. Italien übernimmt, wie hiesige Blätter melden, wahrscheinlich die Vermittlerrolle zwischen Rußland und Bulgarien, welche Frankreich ablehnte. Die britische Regierung ist neuerdings geneigter, die Initiative zur Lösung der bulgarischen Frage der Pforte zu überlassen. („Pr.“)

Sophia, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Der „Pol. Kor.“ geht „aus durch-aus vertrauenswürdigem bulgarischer Quelle“ nachstehende Mittheilung zu: „Der in einer Pariser Zuschrift der „Pol. Kor.“ entwickelte Gedanke der Einberufung einer europäischen Konferenz zur Regelung der bulgarischen Frage, sobald die bulgarische Regentschaft ihre Demission gegeben haben werde, gilt in den derzeit maßgebenden bulgarischen Kreisen als ein sehr glücklicher und von bulgarischer Seite steht seiner Verwirklichung kein Hinderniß im Wege. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die bulgarischen Regenten ihre Demission zu geben bereit sind, sobald sie die Zusicherung erhalten, daß die Austragung der bulgarischen Frage in nicht ferner Zeit im Wege einer europäischen Konferenz erfolgt und falls die derzeitige Sobranje anerkannt wird.“

Sophia, 18. Januar. Die Regierung wurde benachrichtigt, daß mehrere an dem Staatsstreiche theilgenommene Offiziere aus Odeffa in Konstantinopel eingetroffen sind. Erwägend, daß die Absicht der Offiziere gegen den gegen-

wärtigen Stand der Dinge gerichtet sein könnte, erließ die Regierung an die Civil- und Militär-Grenzbehörden die strengsten Weisungen, je-  
s  
verdächtige Individuum zu ver-  
haften und die strengsten Maßnahmen gegen bewaffnete Individuen zu ergreifen, welche die Grenze zu überschreiten beabsichtigen.

Konstantinopel, 18. Januar. Zankoff empfing eine Deputation hier wohnender Bulgaren und erklärte in Beantwortung der an ihn gerichteten Ansprache, er hoffe, daß die bulgarische Krise mit Hilfe der Pforte schon demnächst einer Lösung entgegengeführt werden wird.

Temesvár, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Die gemäßigte Opposition Südbungarns hält hier am 30. d. einen Parteitag, wobei Graf Apponyi und andere Reichstagsmitglieder sprechen werden. — Das Kriegsministerium miethet Stallungen im Fabrikshof für Mobilisirungszwecke.

Berlin, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Der Wahlaufruf des Centrums stellt neben der Militärfrage auch die kirchenpolitische Frage voraus. Das Centrum anerkennt dankbar die Wendung zum Besseren, konstatiert aber das Fortbestehen des Kulturkampfes. Das Centrum strebe nicht die Parlamentsherrschaft an, werde aber jedem Versuche einer Schmälerung der Volksrechte unbeugsamen Widerstand entgegensetzen. Der Wahlaufruf erklärt sich entschieden gegen Monopole und nimmt für das Centrum das Verdienst der Reformen in Steuer- und Wirthschaftsfragen in Anspruch.

Berlin, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Herrenhauskommission, der Bismarck beizuwohnt, stellte Nachmittags den Dreßentwurf fest. Das Plenum beräth denselben morgen.

Strasbourg, 18. Januar. Der Landes-Ausschuß von Elsaß-Lothringen wurde auf den 25. Januar zur ordentlichen Session einberufen.

Paris, 18. Januar. Im Ministerrathe zeigte der Marineminister an, er ziehe das Spezialprojekt bezüglich des Baues und der Befestigung von Schiffen zurück und werde bloß einen auf mehrere Jahre sich vertheilenden, außerordentlichen Kredit verlangen, welcher jährlich vier Millionen nicht über-schreite.

London, 18. Januar. Drummond-Wolff ist heute Früh über Wien nach Konstantinopel abgereist.

Brüssel, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Regierung kündigte heute den Kammern die Nothwendigkeit eines außerordentlichen Kredits behufs Fortsetzung der Rüstungen an.

Belgrad, 17. Januar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Der Empfang des neuen serbischen Gesandten in Konstantinopel, Herrn Novakovic, durch den Sultan war ein ungewöhnlich herzlicher. Der Sultan gab seinem festen Wunsche Ausdruck, mit Serbien freundschaftliche Beziehungen zu pflegen und versicherte Herrn Novakovic speziell der freundschaftlichen Gefühle, die er für den König Milan hege. — Die letzten in Belgrad aus zuverlässigen Quellen eingetroffenen Nachrichten konstatiren eine wesentliche Besserung der allgemeinen Situation, so daß die Hoffnungen auf Erhaltung des Friedens nunmehr sehr berechtigt erscheinen. Doch würde Serbien auch einer entgegengesetzten Wendung gegenüber sich nicht in ungünstiger Lage befinden, da die Armeeorganisations der Pforte in Verbindung entschärft und die Finanzen auf dem Wege der Regelung sind.

k. Wien, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Kronprinzessin Stephanie hat sich von ihrem Unwohlsein erholt, doch muß sie auf ärztliche Anordnung noch das Zimmer hüten. — Beim gemeinsamen Finanzminister v. Kállay und Gemahlin fand heute Abends das erste Kränzchen in diesem Karneval statt, zu welchem zahlreiche jüngere Mitglieder der Aristokratie erschienen. Die Tänze arrangirte Solotänzer Caron von der Hofoper.

Madrid, 18. Januar. (Privat-Telegramm.) Die Nachricht von einer lebensgefährlichen Erkrankung des bekannten spanischen Staatsmannes Canovas del Castillo wird durch eine der „Pol. Kor.“ „von autoritativer Seite“ zugehende Meldung als vollstündig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Ebenso unbegründet ist die daran geknüpfte Meldung, daß die Königin-Regentin Herrn Canovas del Castillo ihren Leibarzt Dr. v. Niedeck zur Verfügung gestellt habe. Canovas del Castillo befindet sich vollkommen wohl.

Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

Paris, 18. Januar. Eine Depesche aus Rom demontirt die Nachricht des „Univers“, daß der Sultan dem Papste die Vermittlung in der bulgarischen Frage anbietet.

Rom, 18. Januar. Graf Robilant hatte mit der bulgarischen Deputation eine anderthalbstündige Besprechung. Die bulgarischen Delegirten setzten die Sachlage in würdigen, gemäßigten Worten auseinander und bekundeten den festen Entschluß, in der bisherigen Haltung, welche ihrem Lande allgemeine Sympathien erwarb, zu verharren. Graf Robilant drückte offen die Ansicht aus, daß sofort nach Rückkunft der Deputation nach Sophia die bulgarische Regierung eine definitive Entschliessung fassen müsse. Man müsse zwischen zwei Dingen wählen: entweder den gegenwärtigen provisorischen Zustand aufrechterhalten, welcher, wenn er fortgesetzt werden sollte, Europa mit Besorgnissen und Unbehagen erfüllt, demnach den guten Gesinnungen der Mächte gegen Bulgarien Eintrag thun und das Land im entscheidenden Momente isoliren könnte, oder man müsse mit Rußland einen Ausgleich suchen, welcher durch die aufmerksame Inbetrachtung der Bestimmungen des Berliner Vertrages und des Konstantinopler Protokolls nicht unmöglich sei. Graf Robilant bemerkte: Italien wolle keinen Rath ertheilen, da es jeden Schein der Einmischung in die inneren Angelegenheiten Bulgariens vermeiden wolle, welches allein über die geeigneten Mittel zur Erreichung des Resultats zu beschließen hat.

London, 18. Januar. Das englische Kanonenboot „Firm“ ist bei Leadwell, an der Küste von Northumberland, gescheitert. Die Mannschaft wurde gerettet.

Stockholm, 18. Januar. Der Reichstag wurde heute eröffnet. Die Thronrede bezeichnet die Finanzlage als befriedigend.

Berlin, 18. Januar. (Schluß.) Papierrente 65.—, 5prozentige österreichische Papierrente —, Silberrente 66.30, österreichische Goldrente 90.60, 4proz. ungar. Goldrente 82.10, 5proz. ungar. Papierrente 73.80, ungar. Ostbahn-Obligations 80.50, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 102.—, Kreditaktien 480.—, österr.-ung. Staatsbahn 408.—, Südbahnaktien 163.—, Karl-Ludwigbahn-Aktien 81.40, Raichau-Derberger Bahn 59.90, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 190.10, Wechsel per Wien 161.10, orientalische Anleihe zweiter Emission 58.90, Elbenthal 277.—, ungar. Eskomptebank —, Länderbauk —, Schwächer. — Ruhig. Auf Wien fest einlegend, ermattete die Spekulation in Folge Rückganges leitender Montanwerke und auf das Gerücht der bevorstehenden französischen Renten-Emission. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente —, österreichische Kreditaktien 480.50, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 408.50, Südbahn-Aktien 163.—, Karl Ludwigbahn 81.25.

Frankfurt, 18. Januar. (Abendsozietät.) Dester. Kreditaktien 232.37, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 204.25, Karl Ludwigbahn 162.—, Südbahn 807/8, österr. Goldrente 90.60, 4prozentige ungar. Goldrente 82.10, 4prozentige Silberrente 66.50, ungar. Kreditaktien —, fest.

Paris, 18. Januar. (Schluß.) 3proz. Rente 81.15, 4 1/2proz. Rente 109.17, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 506.—, Südbahnaktien 213.—, franz. amortisirbare Rente 83.85, ungar. Eisenbahn-Anleihen 303.50, ungarische Hypothekbank —, Unionbank-Aktien —, 4prozent. ungar. Goldrente 81.68, 5proz. ungar. Papierrente —, ungar. Kredit —, Spanien —, 4 1/2proz. Silberrente —, ungarische Landesbank-Aktien 350.—, Ottomanbank 516.—, österr. Bodenkredit —, Matt.

London, 18. Januar. Consols 100 1/4. —, Vrad, 18. Januar. (Alte-rader Getreidemarkt.) Zufuhr unbedeutend. Weizen 8 fl. 20 fr. bis 8 fl. 50 fr., Mais 5 fl. 35 fr. bis 5 fl. 40 fr. — Spiritus unverändert. Wetter: kalt, trocken. Seit zwei Tagen bildet sich Eis in der Maros.

Berlin, 18. Januar. (Produktenmarkt.) [Schluß.] Weizen per April-Mai Rm. 166.25, per Mai-Juni Rm. 167.75, Roggen per April-Mai Rm. 132.25, per Mai-Juni Rm. 132.50, Hafer per April-Mai Rm. 112.—, per Mai-Juni Rm. 113.75, Rübeöl per April-Mai Rm. 46.30, per Mai-Juni Rm. 46.60. Spiritus per April-Mai Rm. 38.50, per Juli-August Rm. 40.10. — Weizen flau, Roggen matt, Hafer still, Del fest, Spiritus flau.

Breslau, 18. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen 16.—, Roggen 13.30, Hafer 11.—, Reps 19.80, Del 35.60, Spiritus per April —, per Frühjahr —, Mais 10.70.

Wien, 18. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per März Rm. 17.40, per Mai Rm. 17.90. Roggen per März Rm. 13.40, per Mai Rm. 13.50. Rübeöl loco Rm. 24.90, per Mai Rm. 24.70.

Paris, 18. Januar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 23.30, per Februar 23.40, per vier Monate vom März 24.10, per vier Monate vom Mai 24.75. — Weizen meh 1 (12 Marken) per laufenden Monat 52.90, per Februar 53.25, per vier ersten Monate vom März 54.30, per vier Monate vom Mai 55.10. — Rübeöl per laufenden Monat 56.75, per Februar 56.50, per vier ersten Monate vom März 56.25, per vier Monate vom Mai 55.25. — Spiritus per vier ersten

Monate vom März 41.50, per vier Monate vom Mai 42.75. — Weizen, Mehl, Del und Spiritus still. — Wetter: kalt.

Bremen, 17. Januar. Petroleum loco Rm. 65.5. — Steigend.

Newyork, 17. Januar. Petroleum in Newyork 6.75, in Philadelphia 6 1/2, Mehl per loco 3.35, Roher Herbstweizen per loco 92.75, per Januar 92 7/8, per Februar 92 7/8, per Mai 92 7/8, Getreidefracht 4.25, Mais 47 7/8.

Wien, 18. Januar. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute befestigt. Prompte Fruchtwaare notirt 26 fl. Geld; 500 Hektoliter per Mai-September zu 27 fl. 75 fr. geschlossen.

Wiener Fruchtbörse vom 18. Januar. [Privat-Telegramm.] Es notirten: Weizen per Mai-Juni von 9 fl. 67 fr. bis 9 fl. 72 fr., Weizen per Herbst von 9 fl. 17 fr. bis 9 fl. 22 fr., Roggen per Frühjahr von 7 fl. 10 fr. bis 7 fl. 15 fr., Roggen per Mai-Juni von 7 fl. 17 fr. bis 7 fl. 22 fr., Roggen per Juni-Juli von — fl. — fr. bis — fl. — fr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 55 fr. bis 6 fl. 60 fr., Mais per Juni-Juli 1887 von 6 fl. 60 fr. bis 6 fl. 65 fr., Mais per Juli-August von 6 fl. 65 fr. bis 6 fl. 70 fr., Hafer per Mai-Juni von 6 fl. 95 fr. bis 7 fl. — fr., Hafer per Herbst von 6 fl. 92 fr. bis 6 fl. 95 fr., Rohleps per Februar-März von 10 fl. 80 fr. bis 10 fl. 90 fr., per August-September von 11 fl. 70 fr. bis 11 fl. 80 fr.

Steinbruch, 18. Januar. (Original-Bericht der Steinbrucher Porstenviehhändlergesellschaft.) Das Geschäft ist angenehmer. — Es notiren: Ungarische, schwere, alte von 39 fr. bis 40 fr., junge schwere von 41 fr. bis 41 1/2 fr., mittlere von 42 fr. bis 42 1/2 fr., leichte von 42 fr. bis 42 1/2 fr., Bauernwaare, schwere von 39 fr. bis 40 fr., mittlere von 41 1/2 fr. bis 42 fr., leichte von 41 1/2 fr. bis 42 fr., ferbische, schwere von 39 fr. bis 39 1/2 fr., transito, mittlere von 39 fr. bis 40 fr., transito, leichte von 39 fr. bis 39 1/2 fr., transito. Einjährige Futterweine, Kukuruz, lebendes Gewicht 30 fr. bis 36 fr., zweijährige Eichel 28 bis 34 fr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen ferbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 17. Januar 1887 aufgenommenen Vorrath: 63,456 Stück. Auftrieb am 17. Januar 920 Stück, zusammen 64,376 Stück. Abtrieb: 863 Stück. Verbleibt Vorrath: 63,513 Stück.

(Wiener Vorstenviehmatt vom 18. Januar.) [Privat-Telegramm.] Zum heutigen Markte waren 7361 Stück angemeldet und hiervon zu Beginn 3083 Stück polnischer und 3363 Stück ungarischer Race, zusammen 6446 Stück, aufgetrieben. Der heutige Markt war sehr lebhaft. Man bezahlte: Primawaare von 39 bis 40 1/2 fr., Mittelwaare von 36—38 fr., leichte Waare von 30 bis 35 fr. und Jungschweine von 33 bis 39 fr. per Kilogramm lebenden Gewichtes exklusive Verzehrungsteuer.

Vester Baaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 18. Januar. Die Mittheilungen des Grafen Szapary über die ungarische Prioritätenkonversion übten an der Börse umfomehr eine animirende Wirkung aus, als auch die vorliegenden politischen Nachrichten günstig lauteten und die deutsche Reichsbank ihren Diskont herabsetzte. Die Stimmung war eine sehr freundliche und die Kurse der Spekulationspapiere und Renten erfuhren eine ansehnliche Steigerung.

Die Vorkörse war sehr günstig gestimmt; österreichische Kreditaktien stiegen von 287.80 bis 289.60, ungarische Goldrente per 31. Januar zu 100.95 bis 101.57 1/2, ungarische Papierrente per 31. Januar zu 91 bis 91.35, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 97.75 geschlossen.

An der Mittagsbörse variirten österreichische Kreditaktien zwischen 290.30 und 289.50, ungarische Kreditaktien zwischen 290.30 und 289.50, ungarische Kreditaktien zwischen 299 und 297.75, erstere blieben 289.50 G., letztere 298 G., Vester Kommerzialbank zu 663 bis 664, ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 98 bis 98 1/2 geschlossen. Ungarische Goldrente per 31. Januar zu 101.75 bis 102, ungarische Papierrente zu 91.80, per 31. Januar zu 91.65 bis 91.57 1/2 gemacht, erstere blieb per 31. Januar 101.80 G., letztere 91.55 G. Von sonstigen Effekten kamen in Verkehr: Einheitsliche Staatsschuld in Papier zu 80.25, 5 1/2proz. Kisbirtokosok-Pfandbriefe zu 102, ungarische 4prozentige Hypothekendarlehen zu 104 bis 104.25, Landes-Central-Sparfasse zu 115, Ganzliche Einheitsliche zu 790, Schließliche zu 178 bis 174, Kima-Münchener Eisenwerk zu 91.50. — Zur Erläuterung: Österreichische Kreditaktien 290.30, ungarische Goldrente 100.95. Devisen und Valuten fest, Zwanzig-Francs-Stücke 9.98 bis 10.02, Reichsmark 62.— bis 62.20, London 126.80 bis 127.

Die Prämien für den Winter waren wenig verändert, Stellagen in österreichischen Kreditaktien bedangen per morgen 3 fl. bis 3 fl. 50 fr., per acht Tage 7 fl. bis 8 fl., per einen Monat 14 fl. 50 fr. bis 15 fl. 50 fr.

Die Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien mit 289.60, 289.20 und 289.40, 4prozentige ungar. Goldrente mit 101.75 bis 101.60, 5prozentige Papierrente mit 91.57 1/2 bis 91.55 gemacht.

Under Abendbörse war bei schwachem Verkehr matt, österreichische Kreditaktien 289.50 bis 289, vierprozentige ungarische Goldrente mit 101.80 bis 101.65 gehandelt.

Schluß fester, österreichische Kreditaktien 289.70, 4prozentige ungar. Goldrente 101.82 1/2, 5prozentige Papierrente 91.65.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute etwas besser, aber auch die Kaufkraft günstig, die Tendenz blieb fest, es wurden circa 25,000 Meterzentner umgelegt und zu vollen Preisen bezahlt. Futtergerste gefragt, 5—10 fr. fester, Roggen, Hafer und Mais unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, Theiß: 840 Mztr. 82 R. zu 9 fl. 60 fr., 100 Mztr. Si R. zu 9 fl. 55 fr., 100 Mztr. 79.8 R. zu 9 fl. 55 fr., 3000 Mztr. 80.8 R. zu 9 fl. 57 1/2 fr., 1000 Mztr. 79.5 R. zu 9 fl. 57 1/2 fr., 700 Mztr. 80.5 R. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mztr. 80.5 R. zu 9 fl. 50 fr.,

200 Mztr. 80.3 R. zu 9 fl. 45 fr., 3000 Mztr. 80.3 R. zu 9 fl. 60 fr., 800 Mztr. 80 R. zu 9 fl. 45 fr., 200 Mztr. 80 R. zu 9 fl. 55 fr., 400 Mztr. 80 R. zu 9 fl. 55 fr., 1200 Mztr. 79 R. zu 9 fl. 50 fr., 100 Mztr. 78.7 R. zu 9 fl. 40 fr., 100 Mztr. 78.5 R. zu 9 fl. 37 1/2 fr., 100 Mztr. 77 R. zu 9 fl. 37 1/2 fr., Alles per drei Monate. — Vester Boden: 200 Mztr. 81 R. zu 9 fl. 42 1/2 fr., 600 Mztr. 80 R. zu 9 fl. 47 1/2 fr., 400 Mztr. 79.5 R. zu 9 fl. 47 1/2 fr., 100 Mztr. 79 R. zu 9 fl. 30 fr., 200 Mztr. 78.7 R. zu 9 fl. 35 fr., 100 Mztr. 78.2 R. zu 9 fl. 40 fr., 100 Mztr. 77.5 R. zu 9 fl. 40 fr., 150 Mztr. 76.3 R. zu 9 fl. 25 fr., Alles per drei Monate. — Bácsfær: 100 Mztr. 77.5 R. zu 9 fl. 40 fr., 2500 Mztr. 76 R. zu 9 fl. 25 fr., Beides per drei Monate. — Obertheiß: 200 Mztr. 78.8 R. zu 9 fl. 35 fr., 100 Mztr. 78.3 R. zu 9 fl. 25 fr., 100 Mztr. 77.5 R. zu 9 fl. 20 fr., 400 Mztr. 76.8 R. zu 9 fl. 20 fr., Alles per drei Monate. — Siebenbürger: 800 Mztr. 79 R. zu 9 fl. 25 fr., 400 Mztr. 78.3 R. zu 9 fl. 10 fr., Beides per drei Monate. — Serbischer: 2500 Mztr. 77 R. zu 9 fl. — fr., per drei Monate. Roggen: 200 Mztr. zu 6 fl. 65 fr., 300 Mztr. zu 6 fl. 80 fr., Beides per Kasse. Futtergerste: 200 Mztr. zu 6 fl. 75 fr., 200 Mztr. zu 6 fl. 92 1/2 fr., 200 Mztr. zu 6 fl. 82 1/2 fr., Alles per Kasse. Mais, 7000 Mztr. zu 6 fl. 30 fr., per Kasse. Hafer: 200 Mztr. zu 6 fl. 45 fr., per Kasse.

Termine wurden wenig verkehrt, blieben nach schwachen Schwankungen nahezu unverändert. Reps ging 1/8 fester. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrswizen zu 9 fl. 33 fr., 9 fl. 30 fr. bis 9 fl. 34 fr., Herbstwizen zu 8 fl. 91 fr. bis 8 fl. 90 fr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 20 fr., 6 fl. 24 fr., bis 6 fl. 25 fr., Frühjahrshofer 6 fl. 75 fr., 6 fl. 78 fr. bis 6 fl. 73 fr. und Kohlreps zu 11 1/8 fl. Nachmittags wurde Frühjahrswizen mit 9 fl. 31 fr., 9 fl. 32 fr. und 9 fl. 33 fr., Herbstwizen mit 8 fl. 90 fr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr, Fettwaare unverändert. Schweinefett, Stadtwaare, sammt Fats zu 51 fl. 50 fr., Tafelsped zu 44 fl. geschlossen. Silanum anhaltend fest, serbische Saackwaare 85 Stück per 1/2 Kilogramm zu 20 fl. 53 fr., 90 Stück per 1/2 Kilogramm zu 19 fl. 86 fr. geschlossen.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Weizen per Frühjahr, Mais per Mai-Juni, Hafer per Frühjahr, Kohlreps per Aug.-Sept. 1887, Spiritus, and Rohspiritus.

Wiener Börse vom 18. Januar.

Die Herabsetzung des Zinsfußes der deutschen Reichsbank und friedliche politische Nachrichten riefen heute eine entschiedene Besserung der Börsensituation hervor. Die Kurse gingen weientlich höher. Erst gegen Schluß bewirkten maitere Berliner und Londoner Notierungen eine mäßige Abchwächung. — Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 3 columns: Description (e.g., Eisenbahnaktien, Staatsbahn, etc.), Price, and another Price. Includes various financial instruments and exchange rates.

Die Haltung der Abendbörse war zwar besser, das Geschäft aber nur vorübergehend belebt. Es blieben: Dester. Kreditaktien 289.70, vierprozentige ungarische Goldrente 101.75, ungarische Papierrente 91.65. Nach Schluß: Dester. Kreditaktien 289.90, 4prozentige ungar. Goldrente 101.80. Abend notiren: Dester. Kreditaktien 290.05, 4prozentige ungar. Goldrente 101.82.

Wasserstand vom 18. Januar.

Table with 2 columns: Location (Donau, Theiß, etc.) and Water Level (um M., zug., abg.).

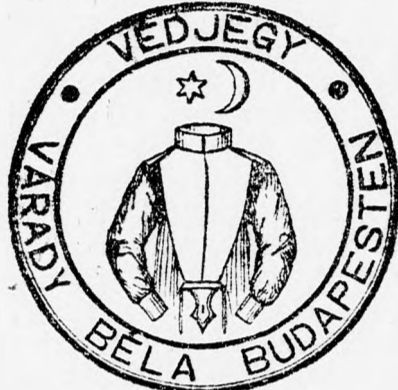
Herausgeber: Sigmund Brody.
Chefredakteur: Leo Veigelsberg.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgechäft.

# Neueste Erfindung!!

## Patent BÉLA VÁRADY, Budapest, IV., Kleine Brückgasse Nr. 9.



In sämtlichen Staaten patentirt  
**Herrenhemden**  
 ohne Knöpfe und Knopflöcher an den Brusttheilen.  
**Vollkommene Beseitigung** der Unannehmlichkeit des Drückens der Knöpfe auf die nackte Brust, und der, durch das Öffnen des Hemdes häufig eintretenden Erstickungen!  
**Die garantierte Dauerhaftigkeit** dieser neuen Hemden steht bisher auf dem Gebiete der Wäsche-Fabrikation unerreicht da.  
**Bequem und praktisch auch für Bälle!** Selbe werden mit jedem Jacon-Kragen, wie auch ohne Kragen angefertigt. Während einiger Wochen mehr als 2000 Stück dieser patentirten Hemden abgelekt.  
 Das ausschließliche Erzeugungsrecht ist dem gefertigten Erfinder und Patent-Inhaber gesetzlich garantiert, weshalb vor Nachahmung eindringlichst gewarnt wird.



Detaillirte Beschreibung u. Zeichnung des Patent-Hemdes wird auf Verlangen postwendend gratis und portofrei zugesandt. Preise von fl. 2.50 aufw. Bei Provinz-Bestellungen wird bloß um die genaue Angabe der Maßweite nach Centimetern gebeten.

Hochachtungsvoll Béla Várady, Herrenwaaren-Handlung, Budapest, IV., Kl. Brückgasse 9

Nichts ist dem Leidenden erwünschter, als ein Heilmittel zu besitzen, das Anderen in Krankheitsnoth geholfen hat.

## Kraft und Wohlsein den Leidenden und Schwachen,

die in Folge von Krankheiten, wie: Husten, Körperschwäche, allgemeine Entkräftung, Erschlaffung der Nerven, Blutarmuth, Brust-, Magen- und Lungenleiden herabgekommen sind, verschaffen nach dem Berichte des Herrn städt. Lehrers Anton Feichtinger die Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheits-Heilmittel-Fabrikate. — Seit 40jährigem Bestande steht Bewährtheit für die erfolgte Heilung und Güte.

### Magenerleiden geheilt!

An Herrn Johann Hoff, k. k. Hoflieferant, Erfinder des nach seinem Namen benannten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres, Hoflieferant der meisten europäischen Souveräne, k. k. Kommissionsrath zc. zc., Berlin und Wien, Stadt, Graben, Bräunerstraße Nr. 8.

Eisenstadt, am 5. Januar 1887. Durch ein Magenerleiden seit dem Jahre 1881 war mein Verdauungssystem trotz vieler ärztlicher Anwendung derart geschwächt, daß ich beständig eine zweite Küche führen mußte und größtentheils von Grahammehl lebte. — Wein und anderes Bier sind mir nachtheilig, so daß ich in der Winterzeit die wenige Kraft wieder verliere und der Unthätigkeit ausgesetzt bin.

Die vielen Dankschreiben, welche von den Vorzügen des Johann Hoff'schen Malzbieres sprechen, haben mich im vergangenen Frühjahr veranlaßt, den Gebrauch zu machen und mir nach kurzem Veruche die freudige Ueberzeugung verschafft, daß das Johann Hoff'sche Malzbier Leidenden und schwachen Personen wirklich Kraft und Wohlsein zuführe und wollen Sie mir daher 25 Flaschen Ihres Malzextrakt-Gesundheitsbieres zusenden.

Mit vorzüglicher Hochachtung Anton Feichtinger, Lehrer an der städtischen Volksschule.

Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier, bei veralteten Leiden das beste Linderungsmittel und Lebens-Erhaltungsmittel für Schwindkräftige, Brustleidende, Magenleidende, Lungen-schwache und in der Reconvaleszenz nach schwerer Krankheit. — Unerreicht, unnahahmlich, unübertroffen bei Frauenkrankheiten, Abmagerung, Blutarmuth und Strophulose. Die ersten, echten, schleimlösenden, heilbringenden Johann Hoff'schen Malzextrakt-Präparate sind 68mal während des 40jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet.

Johann Hoff's konzentrirtes Malzextrakt, bei Lungenleiden, Asthma, Hals- und Kehlkopfleiden, Krampf und Keuchhusten, chronischen Katarthen und Stropheln; für Personen, die Bier nicht lieben. Ein Unikum für Kinder.

Johann Hoff's Malz-Gesundheits-Chocolade, bei Blutarmuth und Abmagerung, Schwäche und Nervosität, Schlaflosigkeit und Appetitlosigkeit.

Die erste, echte, heilbringende, körperkräftigende Johann Hoff'sche Malzextrakt-Chocolade (für Blutarmer, Bleichsüchtige, bei Auszehrung, Appetit- und Schlaflosigkeit), 68mal während des 40jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet. Alle französischen, englischen, Schweizer und übrigen Chocoladen haben nicht die Erfolge für die Erhaltung und Wiedererlangung der Gesundheit, als die Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade. — Die Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chocolade sollte daher in keiner Haushaltung fehlen.



## Vorsicht beim Ankauf vor Nachahmungen!

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke, Bildniß und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff. Zu haben in allen Apotheken, Drogerien und großen Geschäften. Unter 2 fl. wird nichts versendet.

**Preise** des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 fr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. — Von 11 Flaschen ab Franko-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60, 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. — 1/2 Kilo Malz-Chocolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt). — Malzbouillons 1 Beutel 60 fr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel.) Malzextrakt 1 Flasche fl. 1, Bienenwachs-Malzextrakt fl. 1. Ein Malzbad 80 und 50 fr.

## Johann Hoff's Filiale für Ungarn:

Budapest, Trödlergasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost). Ferner zu haben auch bei Josef v. Török, Apotheker, Königsstraße Nr. 12, und M. Weninger, Wien, Hauptgasse.

## Die überraschend günstigen Erfolge, welche mit dem vom Apotheker Jul. Herbabny in Wien bereiteten unterphosphorigsauren Kalk-Eisen-Syrup bei Lungenleiden

Bleichsucht, Blutarmuth, bei Tuberkulose (Schwindkräft) in den ersten Stadien, bei akutem und chronischem Lungenkatarrh, jeder Art Husten, Keuchhusten, Heiserkeit, Kurzatmigkeit, Verschleimung, ferner bei Strophulose, Rhachitis, Schwäche und Reconvaleszenz erzielt wurden, empfehlen dieses Präparat als ein erprobtes und verlässliches Heilmittel gegen genannte Krankheiten.

Verzittelt konstatirte Wirkungen des echten Präparates — nicht zu verwechseln mit werthlosen Nachahmungen: — Guter Appetit, ruhiger Schlaf, Steigerung der Blutbildung und Knochenbildung, Linderung des Hustens, Lösung des Schleimes, Schwinden des Hustenreizes, der nächtlichen Schweißse, der Mattigkeit, unter allgemeiner Kräftezunahme Heilung der angegriffenen Lungenheile.

Anerkennungsschreiben. Herrn Jul. Herbabny, Apotheker in Wien



Bestätige Ihnen hiermit, daß ich von meiner 18-jährigen schweren Lungenkrankheit nur durch Ihre unschätzbaren Kalk-Eisen-Syrup geheilt worden bin. Empfangen Sie daher meinen innigsten Dank für Ihre werthvolle und unzählbare Erfindung. Gott soll es Ihnen vergelten. Innsbruck, 7. März 1886. Eduard Rindemeier.

Indem ich Ihr Kalk-Eisen-Syrup bei meiner Brustkrankheit vorzüglich bewährt hat, fühle ich mich verpflichtet, Ihnen meinen innigsten Dank für dieses vorzügliche Mittel auszusprechen und bitte um abermalige Zusendung von sieben Flaschen. Pogstendorf bei Mähr.-Trübau, 3. März 1886. Josef Klein.

Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. Kleine Flaschen gibt es nicht.

**Warnung!** Da werthlose Nachahmungen dieses Präparates vorkommen, die als sogenannte kleine Flaschen oder billiger verkauft werden, jedoch nur den Namen, keineswegs aber die Wirkung meines erprobten Präparates besitzen, bitte ich, ausdrücklich Kalk-Eisen-Syrup von Julius Herbabny zu verlangen und darauf zu achten, daß obige beidseit. Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet und derselben eine Bescheinigung von Dr. Schweizer, welche eine genaue Beschreibung und viele Aetische enthält, beigefügt ist. Ueber angefertigte Fabrikate sind werthlose Nachahmungen, vor deren Ankauf ich warne.

## Central-Versendungs-Depot für die Provinzen Wien, Apotheke z. „Barmherzigkeit“

des J. HERBABNY, Neubau, Kaiserstr. 90. Hauptdepot für Ungarn in Budapest bei Herrn Apotheker Jos. v. Török, Königsstraße 12.

Ferner Depots in den Apotheken zu: Agram, Antalalva, Altsohl, Bartfeld, Békés, Birmalm, Belovar, Csacza, Debreczin, Delta, Eisenstadt, Eperies, Eszegg, Frauenkirchen, Fünfkirchen, Fiume, Gran, Gr.-Beeskerek, Grosswardein, Gyöngyös, Gyalla, Hermannstadt, János, Jaska, Kaposvár, Kapuvár, Karlstadt, Kreutz, Karansebes, Kaschau, Keszthely, Komorn, Klausenburg, K.-Nyék, Krasna, Kronstadt, Kubin, Lovrin, Lugos, Matczka, Miskolcz, Mohacs, Moor, Mossoz, Marienfeld, Nagy-Bittse, Neutra, Neu-Gradiska, Nagy-Károly, Neusohl, Neu-Verbász, Nyiregyháza, Oedenburg, Otcsoar, Pressburg, Perlasz, Pakrac, Pancsova, Peterwardein, Pozega, Raab, Reicza, Rosenberg, Reusmarkt, Sassin, Schaining, Szt.-Gotthardt, Szabadka, Stuhlweissenburg, Sissok, Schässburg, Temesvár, Tisza-Ujlak, Tirnau, Trensin, Torontál-Szécsány, Vinkovec, Vukovar, Wartberg, Werschetz, Waag-Bistritz, Warasdau, Zelden.

## BALLONS für freie Aufflüge

490 Kub-Mtr. Inhalt, aus guter verschiedenfarbiger Seide, inklusive kompletter Ausrüstung, zum Aufstieg für 2 bis 3 Personen, franco Budapest oder Wien von ö. W. fl. 2800 aufwärts.

## Kosztovits & Comp., Akademiegasse 13, Budapest.

**Eingesendet.** Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Erfindungen der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwertet werden, bestens zu empfehlen. **In Dr. LEITNER'S** seit 43 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-schwäche, Haut-Ausschläge, Genuß-Beschwerden, Frauenkrankheiten zc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgekosten behandelt und auf Verlangen Medicamente besorgt. Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1-5 Uhr Nachmittags und Abends von 7-10 Uhr.

# Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sechzehnter Jahrgang. Nr. 18.

Beilage des „Neuen Bester Journal“

Wittwoch, den 19. Januar 1887.

## Nemzeti színház.

Havi bérlet 18. szám.

### Jó Fülöp.

Vigjáték 3 felvonásban. Irta Csiky Gergely

Bernádi Fülöp Nádai  
Góth Mátyás Vizvári  
Mathild Láncozy I.  
Klára Alszei  
Vathay Béla Horváth  
Ottó Lendvayné  
Váradi Ottó Hetényi  
Adél, neje Nagy I.  
Déri Andor Körösmezel  
Adolf, inas Faludi  
Marcsa, szobaleány Kaczer N.  
Kezdeté 7 órákor.

Scalza, borbély  
Beatrice, neje  
Lottaringhi  
Isabella, neje  
Lambertuccio  
Peronella, neje  
Fiametta  
Leonetto  
Egy ismeretlen  
Egy utozai könyv-  
árus  
Udvarmester  
Keszete 7 órákor.

## Deutsches Theater.

Clavigo.

Tragödie in 5 Akten von Goethe.  
Clavigo Hr. Franke  
Carlos, dessen Freund Hr. Levinshy  
Seamarchais Hr. Blafel  
Marie Seamarchais Fräulein Meich  
Sophie Gnilbert Frau Rogall  
Guilbert, ihr Mann Hr. Mathes  
Puenco Hr. Förster  
Saint George Hr. Hüft  
Bebinter Hr. Bornstädt

Alexander Petöfi's  
ausgewählte Gedichte, gesprochen  
von Herrn Levinshy.

## Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

## Népszínház.

Boccaccio.

Operette 3 felvon. Irta Zell és  
Genée.  
Boccaccio, novellairó Pálmai I.  
Pietro Szilágyi

Repertoire des Nationaltheaters. Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 19), „Chamillac“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 20), Széchy Mária. — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 21), „Pry Pál“. — Sonntag (Zweites Abonnement suspendu). A párisi.  
Repertoire des königlichen Opernhäuser. Donnerstag (Erstes Abonnement Nr. 8), „Sába királynője“ (Gastspiel des Fräulein C. Turolla und des Herrn Perotti). Gewöhnliche Preise. — Freitag geschlossen.

## Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM.

Vorstellung der  
**4 dressirten Seehunde**  
vorgeführt von

## Mr. Woodward.

Sensationellste Produktion auf dem Gebiete der Dressur.  
**Das Moment-Verschwinden und Wieder-  
erscheinen einer Dame,**  
ohne Bühnen-Verfertigungs-Apparate ausgeführt von  
Mr. Herz vom Krystall-Palaste in London.  
Auftreten der Hochspringer-Gesellschaft Geschwister Hammy,  
sowie des Grotesque-Komikers Mr. Brunin.  
Sonntag, den 23. 2 Vorstellungen. Anfang der ersten um  
halb 4 Uhr Nachmittags und der zweiten um 8 Uhr Abends.

## Pruggmayr's ORPHEUM

Hajós-utca 27, nächst der königl. Oper.  
Original! Original!

## Das Moment-Verschwinden und Wieder-Erscheinen einer Dame vor den Augen des Publikums.

Voranzeige. Donnerstag, 20. d.: Jahres-Benefiz  
des hier so sehr beliebten Kapellmeisters Joseph Schindler.  
In Vorbereitung: Der Regiments-Trompeter.  
Erstes Auftreten der Grand-Spezialität the Artistique  
signor Carmelini. Gedankenleser, Illusionist und Konzerts-  
Graveur. Durchschlagender Erfolg.  
Nur noch kurzes Gastspiel sämtlicher Mitglieder.  
Am 1. Februar vollständig neues Programm mit  
durchwegs neu engagierten Kunstkräften.

## Begünstigungskarte.

Vorzeiger dieses Ausschnittes erhält von unseren nachstehenden  
festen Preisen unter Garantie vorzüglichster Ausführung  
20% Rabatt,  
6 Bist-Photographien, fester Preis fl. 5, ab 20% fl. 4.—  
6 Cabinet- " " " fl. 11, " 20% fl. 8.80  
6 Matart- " " " fl. 15, " 20% fl. 12.—  
Atelier Parisien, Harischbazar, Rondeau.  
Interessante Sehenswürdigkeit. 17421  
Die Begünstigung gilt nur bei Vorweisung dieses Ausschnittes.

Die  
**besten Gesichtspuder**  
sind 17308  
**Lechner's Fettpuder**  
und  
**Lechner's Hermelin-(Fett)-Puder.**  
Diese berühmten Fabrikate werden in den  
höchsten Kreisen und von den ersten Künst-  
lerinnen mit Vorliebe angewendet. Sie geben  
dem Gesicht ein jugendlich schönes, blühendes  
Aussehen. Zu haben in der Fabrik: Berlin,  
Schützenstr. 31 und in allen Parfümerien.  
Nur echt in verschlossenen Dosen, auf deren  
Boden Firma und Schutzmarke eingepreßt ist.  
Neu: „Sein Spezi.“  
Erinnerung an „Felix Schweighofer.“ Feinstes  
Taschentuch-Parfum in Flacons à fl. 1, fl. 1.50.  
**L. Lechner, Parfümer-Chemiker**  
i. belg. Hoftheaterlieferant.

R é m i's  
**Hotel National,**  
BUDAPEST,  
Hotel ersten Ranges.  
Waltznergasse Nr. 22  
(168 Zimmer),  
im Mittelpunkte der Stadt, neu renovirt, elegant  
eingerichtet, vorzügliche Restauration und Café im  
Saale, Zimmerpreise von 80 fr. aufwärts. Auch  
werden im 3. Stock Monatszimmer von 15 fl. auf-  
wärts ausgegeben, präzise Bedienung und musterhafte  
Reinlichkeit wird verübt. Um gütigen Besuche bittet  
Hochachtungsvoll  
**Robert Rémi,**  
Hotelier.  
17294

Die Gefertigten beehren sich, dem p. t. Publikum zur  
Kenntniß zu bringen, daß das zufolge Sillesner des großen  
Brandes sozujagen neuangeführte  
**Hotel Herrenhaus, Sillein,**  
seit dem 6. Januar 1887 eröffnet und in Betrieb genommen  
wurde. — Die vermehrte Zahl der Wohnzimmer ist mit allem  
den Anforderungen der Neuzeit vollkommen entsprechenden  
Komfort ausgestattet. Sehr gute, reine Betten, pünktliche Be-  
dienung, vortreffliche Küche, nur reinster und bester Qualität  
Getränke. Preise in Allem mäßig. Zimmer-Preise von 70 fr.  
aufwärts. Den p. t. Geschäftsreisenden bei Legteren 30%  
Ermäßigung gewährt.  
Um je zahlreicheren Zuspruch bittet hochachtungsvoll  
**August Csermák, Ww. Babette Hofer,**  
Kajecz-Deplizer Restaurateur, Hoteliere. 17417  
als Geschäftsführer.

Dr. J. Haslinger's  
**rothe + Kreuz-  
Magen-Zeltchen**  
(Diaticum).  
Unentbehrliches Mittel für die Menschheit.  
Ausschließliches Mittel, welches beseitigt:  
alle Gattungen Magenkrankheiten, Sod-  
brennen, Magendrücken, Appetitlosigkeit,  
Reiz, Ebel, Niedergedrungenheit,  
schlechten Geschmack und schlechten Geruch  
des Mundes. Zu haben:  
**Emil Budai, Apotheker,**  
Budapest.  
„Stadt-Apothek“, Sarischbazar,  
wo auch sämtliche in- und ausländischen  
medizinischen Spezialitäten zu bekommen sind.  
Preis einer Dosis 35 fr.  
Weniger als 5 Dosis wird per Post nicht versendet.

Vorschuss-, Bank- und Wechselhaus,  
Keckskeméteergasse Nr. 11,  
ertheilt  
**Geld-Vorschüsse**  
auf Juwelen, Waaren, Lose, Depositive von  
Banken zu sehr mäßigen Zinsen.  
**Basilika-Lose,**  
nächste Ziehung am 1. Februar,  
Haupttreffer fl. 100.000 und fl. 200.000,  
verkauft ich 17415  
a) gegen monatliche Ratenzahlung,  
b) auf 6 Monate zinsentfrei.  
Angabe per Stück fl. 1.50.  
Die erste Rate berechtigt schon zum  
Mitspiel am 1. Februar.  
Provinzaufräge werden prompt effectuirt  
**David Redlich.**  
Für Agenten entsprechende Provision.

**WARNUNG** Um Cigaretten-Raucher gegen den verfluchten **JOB**  
welcher ihnen angeboten wird zu behüten, habe ich es  
für notwendig gehalten auf der Kanzlei des französischen Konsulates eine  
Probe-Schachtel niederzulegen, welche Muster des echten **JOB** enthalte.  
Diese Schachtel steht jedem zur Verfügung welcher die Büchlein darin mit  
denen die er gekauft hat vergleichen will. Dessenhalbe ich den Raucher  
sich selbst zu überzeugen ob sie die echte Waare auch sicher gebrauchen.

Gezogene **KREDIT- und 1864er-LOSE**  
eskomptiren wir billigt und empfehlen dagegen  
**Ungarische Prämien-Lose**  
zu kaufen, da man gegenwärtig noch mit geringer Auf-  
zahlung für ein mit dem kleinsten Treffer gezogenes  
**Kreditlos oder 1864er Los 3 halbe Ungarische**  
erwerben kann, wodurch sich nicht bloß die Glücks-  
chance bei jeder Ziehung von 1 auf 3 erhöht,  
sondern hauptsächlich der Erlös für ein gezo-  
genes **Kreditlos (fl. 185) oder 1864er Los (fl. 180)**  
in sicherer Weise auf eventuell je fl. 300 sich  
vermehrte, indem der kleinste Treffer, mit dem jedes  
Ungarische Prämienlose gezogen werden muß, vom  
August 1887 schon fl. 148 beträgt und bis fl. 200 steigt.  
**Kreditlose** dauern in den Verlosung um 4  
Jahre länger als Ungar. Prämienlose und haben  
15% Gewinnsteuer-Abzug, 1864er Lose haben 20%  
Abzug, während Ungarische Prämienlose laut  
Gesetz von Gewinnsteuer frei sind.  
Renten und Lose zum Tageskurse. Pro-  
messen zu allen Ziehungen, Breien-Aufträge besorgen  
wir in constantester Weise. 17399  
**M. J. Guth & Comp., Bank- u. Wechselgeschäft,**  
Wien, I., Kohlmarkt Nr. 5.

**Billigste, praktischste und bequemste**  
Anschaffung von Losen.  
**Billigstes Los!** Ziehung am 1. Februar! 17353  
Wir offeriren  
**Basilika-Basilika-Lose**  
gegen Barzahlung à fl. 8.70, oder gegen  
**Angabe fl. 2,**  
während der Rest von fl. 7.70 (inbegriffen Zinsen und  
Stempel) in 6 Monaten nach Belieben des Käufers bezahlt  
werden kann, ohne daß sich derselbe zu monatlichen Raten-  
zahlungen verpflichtet.  
**Sofort nach Erlag der Angabe**  
erhält der Käufer einen mit Serie und Nummer des  
Loses versehenen **Depositive** (keinen Ratenbrief, da der  
Bezug von Losen mittelst Ratenbriefen sehr theuer und  
unbequem ist), und spielt schon in der nächsten  
Ziehung allein auf alle Treffer.  
Für Franko-Zusendung ersuchen wir 20 fr. per Postanweisung mehr zu senden.  
**ANTON KORITZ & COMP., Bank- und Wechselhaus,**  
Budapest, Dreissigsgasse Nr. 2, Ecke Josephsplatz.

**Basilika-Lose**  
haben jährlich  
**3 Ziehungen,**  
und zwar:  
1. Februar:  
Haupttreffer fl. 100.000.  
1. Juni:  
Haupttreffer fl. 200.000.  
1. Dezember:  
Haupttreffer fl. 100.000.  
kleinster Treffer fl. 6,  
steigend bis fl. 10, steuer-  
frei.

## Allerlei.

(Die Liebesbriefe des Prinzen Napoleon.)

Die Geschichte des hinterlassenen Sohnes des kaiserlichen Prinzen Napoleon macht in London sowohl, wie in Paris noch immer von sich reden. Der englische Agent in Paris, welcher von Bickley und Chislehurst datirte Briefe in Händen hat, jagt aus, daß Miß W a t k i n s die Sache verhehlt habe und diese von ihrem Bruder veröffentlicht worden sei. Es ist nicht ganz richtig, daß sie nicht gewußt habe, daß ihr Geliebter der Prinz gewesen sei. Sie sah ihn kurz nach ihrer ersten Bekanntschaft mit Lord Beaconsfield unter dem Fenster des Oratoriums von Brompton. Als sie jedoch sein Porträt gesehen hatte, war sie überzeugt, daß er der kaiserliche Prinz sei. Sie fürchtete sich so, daß sie nur ein einziges Mal der Sache erwähnte. Er erröthete schüchtern und wies auf seine dürftigen Einkünfte hin, indem er hinzufügte, daß er nicht würdig sei, Kaiser von Frankreich zu werden. Der Prinz gab Miß Watkins in Allem 895 Pfund Sterling, wovon 400 Pfund Sterling auf einmal kurz vor seiner Abreise, und das geschah mit der größten Zartheit. Der Knabe, über dessen Geburt so viel gesprochen worden ist, hat eine markirte napoleonische Physiognomie. Kein Mitglied der kaiserlichen Familie hat irgend eine Unterstützung gegeben, noch ist je eine begehrt worden. Dies, verbunden mit der Thatfache, daß die Sache nie in die Oeffentlichkeit gedrungen wäre, wenn nicht Herr Darimon dem „Figaro“ einige Thatfachen mitgetheilt hätte, ist der auffallendste Zug dieses seltsamen Romanes. „Galignani“ veröffentlicht die folgenden

Briefe, welche die Londoner Postmarke vom 19. April 1878 tragen: „Woolwich, Arsenal-Station. Sonntag Abends. Meine Theuerste! Ich werde am Dienstag um Mittag zu Hause sein. Ich schreibe Ihnen dies in aller Eile, weil ich noch zur Post zuerückkommen will. Ich beiste Ihren Brief, den ich in Eltham erhalten habe. Ich hoffe nicht auf viel in dieser vergänglichem Welt. Aber ich will gut gegen Sie sein und Sie werden mir keine Vorwürfe machen, mein kleiner Engel. Ja, ich bin der Ihrige. Die Welt ist so klein und meine Welt sind Sie, aber Sie müssen mir glauben, daß ich Ihr wahrer Freund bin. Louis m. p. — P. S. Bitte, bewahren Sie das Packet auf, welches morgen in Nr. 89 für mich ankommt.“ Adresse von zwei Briefen: Madame Watkins, Nr. 89. Fernyn-Street, London. — Brief, welcher die Londoner Postmarke vom 19. Februar 1878 trägt: „Widley, 5 Uhr Nachmittags. Mein theuerstes Lottchen! Ich ärgere mich sehr, weil ich heute nicht nach Ludgate-Hill kommen konnte. Nicht allein veräumte ich den Zug, sondern ich fand auch eine Depeche, welche meine Rückkehr veranlaßte, um mit einem Gentleman zusammenzukommen, der ein ergebener Freund meiner Mutter ist. Da sehen Sie! Haben Sie die Güte, morgen Früh um halb elf Uhr in der Cannonstraße, dem gewöhnlichen Platz, mit mir zusammenzukommen. Wir werden dann mitkommen Einkäufe machen und nach Piccadilly zurückkehren. Ich bin Ihr liebender Freund Walter Louis m. p. (In Eile.)“ — Telegramm, datirt von Chislehurst, 29. Mai 1878. „Ich bitte Sie, kommen Sie heute Abends in Victoria Four 19 mit mir zusammen. Walter m. p.“ — Telegramm von Bickley 2. Juni

1878. „Ich kann London nicht vor 8 Uhr Abends erreichen. Bedauere. Louis Walter m. p.“

(Der Czar hinter den Coulissen.) Der Petersburger Prima-Ballerina Virginia Zuch i ist es gelungen, was seit Jahren in den Petersburger Theatern schwer vermüht, von unzähligen Künstlerherzen vergeblich erwartet und ersehnt wurde — der Czar ist auf der Bühne erschienen! Früher war es ein durchaus nicht seltenes, von den Künstlern und mehr noch von den Künstlerinnen stets aus guten Gründen willkommenes „Ereigniß“, den Beherrscher des Czarenreichs im Zwischenauftritt die Bühne betreten zu sehen, aber Alexander III. hatte sich seit lange ganz und gar von diesem Gebrauche zurückgezogen. Nun war in vergangener Woche das Benefiz Virginia Zuch i's, und nicht höher wußte der Kaiser, der mit seinem ganzen Gefolge in der Hofloge erschienen war, seine Prima-Ballerina zu ehren, als daß er nach Schluß der Vorstellung zu ihr auf die Bühne kam, wobei er ihr höchst schmeichelhaftes sagte und ein kostbares Armband aus schwarzen Perlen und Brillanten überreichte — ein wahrhaft kaiserliches Geschenk!

(Ein Zwischenfall.) der leicht verhängnißvoll hätte werden können, ereignete sich jüngst im Stadttheater zu Bamern. Es wurde Richard Wagners „Rienzi“ aufgeführt, mit dem k. bairischen Kammerjäger Herrn Heinrich Vogel in der Titelrolle. Im zweiten Akt suchte bekanntlich Paolo Orsini den Tribunen zu ermorden. Auf die Warnung Adrianos erwidert Rienzi: „Fürchte nichts! Ein Panzerhemd deckt meine Brust.“ Leider war dies in Wirklichkeit nicht der Fall. Als nun Orsini den Mordstahl nach der Brust des Sängers

32.]

## Susanne.

Roman, frei nach dem Französischen.

Erster Theil.

### Die beiden Zeugen.

10.

— Ich sagte Dir es im Vorhinein, mein Freund, daß es besser sei, meine Vertheidigung nicht zu übernehmen.

— Aber ich werde Dich, zum Teufel, Dir zum Trost vertheidigen, wenn Du mich zwingst!...

— Ich bitte Dich, Lucian, ich kann nichts sagen...

— Weshalb?

— Die Ehre verbietet es mir.

— Du machst mir großen Kummer, Roger. Dein Mangel an Vertrauen überrascht mich peinlich. Du kennst zur Genüge — abgesehen davon, daß mir mein Stand die größte Geheimhaltung auferlegt — um dessen mich sicher zu sein, daß Dein Geheimniß mir ebenso heilig sein wird, wie Dir. Du sagst, die Ehre verbiete Dir zu sprechen. Aber eben die Ehre ist es auch, die Dir, zu schweigen verbietet, die Ehre Deines Weibes und Deiner Tochter, denen Deine Verurtheilung eine ewige Schande auferlegen würde. Die Ehre dieser beiden Wesen liegt in der anderen Wagschale. Welchen von beiden wirst Du gehorchen?

Roger senkte das Haupt. Lucian schwieg einen Augenblick — seine Augen wandten sich von seinem Freunde nicht ab. Er begann zu lachen — obgleich er sehr aufgeregt war.

— Ich wette, daß ich es errathe! sagte er.

Roger zitterte... Ah, wenn er es ahnen hätte können, der arme Junge!

— Und wenn ich es errathe, sagst Du mir, ob ich richtig gerathen habe?

— Lucian, Deine frohe Laune fällt mir schwer.

— Theile mir Dein Geheimniß mit und ich werde, wenn es sein muß, mit Dir weinen.

Jedes dieser Worte drang gleich Dolchstichen in das Herz Rogers. Er mußte schweigen! Lucian fuhr fort:

— Gestern erwähnte ich Dich Julien und ich sagte ihr, Deine Halsstarrigkeit mache mich glauben, daß eine Frau im Spiele sei.

Laroque fühlte sich einer Ohnmacht nahe. Lucian begann sich zu fürchten. Er riß den Hemdkragen Rogers auf, damit dieser leichter athmen könne...

— Ich habe also richtig gerathen! murmelte er.

— Laß mich, Lucian, Du thust mir wirklich weh!

— Es geschieht zu Deinem Wohl. Also gesteh mir, daß es sich um ein hübsches Weibchen handelt! Und wie Du dieses Geheimniß bewahren konntest!... Ich hielt Dich gar nicht für einen solchen Hofmacher!... Also eine Leidenschaft... oder bloß eine Laune? Handelt es sich um eine Cocotte?... Vielleicht eine Schauspielerin?... So sprich doch... hilf mir, sie herausfinden, da ich auf guter Fährte bin!...

— Mein Gott, mein Gott, murmelte Roger, von unaussprechlicher Angst erfüllt, wirst Du mit mir Mitleid haben und würdest Du mich verdammen, wenn ich zum Selbstmörder würde?

— Vielleicht eine verheirathete Frau? fragte Lucian weiter... Nein, das ist unmöglich... Hast Du mir nicht hundertmal gesagt — und habe

ich es nicht gesehen, daß Du Deine Frau und Deine Tochter anbetest?... Und doch... ein Augenblick der Schwäche!... Schließlich stirbt man ja nicht daran!... Nun also, vertraue mir ihren Namen an!... Ich werde mit ihr geheim zusammenkommen — Niemand wird es ahnen, ich schwöre es Dir! — ich werde sie bestimmen, mit mir zum Staatsanwalt zu gehen... Alles wird gut enden... Nun, was sagst Du?

— Du irrst, mein Freund, es handelt sich um keine Frau!

— Um wen denn?

Roger antwortete nicht. Lucian fuhr fort:

— Da Du mich nicht aufklären willst, erlaube mir, daß ich meine Vermuthungen fortsetze, welche mir — so lange Du mir nicht das Gegentheil beweist — der Wahrheit sich zu nähern scheinen.

— Habe Erbarmen, Lucian!

— Ich kenne kein Erbarmen, lieber Freund!

Ich sagte, es sei möglich, daß es sich um eine verheirathete Frau handelt... Ich verhehle Dir nicht, daß es mir lieber gewesen wäre, wenn es sich um eine leichte Dame gehandelt hätte... Siehst Du, Roger, der Ehebruch, wie groß immer die Leidenschaft, die ihr zur Entschuldigung dient, auch sei, bringt einem ehrlichen Mann immer eine ganze Reihe von Qualen und von Schande... Die Leidenschaft macht blind, aber ist sie einmal verschwunden, so sinkt man in seiner eigenen Achtung... Also eine verheirathete Frau?... Es gibt demnach einen Gatten?... Deshalb sagtest Du mir also, die Ehre verbiete, Dir zu reden!

— Genug, Lucian! sagte Roger mit fester Stimme. Von zwei Dingen eines: entweder beruhne Deine Voraussetzungen auf Wahrheit und in diesem Falle können mir Deine Worte nur Schmerz verursachen, oder sie sind falsch und in diesem Falle beleidigen sie mich. Sprechen wir nicht weiter davon, mein Freund!

Es war nun an Lucian die Reihe, zu schweigen. Ein unbestimmter Verdacht war in seiner Seele aufgestiegen. Das dauerte bloß einen Augenblick. Die Verlegenheit Rogers, seine Weigerung, vor den Nichtern zu sprechen, der Umstand, daß er sein Leben seinem Geheimnisse opfern wollte, alldas war höchst eigenthümlich. Welcher gewichtige Grund mochte ihn also in seiner Weigerung leiten? Die Ehre einer Frau?... Aber wenn er Lucian die Wahrheit gestand, gab er doch die Ehre dieser Frau nicht preis... Und im Innern seines Herzens sagte Lucian etwa:

— Besonders Du bist es, vor dem er die Wahrheit verbergen will!

Der Advokat wehrte sich vergebens gegen diesen Verdacht. Seine Freundschaft war ihm gegenüber machtlos. Er trat seine Gattin frei und kokett. Er fand Roger verlegen, blaß und zitternd, wie einen wahren Schuldigen! Ach, wie viel litt er in diesem Augenblicke! Aber er war stark und seine Freundschaft für Roger war groß. Dieser so kurze und doch so graumame Kampf verrieth sich nur durch ein Wort, welches der arme Mann fast beschämt aussprach:

— Du warst also mit dem Gatten befreundet? Es handelt sich demnach um den Verrath der Freundschaft?... Und Du befürchtest, der Gatte könnte sich an dem Weibe rächen?

Begriff Roger den Verdacht Norville's? Die beiden Männer sahen einander an... Und die Augen füllten sich mit Thränen.

— O, Lucian! sagte er, o, mein Freund! Woran denkst Du da!

Und seine Kehle schnürte sich zusammen, seine Stimme ersticke. Er konnte nicht weiter.

Lucian umfaßte ihn mit seinen Armen und drückte ihn an sich. In dieser Umarmung drückte sich seine ganze Freundschaft aus.

— Siehst Du, sagte er, daß Dein Schweigen nicht nur Dir, sondern auch Anderen Schmerzen verursachen kann... Verzeihe, mein Freund... Laß Dich zum letzten Mal bitten, im Namen Deiner Gattin und Deines Kindes... Wenn Du nicht sagst, woher die Banknoten stammen, so bist Du verloren... verstehst Du mich?... Verloren!...

— Was soll dann aus Deinem Weib und Kind werden?... Wäre ich reich, so würde ich Dir sagen: ich werde für sie sorgen. Aber ich bin arm!... Und welche traurige Erbbschaft hinterläßt Du ihnen, mein armer Freund!... Denn gib Dich keinen Täuschungen hin! Wenn Du nicht sprichst, so wirst Du verurtheilt. Was soll ich zu Deiner Vertheidigung sagen?... Man würde schwören, Du benimmst mir die Mittel zu Deiner Vertheidigung!

— Das ist eine traurige Nothwendigkeit und deshalb wollte ich Dich nicht zu meinem Vertheidiger haben.

— Du hattest Unrecht. Du bist unschuldig! Ich glaube an Deine Schuldlosigkeit. Ich werde Dich vertheidigen und wenn es möglich ist, retten, denn es handelt sich um Dein Haupt!

— Ich weiß es!

— Auch wenn Du schuldig wärest, würde ich Dich vertheidigen, denn ich könnte nie die Liebe und die Anhänglichkeit vergessen, die Du mir gegenüber an den Tag legtest!

— Wie gut Du bist!

— Nicht so gut, wie Du glaubst, Roger, denn ich zürne Dir, weil Du mich nicht in Dein Geheimniß dringen läßt.

Roger schüttelte sein Haupt.

— Glaubst Du, daß es unmöglich sei? sagte Lucian. Wer weiß?

Er erhob sich und reichte beide Hände dem Gefangenen.

— Adieu, mein Freund. Ich werde Dich vor der Verhandlung noch einmal besuchen. Nachdem man Dich Dir zum Trost retten muß, nun so werde ich es thun.

Roger hob die Krücken von der Erde auf und reichte sie seinem Freunde hin. Lucian ging und Roger hörte noch lange das dumpfe Geräusch der Holzfüße. Dann murmelte er, mit gesenktem Haupte und schlaff herabhängen den Armen:

— Dieses Leiden ist zu viel!... Diese Leiden übersteigen meine Schuld!...

11.

Am anderen Tage fuhr Lucian nach Billed'Avray und ließ sich in die Villa Montalais geleiten. Er wollte Henrietten sehen; er hoffte von ihr einige werthvolle Aufklärungen zu erhalten. Vor dem Empfangsalon kam ihm der Kutscher entgegen.

— Ah, Herr Norville! sagte dieser, der den Rechtsgelehrten von früher her kannte; welches Unglück! Kommen Sie schnell!

— Was ist geschehen?

— Die gnädige Frau liegt in den letzten Zügen!

— Großer Gott! das ist ja schrecklich!... Armer Roger!...

Norville begab sich geradenwegs in das Zimmer des Sterbenden. Hier traf er Dr. Martinand und einen alten Herrn, der mit ausgereinten Augen betete. (Fortsetzung folgt.)

zückte, glitt er auf dem Teppich aus, in Folge dessen beim Stos die Dolchspitze circa 1 Ctm. tief in Vogl's drang und ihn derart ver wundete, daß das Blut das weiße, goldgestickte Gewand röthete. Im Zuschauerraum wurde von aufmerksamen Beobachtern sofort bemerkt, daß etwas vorgefallen sein mußte, denn Herr Vogl war plötzlich sehr aufgeregter, sang aber, ohne die Bühne zu verlassen, den Akt zu Ende. Im Zwischenakt wurde dem Sänger sofort ärztliche Hilfe zu Theil und ihm ein Verband angelegt. Es stellte sich, nach Aussage des Arztes heraus, daß die Wunde, im obern Theil der linken Brustseite, zwar eine heftige Blutung verursacht, aber nicht gefährlich war. Das Geschick hatte sich rasch rund gesprochen und als Vogl nun nach längerer Pause im dritten Akt zu Pferde erschien, wurde er mit endlosem Applaus empfangen und durch kostbare Vorbeerkünze ausgezeichnet. Am Schluß des letzten Aktes, als der Sänger wieder in dem Kostüme des zweiten erschien, verdeckte er die blutige Stelle desselben auf der Brust mit einem Taschentuch.

**(Theurer Schnee.)** Man schreibt aus Dresden: „Die gewaltigen Schneeverwehungen, welche in der Woche vor Weihnachten den Eisenbahnverkehr auf den meisten mitteleuropäischen Bahnlagen unterbrochen, haben nach vorläufiger Anschlag den sächsischen Staatsbahnen 600,000 Mark Kosten verursacht.“

**(Eine amerikanische Wahlgeschichte)** wird aus New-Jersey berichtet, die an drastischer Komik wohl das Aeußerste leistet. Für die Wahl eines Senators konkurriren der republikanische Kandidat General Savell und der demokratische Gouverneur Leonidas Abelt. Die Republikaner haben im Senate, die Demokraten in dem Repräsentantenhaus des Staates die Majorität. Da aber zur Senatorenwahl die beiden Häuser sich vereinigen, ist das Resultat sehr zweifelhaft und die Entscheidung ist von den Stimmen der zwei Arbeiter abhängig, die Mitglieder des Repräsentantenhauses sind.

Nun treffen beide Parteien ihre Vorbereitungen. Montag hielten die Demokraten im Repräsentantenhaus ihre Versammlung ab, um die Organisation festzustellen. Aber drei von ihnen rissen aus und erklärten, sich den Gegnern anzuschließen. Vergebens waren alle Bemühungen, sie zu gewinnen und der demokratische Caucus wurde vertagt. Während dies im Saale vor sich ging, hatten sich im Zimmer des Sprechers die Republikaner heimlich versammelt, ihnen gesellten sich die demokratischen Ausreißer zu und die zwei Arbeiter. Das konnte nur so geschehen, daß sie rings ums Haus schlichen und über Leitern durch die Fenster eingestiegen waren. Sie vertheilten nun die Würden und Aemter unter sich, und kaum hatten die Demokraten den Sitzungssaal verlassen, besetzten ihn rasch die Republikaner und ernannten sofort den Präsidenten. Zu spät sahen dies die Demokraten. Sie boten nun Polizei auf, ließen den Gouverneur rufen, und mit Gewalt versuchte man, dem Sprecher das Steuer zu entreißen. Aber er hielt fest aus, und nach einem heftigen, langen Ringen, bei dem es selbst zu Thätlichkeiten kam, wurde „die Sitzung“ vertagt, allerdings unter Beibehaltung der von den Republikanern besetzten Stellen.

**(Ein neues Revueblatt)** zu 5 Centimes, „Action“, bietet, wie aus Paris gemeldet wird, seinen Abnehmern „Vorteile, wie sie niemals ein Blatt angeboten hat“. Die „Action“ hat Verträge mit Geschäftshäusern abgeschlossen, um den Abnehmern Nahrungsmittel unentgeltlich zu verabreichen. Jeder Abonnent, selbst ein solcher für einen Monat, hat nur seine Abonnementquittung in den Läden des Hauses Fouquet, Rue du Rivoli, vorzuzeigen und es wird ihm verabreicht: eine Büchse Kaffee von 400 Gramm, erste Qualität, oder ein Pfund Chocolate erster Qualität. Das Monatsabonnement für die „Action“ beträgt 2 1/2 Francs, die Büchse Kaffee oder das Pfund Chocolate kosten für Nichtabonnenten 2.70 Francs, folglich kostet ein Monats-

abonnement nicht nur nichts, sondern bringt obendrein noch einen Gewinn von 20 Centimes! Die „Action“ verpflichtet zu diesem Gewinne noch andere, „um nach und nach das Räthsel des billigen Lebens zu lösen“. Was will man mehr? Während das Blatt den Franzosen mit seinen Nachpredigten aufregt, bietet es ihm eine gute Tasse Chocolate zur Befänftigung oder eine Tasse Kaffee zur Verdauung der Actionsartikel! Und bei alledem hat der Leser noch Geld verdient!

**(„Eine traurige Geschichte.“)** Man meldet aus Klagenfurt: Oberleutnant Gustav Haller bestieg gestern in Krumpendorf einen Kahn und erköstete sich in der Mitte des Wörthersees. Mit ihm ging Fräulein Majdke, Tochter eines pensionirten Stabsoffiziers, in den Tod. Die Unglücklichen baten in einer Zuschrift an die Redaktion der „Klagenfurter Zeitung“, ihre That unter dem Titel: „Eine traurige Geschichte.“ zu erwähnen. In seiner Wohnung hinterließ Haller eine schriftliche Nachricht, welche bloß die Worte enthielt: „Ich habe mich erschossen.“

**(Der Prinz von Wales,)** welcher eine ausserordentliche Schaar vornehmer Gäste in Sandringham beherbergt, hat beinahe die gesammten Mitglieder des Criterion-Theaters dahin geladen, auf daß sie ihm helfen sollen, die Gäste zu unterhalten. Zufällig erfuhr der Prinz durch seine Tochter Maud, daß sich die Dienerschaft, so weit dies nur irgend möglich, zu den Proben dränge, um etwas von dem Kunstgenuss zu erhalten. Der Prinz lächelte und bestellte für den nächsten Vormittag den Impresario Windham zu sich; er sagte ihm: „Ich erlaube Sie, mir für die Proben, denen meine Leute beiwohnen, die gleiche Summe aufzurechnen, wie für die Abendvorstellungen, und auch dafür zu sorgen, daß die Mitglieder das doppelte Honorar erhalten. Ich freue mich, wenn meine Leute Gelegenheit haben, große Künstler zu bewundern und auf diese Weise der Sinn für edle Genüsse in ihnen geweckt wird.“

61.]

# Die Erbin.

Roman, nach fremdem Motiv bearbeitet von M. v. Casetti.

## Dritter Band.

— Und der Schlüssel ist auch nicht außerhalb Ihres Besitzes gewesen?

Abermals verneinte der Diener

— Wie könnte also die Kugel, wenn es wirklich eine von jenen ist, die Sie in der Schublade verwahren, abhanden gekommen sein? Ich setze voraus, daß Sie keine dieser Kugeln weggegeben haben.

— Das hab' ich auch nicht, Herr, und es gibt nur eine Möglichkeit, durch die man sich eine solche Kugel verschafft haben könnte.

— Und die wäre?

Das Interesse, welches das Verhör dieses Zeugen hervorrief, steigerte sich von Minute zu Minute, auf allen Gesichtern las man deutlich den Ausdruck der Spannung; selbst der Graf von Eisdale sah mit einer gewissen Unruhe zu dem Manne hinüber und die Augen des Grafen von Cheveley waren unverwandt auf ihn gerichtet. Nur Barbara sah gesenkten Blickes da, ihr Antlitz schien in Stein gehauen zu sein, so starr und regungslos nahm es sich aus.

Johannes Francis blickte sie an und gestand sich unwillkürlich, daß er noch nie ein schöneres, aber wohl auch noch nicht ein bleicheres Antlitz gesehen habe.

Der Richter wiederholte die Frage, welche er schon einmal an den Zeugen gestellt, aber noch immer zauderte dieser einen Augenblick. Endlich raffte er sich gewaltiam auf und sprach ernsthaft:

— Vor einigen Tagen, mein Gebieter, der Graf von Cheveley, wird sich wohl noch daran erinnern, wurde ich in das Billardzimmer beschieden, um den Herrschaften die dort befindliche Waffenkammer zu zeigen. Bei dieser Gelegenheit entsinne ich mich auch ganz deutlich, daß ich die in Rede stehende Pistole nebst den dazu gehörigen Kugeln gezeigt habe und mehrere der anwesenden Herren meinten noch, es seien dies die kleinsten Kugeln, welche sie jemals gesehen.

— Wer war damals zugegen?

— Ich glaube, die meisten der auf dem Schlosse geladenen Herren.

— Der Verblüthene war ebenfalls dabei? forschte der Richter.

— Ich vermag mich dessen nicht mit Bestimmtheit zu entsinnen; daß der Herr Graf zugegen war, weiß ich.

— Wo hielten sich die Damen auf? forschte Herr Derrington mit einer gewissen Spannung, waren vielleicht auch Damen anwesend?

— O ja, mehrere.

— Sind Sie im Stande, dieselben zu nennen?

— Meine Frau Gräfin war zugegen und — der Diener stockte einen Augenblick und fügte dann eilig hinzu: Ich kenne die Namen der übrigen Damen nicht.

Herr Derrington schwieg einen Moment, dann warf er scheinend achtlos hin:

— Entsinnen Sie sich zufällig, ob Fräulein Hatton dabei gewesen ist oder nicht?

— Ja, Herr Richter, entgegnete der Mann, indem er einen Blick zu Barbara hinüberwarf, als wollte er diese um Entschuldigung bitten, daß er ge-

sprochen; das Mädchen hatte aber seine Worte kaum oder gar nicht gehört.

— Sie halten es also nicht für unmöglich, daß bei dieser Gelegenheit eine oder mehrere Kugeln abhanden gekommen sein könnten? forschte der Richter weiter.

— Es liegt dies im Bereiche der Möglichkeit, ja gewiß.

— Würden Sie die Kugel vermisst haben?

— Nein, Herr; es sind deren zu viele, als daß man es beachten sollte, wenn deren auch zwei oder drei fehlen.

— Sie haben den Verblüthenen nicht gekannt?

— Nein, mein Herr, ich sah ihn auf Schloß Darley zum ersten Male in meinem Leben.

— Sind Sie viel mit ihm zusammengekommen?

— Nein, sehr wenig; meine Obliegenheiten bringen mich mit den Gästen der gnädigen Herrschaft so gut wie gar nicht in Kontakt.

— Haben Sie ihn an dem Abende des Tages gesehen, an welchem er ein so tragisches Ende genommen?

— Ich sah ihn nur auf der Bühne, Herr Richter.

— Später nicht?

— Nein, gnädiger Herr.

— Die Pistole ist kürzlich abgefeuert worden?

— Ja, das läßt sich deutlich erkennen.

— Ihre Aussage genügt, Herr Veroi, wir verlangen nichts weiter von Ihnen zu wissen, sprach Derrington ruhig, und mit einer leichten Verneignung kehrte der Mann in den Hintergrund des Zimmers zurück.

Eine momentane Pause entstand, dann sprach Herr Derrington leise einige Worte zu dem Grafen von Cheveley, der ihn einen kurzen Augenblick ansah und dann auf das schöne Mädchen trat, welches noch immer regungslos wie in Stein gehauen auf dem altherkömmlichen geschnitzten Stuhle saß.

Ein leises Geflüster ging durch die Reihen, dann richteten sich Aller Augen auf Barbara Hatton, die langsam die dunklen Augen aufschlug und dem Grafen von Cheveley matt zulächelte; dann richtete sie sich auf und wandte ihr stolzes Antlitz dem Vorsitzenden zu, seiner Frage gewärtig.

2.

### Eine verhängnisvolle Aussage.

Richter Derrington beugte sich mit einer Art übermäßiger Geschäftigkeit, welche stark an Verlegenheit erinnerte, über Notizen, welche er in Händen hielt. Wie immer auch seine Ansicht sein mochte, offenbar wurde es ihm schwer, Barbara zu verhören, die ganz ruhig dasaß und die Dinge abwartete, welche sich nun ereignen sollten. Wenn er geahnt haben würde, welche Qual, welche Furcht und Aufregung die Seele des Mädchens bewegt, vielleicht würde das seine zögernde Unruhe vermindert haben; doch nichts von dem Glende, welches sie empfand, spiegelte sich in dem Ausdruck ihrer Züge wieder und der Richter, welcher bei einem öffentlichen Balle in Sturton mit der lieblichen Nichte des Grafen von Eisdale getanzt hatte, befand sich in ungeheurer Verlegenheit, als er jetzt den gesenkten Blick emporhob und das Verhör beginnen sollte.

— Sie waren mit dem Verblüthenen bekannt, Fräulein Hatton? fragte er, während Anton von Bryant, der in der Nähe saß, eine gewisse Neu-

gierde darüber empfand, ob zwischen diesem schönen Mädchen und seinem Bruder wohl mehr bestanden habe, als nur eine flüchtig Bekanntschaft.

Barbara neigte bejahend das Haupt!

— Wo haben Sie ihn kennen gelernt? forschte Herr Derrington.

— Ich lernte ihn hier kennen.

— Sie haben, bevor Sie ihn auf Schloß Darley sahen, niemals mit ihm gesprochen?

— Nein, niemals.

— Haben Sie ihn jemals früher gesehen?

— Gesehen allerdings.

— Darf ich fragen, wo?

— In Sturton, wo er gespielt hat.

— Aber Sie sprachen damals nicht mit ihm?

Das Mädchen zögerte kaum merklich, bevor es antwortete:

— Ich sprach nicht mit ihm, er war eben im Begriffe, ein Haus zu verlassen, als ich dasselbe betrat; er trug sich an, mir einen Wagen herbeizuholen, und ich dankte mit einer verneinenden Bewegung des Kopfes.

— Was also zwischen Ihnen vorfiel, war gar nichts mehr, als die allgerwöhnlichste Höflichkeit eines Herrn gegen eine Dame?

— Gar nichts mehr, wiederholte sie.

— Erkannten Sie ihn, als Sie in Darley mit ihm zusammentrafen, oder mußte er jene flüchtige Begegnung Ihrem Gedächtnisse wieder zurückrufen?

— Ich erkannte ihn um so mehr, als ich ihn auf der Bühne zu wiederholten Malen gesehen hatte.

— Haben Sie viel mit ihm verkehrt während der Zeit seines hiesigen Aufenthaltes, auch noch unmittelbar vor seinem Tode?

Barbara's Antlitz zuckte merklich. Ja, ich habe viel mit ihm verkehrt, gestand sie gleich darauf mit vollster Ruhe zu.

— Wie ist das gekommen?

— Ich hatte eine bedeutende Rolle zugewiesen bekommen in dem Stücke, welches wir aufführen sollten, und er war der Impresario.

— Ach ja, natürlich, da mußte es auch Proben geben und derlei mehr, doch waren dies keine Anlässe, um allein mit ihm zu verkehren. Haben Sie jemals Gelegenheit gehabt, privatim mit ihm zu konversiren?

— Ja, entgegnete Barbara mit fester Stimme, obzwar ihr zu Muthe war, als ob ihre Lippen erstarren, ihr Herz stillstehen müsse.

— Mehr als einmal? fragte der Richter.

— O ja, mehr als einmal, erwiderte sie.

— Hatte die Unterhaltung mit ihm sich auf das Spiel bezogen?

— Nein.

— Können Sie mir mittheilen, wovon dieselbe handelte? Sie müssen die scheinbare Zudringlichkeit meiner Fragen entschuldigen, Fräulein Hatton, aber es ist meine Pflicht, mich so genau als möglich zu informiren.

— Er sprach über vollkommene Privatangelegenheiten mit mir, sprach das Mädchen, indem es den Blick frei und offen zu Herrn Derrington emporhob; es handelte sich um Dinge, die uns ganz allein betrafen und sonst für keine Menschenseele von Interesse sein konnten.

Einige der Anwesenden wechselten rasche Blicke: der Graf von Eisdale trat besorgt und eilig auf Barbara zu, sie aber reichte ihm mit beruhigendem Lächeln ihre schmale weiße Hand.

(Fortsetzung folgt.)

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Auskünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anzeigen werden nur bei Einbindung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

**Petroleum- und Oelfässer**  
kauft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franco Stime und Triest Jüdo Weinberger, Budapest. 9. Bez., Lonyai-utca 30. sz.

**Die elegantesten Domino,**  
sowie alle Gattungen National- und Charakter-Kostüme sind in schönster Auswahl stets zu haben in S. Blar's Kostüm u. Maskentheateranstalt Karlsplatz 15. Aufträge aus der Provinz, besonders für Vereins- u. Gesellschaftsbälle können nur bei rechtzeitiger Bestellung ausgeführt werden. Dasselbst ist auch eine Partie zurückgesetzter Kostüme billigst zu verkaufen. 14080

**Ein dipl. Buchhalter und Komptoirist**  
sucht eventuell auch nur als **Praktikant**  
unter sehr bescheidenen Ansprüchen baldige Anstellung. Bedingung Samstag und Feiertage vom Dienste dispensirt zu sein. Adresse in der Exp. 14401

**Möbel.**  
Stilgerecht ausgeführte, selbst-erzeugte elegante Schlaf- u. Speisezimmer zu coulantesten Preisen bei S. Joseph Reib, Tischlermeister, Budapest, Fabrikergasse 12, vis-à-vis dem Hirschen Gebäude 14145

**Wohnung zu vermieten.**  
Dorotheagasse Nr. 8 neben der Eskomptbank. Wegen Ueberfüllung ist eine schöne Gassenwohnung im 1. Stock, Leopoldstadt, Centrum, billiger Zins, 6 Böden, sofort abzulösen; für Bureau oder Konfektions-Geschäfte sehr geeignet. Dasselbst sind auch diverse Möbel, Klavier, Schreib-tische und zwei Wertheim-Kaffen billigst zu verkaufen. Näher. Dasselbst im 1. Stock, Thür 15. 13620

**Leinen-Waaren und fertige Wäsche,**  
anerkannt beste Erzeugnisse, zu äusserst billigen, aber festgeheften Preisen.  
**Brant-Ausstattungen** à fl. 165, 300, 500, 700, 1000 fl. u. höher unter Garantie für gute Zugehör und vollkommene Anfertigung bei **Zaubersky, Sisselplatz Nr. 2, Deatgassen-Front.** Ausführliche Preis-Courante gratis. 14179

**Ein Reisender**  
für ein Detail-Modengeschäft wird gesucht. Näh. in der Exp. 14362

**Erzieherin,**  
Norddeutsche, perfekt im Französischen und Englischen, zu zwei erwachsenen Mädchen von 16-18 Jahren gesucht. Näh. Andrássystrasse 21, 1. Stock, Thür 3, Vormittags von 9-10 Uhr. 14333

**Praktikant**  
mit guter Schulbildung, aus achtbarem Hause, gesucht für ein Produkter- und Export-geschäft. Offerte unter „L. H. 31“ an die Expd. 14332

**Wohnung,**  
bestehend aus 2 Zimmern, Vorhaus, Küche und Speis, in der Königsplatz, für 1. Februar zu vermieten. Näh. in der Exp. 14407

**Erzieherin,**  
Norddeutsche, perfekt im Französischen und Englischen, zu zwei erwachsenen Mädchen von 16-18 Jahren gesucht. Näh. Andrássystrasse 21, 1. Stock, Thür 3, Vormittags von 9-10 Uhr. 14333

**Gutes Geschäft**  
(Brotbäckerei-Fabrik) sammt Kundenkreis in einer großen Provinzstadt wegen Ueberfüllung zu verkaufen; erforderlich 2000 bis 3000 fl., womit nachweisbar 24.000-30.000 fl. Konjum mit 25-30% reinem Nutzen und wenig Regie gemacht wird, und bei größerem Kapitale auch auf 50.000 fl. Konjum gebracht werden kann. Anträge unter „Gutes Geschäft“ an die Exp. 14234

**Erzieherin,**  
Norddeutsche, für Provinz, Französisch, Englisch, Klavier, Zeichnen, Handarbeiten ge-liebt. Schriftliche Offerte, Zeugnisse, Photographie. Adr. in der Exp. 14354

**Guter Klavierstimmer und Reparateur**  
zu haben in Eder's Klavier-lager, Franziskanerplatz, Athenäumgebäude. 14025

**Schleifendreiber**  
mit guter Handchrift gesucht. Offerte unter „B. B.“ an die Exp. einzuweisen. 14363

**Greiserei**  
sammt Kranntweinhandl., in der volkreichsten Gegend, Tageslohnung 40-50 fl., ist anderweitiger Unternehmung wegen billig abzulösen, Zins 350 fl. sammt Wohnung. Auskunst Wagnereboulevard 44, 2. Stock 18 bei S. Hans. 14344

**Stellagen**  
mit Galerie, Tische und Spiegel, eventuell sammt Lokal, sofort billig zu verlassen. Andrássystrasse 36, Filizsh. 14338

**Spezereigeschäft,**  
Eckposten in der volkreichsten Gegend Budapests, Tageslohnung 80 bis 100 fl., ist anderweitiger Unternehmung halber billig abzulösen. Auskunst Karlsplatz (Karlskajerne) Nr. 1 beim Hausbesorger gratis. 14334

**Damen-Dampfbad,**  
heißes Bassin, Winter-Schwimmbassin, Alaubassin einer Natur-Alaub-Quelle zc.  
**Herrn-Dampfbad,**  
heißes Bassin, laues Bassin, Alaubassin, kaltes Bassin zc.  
In sämtlichen Bassins nur Naturquellenwasser; alle Räume mit höchstem Komfort und gut geheizt. **Bade-Zour und Retourkarten** auf der Straßenbahn 50 fr. à Person bei den Straßenbahn-Konduktoren zu lösen.  
**Die Badedirektion**

**Von Kavalieren abgelegte Herren-Kleider**  
in bestem Zustande billigst **Hatvanergasse 15, 1. Stock.** Kleider-Verkauf, Fuß- u. Reparaturen-Kleider 2690

**Ein Fräulein,**  
Staatsbeamten-Tochter, mit 3000 fl. Vermögen, ange-nahmes Exterieur, wünscht sich mit einem Herrn zu verehelichen. Beamter bevor-zugt. Anträge werden unter „D. K.“ an die Exp. erbeten. 14346

**Wegen Ueberfüllung des La-gers** sind sehr gute, wenig benutzte

**Klaviere,**  
darunter ein fast neuer Ehr-bar-Stückflügel, 1 Streicher, 1 Bösendorfer, 1 Schweighof-fer, 1 Bachmann-Flügel mit engl. Mechanik, so auch eine größere Anzahl neuer und überipielter Stückflügel und Piano zu sehr ermäßigten Preisen zu verkaufen in Eder's Klavierfabrik-lager, Franziskanerplatz 4. 14026

**Gratis**  
und franco versende auf Ver-langen meinen illustrierten **Preis-courant, 6 Stück Seiden-Kravattenfl. 120, 12 St. feinste Krügen fl. 1.80, 1 St. feines Hemd fl. 1.50, 1 Paar Winterjoden 25 fr., 1 fei-dones Kopftuch 80 fr.** Briefe bitte an die **Kravatten- und Wäsche-Fabrik des A. Schwarz, 6. Bez., Große Feldgasse 14,** zu richten. 14271

**Ueberfiedlungen per Bahn und Schiff**  
(auch Voco), mit Ersparniß der Emballage besorgen mit ihren neu konstruirten, von innen ganz tapezierten fran-zösischen f. f. priv. Patent-Möbelwagen  
**Caro & Zellinek, Expediteure, Budapest: 5. Bez., Dorotheagasse Nr. 8. Wien: Rudolfs-platz Nr. 5. Garantie für jeden Schaden.** Die Herren Militärs genießen Militär-Tarif. Die Herren Beamten die beigebrachte Ermäßigungs-Bewohnungs-Bureau. 13189

**Gastzimmer**  
elegant möblirt für 2-3 Studierende pro 1. Februar gesucht. Offerte sind unter „Monatszimmer“ an die Exp. zu richten. 14368

**möblirtes Zimmer,**  
auf Wunsch auch ganze Ver-pflegung, findet eine achtbare Dame bei einer Witwe Adr. in der Exp. 14344

**Klavier- und Gesangs-Unterricht**  
zu mäßigen Preisen ertheilt Anfänger eine Frau. Adr. in der Exp. 14343

**Wafard**  
ein- und zweispännig, und ein vis-à-vis-Wagen ist zu ver-kaufen. Wo? sagt die Exp. 14349

**Klavier,**  
neues, vorzüglich gut, eleganter Bauart, billig veräußert 4. Bez., Günebaumgasse 11, Thür 3. 14024

**Kassien,**  
bestes Fabrikat, verkaufe ich zu bedeutend reduzierten Preisen, auch auf Raten zu haben bei Philipp Spizer, Karlsplatz 7, im Hofe rechts, Magazin 38. 13176

**45 Klaviere, Pianino und Harmonium,**  
durchgehends solide Fabrikate, sowohl neue als auch über-spielte, in braunem u. schwarzem Holze, sind wegen Um-gestaltung der Räumlichkeiten zu Original- u. Fabrik- und Verkaufspreisen zu verkaufen. Für jedes Instrument wird mehrjährig schriftliche Garantie geleistet bei Anton Julius Eder, Klavierfabrikant und gerichtl. beid. Sachverständi-ger, Franziskanerplatz 4. 14290

**Wegen schleuniger Demolierung**  
mehrerer Häuser sind 100,000 Mauerziegel, wie 50,000 Bausteine, wie auch Dachziegel, ganze Dach-stühle, Doppelböden, Mar-morsäulen, Türen und Fenstern wie alle zum Bauwerk gehörenden Gegenstände zu best billigen Preisen zu haben bei  
**Temesváry Lipot, Gr. Feldgasse Nr. 48.** Wegen Irthümer bitte meine Adresse genau zu beachten. 14071

**Reisender,**  
Christ, der durch Jahre Un-garn und Nebenländer selbst-ständig bereiste, sucht in einem größeren Hause Stel-lung. Zuschriften unter „S. 24“ an die Expedition d. Blattes erbeten. 13870

**Wirthsgeschäft,**  
innere Stadt, guter Posten, Familienverhältnisse halber sofort zu übergeben. Näheres aus Gefälligkeit Franziskaner-platz 4, in Eder's Central-bureau. 14289

**Eine Frau,**  
in der Haushaltung, so wie in Handarbeiten sehr praktisch, sucht unter bescheidenen An-sprüchen als Haushälterin in der Provinz Stelle. Briefe erbeten an Moser, Neupost-Gliabeghassa 17. 14244

**Praktikant**  
mit guter Schulbildung und schöner Handschrift findet sofortige Aufnahme bei Bern-hard Engel u. Komp., Trom-melgasse 12. 14385

**Eine Näherin**  
die im Weißnähen und im Kleidermachen bewandert ist, wünscht in oder außerem Haus Arbeit zu übernehmen. Adr. in der Exp. 14376

**Landwirthschaftlicher Praktikant**  
mit einjähriger Praxis sucht sofort Stelle; derselbe geht eventuell auch gegen freie Station. Adresse unter „S. B. C.“ an die Exp. 14377

**Große, helle Gassenlokale**  
pr. Mai zu verlassen bei Ludwig Horn, Palatinagasse 28. 14375

**Zu unmittelbarer Nähe der Andrássystrasse** sind schöne, billige Wohnungen mit oder ohne Möbel zu ver-mieten. Näh. in der Exp. 14374

**Lehrerin**  
(Deutsche), tüchtig im Litera-rischen, Franz., Engl., Musik, sucht Stellung in einer christ-lichen Familie. Offerte unter „P. R.“ in der Exp. 14373

**Lehrerin**  
(Deutsche), tüchtig im Litera-rischen, Franz., Engl., Musik, sucht Stellung in einer christ-lichen Familie. Offerte unter „P. R.“ in der Exp. 14373

**Gebrauchte Kasse**  
zu kaufen gesucht. Anträge unter „L. 486“ an die Exp. erbeten. 14392

**Stellagen,**  
Pulte, Sch eisende billig zu verkaufen. Gr. Kronengasse 3. 14391

**S.**  
Erbitte Gewünschtes Haupt-post poste restante unter Benennung des Tages, Datums und Monats jenes Allerersten. Schöner Gruß. 14393

**Unterricht**  
im Deutschen und Französi-schen ertheilt zu bescheidenen Preisen eine Dame, die auch Halbtags-Engagements zu Kindern annimmt. Gest. Of-ferte unter „L. 74“ an die Exp. erbeten. 14383

**Elegante Greiserei-Einrichtung**  
auch Lokal sammt Wohnng, Abreise halber sofort zu über-geben. Adr. in der Expd. 14382

**Diplomirte Lehrerin gesucht**  
für eine distinguirte Familie hier, zu einem 7jährigen Mädchen für den Volksschul-unterricht. Neben forrestem Ungarisch ist gründliche Kenntniß entweder der deut-schen oder franz. Sprache Bedingung. Für Klavierun-terricht befähigte bevorzugt. Geboten wird nebst ganzer Verpflegung ein zu vereinbar-endes Gehalt. Respektantinnen belieben ihre eigenhändig ge-schriebenen Offerte mit Kopien der Befähigungs- und Wir-kungszeugnisse, sowie Benen-nung beanspruchter Gehalts-höhe, ob mit oder ohne Wohn-ung unter „N.“ an die Exp. abzugeben. 14371

**Eine unabhängige Dame**  
von feinem Exterieur wünscht bei einem distinguirten Herrn die Führung des Haushaltes zu übernehmen. Vorzügliche Referenzen stehen zu Gebote. Adr. unter „R. S.“ an die Exp. 14378

**Maschinen gesucht.**  
Geübter, selbstständiger Mon-teur, der längere Thätigkeit bei Stabilmaschinen nachwei-sen kann, für ein hiesiges Fabriketablissement gesucht. Jahresgehalt 600-800 fl. Offerte nur mit Zeugnißko-pien (da weder Zeugnisse zu-rückgeschickt, noch mit Retour-marke versehene Briefe be-antwortet werden) unter „G.“ an die Exp. Bewerber, welche eine Fachschule absolvirt, be-vorzugt. 14372

**Bonnes superieures aus Lyon, Nancy, Genf**  
mit guten Attesten empfiehlt Schulgantur **Frau Anna Gerson, Budapest, Nador-utca 15, 1. St.** 14390

**Erzieherin, Jsr.,**  
perfekt Ungarisch, Deutsch, Musik, Handarbeiten; **Jsr. Erzieherin,** diplomirt, per-fekt Ungar., Deutsch, Franz., Handarbeiten, 2 ungarische **Sonnen,** musikalisch, Deutsch, Franz., Handarbeiten. **Kindergärtnerinnen** und eine **Französin** (Bonne superieure), hoch musikalisch, als Genf, suchen sofortiges Engagement und werden ge-wissenhaft empfohlen durch **Frau Anna Stor,** Ministerialbeamten- u. Pro-fessorsgattin, Budapest, (Chri-stinenstadt), Atillagasse 101 14384

**Matten zu vertilgen**  
ist mir nach langjähriger, mühevoller Forschung ein **sicheres Verfahren** zu ent-decken gelungen, wodurch bin-nen 8 Tagen dieses so schäd-liche Thier vollständig vertilgt wird, selbst aus solchen Ge-bäuden, wo schon wiederholte Versuche zur Vertilgung statt-fanden. Das Honorar wird nach Uebereinkunft bestimmt und hat die Zahlung erst nach vollständiger Vertilgung zu erfolgen. Näh. unter Adresse D. J., dipl. Apotheker, Buda-pest, Heilöfstraße 79, 1. St. 11. Provinz-Anfragen wer-den prompt beantwortet. 14386

**Das Fourage-Depot am Jo-sephstädter Bahnhof in Bu-dapest** übernimmt die **Einla-gierung von Hafer und Heu,** gepreßt in Ballen, den kom-missionellen Verkauf gegen mäßige Provision (14 Tage Lagerzinsfrei) und besorgt auf Wunsch auch die Belohnung. Auskunst ertheilt **Joseph Fuchs, Königsplatz 3.** 14388

**Une parisienne**  
enseignant la grammaire desire recevoir dans une famille honorable toute une après midi ou journée sous chiffre „A. D. 2547“ à l'expédition. 14414

**Provisions-Agenten**  
werden bei S. Mikolcz u. Komp., Maschinenmiedelage, Wagnereboulevard 55, auf-genommen. 14406

**In der englischen Sprache**  
ertheilt ein junger Mann gründlichen Unterricht bei mäßigem Honorar. Gest. Antr. unter „K. L. 100“ an die Exp. 14409

**2 Cislantien**  
werden zu kaufen gesucht bei **Jacob Moritz Weiß, Thonet-hof.** 14410

**Hausmeister,**  
welcher schon Bewölbdener war, findet in der Fabrik 6. Bez., Kojengasse 55, sofort Anstellung. Zu erfragen im Geschäftsbüro dort. 14395

Für zwei Blätter wird ein **Kautionsfähiger, geschickter Insuperaten = Agent,** der zugleich das Inkasso zu besorgen hätte, gegen Fix so-fort angenommen. Offerte unter „Kautionsfähig“ an die Exp. 14405

**Ein tüchtiger junger Mann,**  
der in einem Spiritus-geschäfte bereits servirt, im Komptoirfache und für Auswärtigen verwendbar ist, wird gegen entsprechender Bezahlung aufgenommen. Selbstgeschriebene Offerte sind zu richten an **Kollmann u. Kohn, Budapest, Rombach-utca 1.** 14408

**Dauerhafte Stelle**  
findet ein junger Mann als ung. und deutscher Korrespon-dent, zugleich Magazinier für ein hiesiges Viktualien-Export-haus, der auch 2-300 fl. gegen 6% Verzinsung zur Verfügung stellen kann. Offerte mit Zeugniß-Abchrif-ten unter „Tüchtig 300“ an die Exp. 14396

**Eine Traut,**  
belebteste Gasse. (innere Stadt) nachweisbare Tages-lohnung von über 100 fl., ist wegen Krankheit sehr preis-würdig zu übergeben. Zu erfragen bei **Brann, holló-utca, (Schwarz Aldergasse) 15, 2. Stock 24.** 14398

**Schlaf-Divans,**  
so auch mehrere Garnituren, von einer Kunde zurückgelie-ben, werden unter dem Er-zugungspreise verkauft bei **Betés, Tapezierer, 5. Bez., Dreifsigtgasse Nr. 4.** 14399

**Kaffeehaus,**  
schön und komplet eingerichtet, sehr gangbarer Posten, wegen Todesfall sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 14413

**Gut assortirtes Spezereigeschäft,**  
frequente Straße, alter Posten mit großem Kunden-kreis, anstoßender Wohnung, billiger Zins, mit **sicherer Erlös,** ist wegen anderer Unternehmung zu verkaufen. Näh. in der Exp. 14416

**Heirathsantrag.**  
Ein junger Mann, Israelit, 24 Jahre alt, militärfrei, Besitzer eines rentablen Ge-schäftes in emer größeren Stadt Bosnien, wünscht sich mit einem solchen Mädchen, mit 3-4000 fl. Vermögen, wegen Mangel an Bekannt-schaft auf diesem Wege zu verheirathen. Briefe sammt Photographie unter strengster Diskretion an „L. St.“ in der Exp. d. Bl. Vermittler nicht eingeschlossen. 14411

**Kassie**  
Nr. 1, Drig. Friedrich Wieje mit politischem Schreibstil, ist billigst zu verkaufen. Adr. in der Exp. 14412

**Zum sofortigen Eintritt dringende sucht: Erzieherinnen (Ungarinen u. Deutsche) mit Sprach- u. Musi-kenntnissen für sehr feine bürgerl. und adel. Familien, mit Gehalt von 300-500 fl., ferner eine **Gesellschaftlerin,** der franz. Sprache mächtig, gut musikalisch, mit 400 fl. Gehalt, wie auch mehrere ungar., deutsche und franzöj. **Bowmen** mit gutem Gehalte in feine Familie, durch **Dorothea Große, nordd. gepr. Lehrerin,** Budapest, An-drássystrasse 86, 1. Stock. 14389**

Der Kapitalist.

Budapest, 18. Januar.

(Vom Geldmarkte.) Die Verhältnisse des Geldmarktes sind am hiesigen Plage in einer fortwährenden Besserung begriffen. Die Ansprüche des Verkehrs im Wechselkompte sind mäßig, und da auch die Engagements der Börse eher ab- als zunehmen, so sind auch die Effektenbelehnerung verwendeten Beträge im Rückgang begriffen. Der Geldstand ist daher hier wieder recht flüssig geworden und der Zinsfuß hat sich um einen Bruchtheil vermindert. Noch mehr macht sich der Einfluß des flüssigen Geldstandes in Wien bemerkbar; dort notiren Accepte der Kreditanstalt 3% bis 3 1/2 Prozent, andere Bank- und reguläre Kommerzwechsel feinsten Qualität 3% bis 3 1/4 Prozent, Kommerzwechsel zweiter Ordnung, sowie überlange Sichten 3% bis 4 1/4 Prozent. Im Reportgeschäft haben sich dort die Bedingungen gleichfalls bedeutend ermäßigt. An den ausländischen Plätzen hat sich der Geldstand überall weiter erleichtert, doch vollzieht sich die Rückwärtsbewegung der Diskontsätze des offenen Marktes nur sehr allmähig. An den deutschen Plätzen stellte sich der Privatdiskont zwischen 3% und 3 1/2 Prozent, während tägliches Geld 3 1/2 bis 4 Prozent bezug. Der Rückfluß zu den Kassen der Reichsbank dauert fort, und die letztere sah sich, wie ein heute hierher gelangtes Telegramm meldet, veranlaßt, den Zinsfuß herabzusetzen, und zwar im Eskompte auf 4 Prozent, im Lombard auf 4 1/2 bis 5 Prozent. In London ist der Satz für Dreimonatswechsel im offenen Markt auf 3 1/2 Prozent zurückgegangen, da die Medio-Liquidation an der Stockerchange sich wesentlich leichter abwickelte, als erwartet worden war. Der Status der Bank von England hat sich in Folge dessen auch bedeutend kräftigen können und es ergab sich für die Totalreserve ein Zuwachs von 653,000 Pfd. St. Trotz dieser entschiedenen Besserung bleibt der „Economist“ bei der Ansicht stehen, daß die größere Leichtigkeit der Geldlage nur auf eine augenblickliche Ansammlung von flüssigen Mitteln zurückzuführen sei, daß aber die allgemeinen Verhältnisse nicht für billiges Geld sprächen.

(Die sichtbaren Weizenvorräthe in Amerika) haben, wie uns aus Newyork telegraphirt wird, nach der neuesten Aufnahme um 520,000 Bushels abgenommen und betragen nunmehr 62,826,900 Bushels. Die Maisvorräthe betragen 15,769,000 Bushels, um 691,000 Bushels mehr, als in der Vorwoche. Von Interesse ist, daß, wie uns dasselbe Telegramm meldet, das landwirthschaftliche Bureau in Washington seine Schätzung der letztjährigen Weizenerte um 30 Millionen Bushels erhöht hat.

(Die ungarische Nordostbahn) hat im Jahre 1886 eine Gesamtentnahme von 3,102,910 fl. erzielt, um 31,029 fl. mehr als im Jahre 1885.

(Die Emissionen der Welt seit 1871.) Eine der interessantesten Statistiken nach Jahresabschluss gibt alljährlich der Brüsseler „Moniteur des intérêts matériels“. Er stellt die Emissionen des abgelaufenen Jahres, sowie der vorhergehenden Jahre zusammen, die in allen civilisirten Ländern vorgenommen wurden. Zunächst betragen während des Jahres 1886 allein die Anleihen in Deutschland 212,662,750, Amerika 827,058,172, Desterreich-Ungarn 327,015,000, Belgien 276,991,100, Dänemark 50,673,750, Spanien mit Kolonien 210,690,000, Frankreich 1,118,718,730, England mit Kolonien 2,096,599,325, Griechenland 7,150,000, Italien 191,478,070, Niederlande 299,581,924, Portugal 131,453,372, Rumänien 270,000, Rußland 650,650,000, Serbien 25,000,000, Schweden und Norwegen 217,789,350, Schweiz 64,884,000. Zusammen 6,708,665,543. Seit dem Jahre 1871 aber sind insgesammt 106,841 Millionen Francs emittirt worden, wovon auf Desterreich 6314, auf Frankreich 6928, auf England 16,923 und auf Deutschland 21,709 Millionen Francs kommen. Staaten (oder Städte) und Gesellschaften haben sich also seit 1871 ungefahr in die Gesamt-Anleihe summe von 107 Milliarden Francs getheilt, die ersteren mit 56, die letzteren mit 51 Milliarden Francs.

(Eisenbahn-Vorkonzeffionen.) Der Kommunikationsminister hat die dem Grundbesitzer Moriz Lázár erteilte Vorkonzeffion zum Bau einer Buzinalbahn von Hatvan bis B-Gyarmat auf ein Jahr

prolongirt; ferner dem Ingenieur Michael Polacek die Vorkonzeffion zum Bau einer Buzinalbahn von der Station Poprad der Raichau-Oberberger Eisenbahn über Matheöz bis Késmark und von Matheöz nach Aliz und Neuschmecs, sowie mit Berührung des Eszorbauer Schutthauses bis zur Station Eszorbau und vom Eszorbauer Schutthaufe bis zum Popráder See, auf ein Jahr erteilt.

(Großes Falliment in Italien.) In Verona fallirte die Lederfabrik Ignaz Schwarz und Bruder. Die Passiva betragen 750,000 Lire.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenvererben meldet folgende Insolvenzen: Gjoza Paics, Handelsmann in Negotin; Anton Schatzentfroh, prot. Kaufmann in Salzburg; Schwarz und Rosenbaum, prot. Gemischtwaarenveredler in Wien, 1. Bezirk, Goldschmiedgasse Nr. 7; Amalie Kohn, Handelsfrau in Teplitz; Ignaz Höb, Wirth und Krämer in Zuzup; Bernat Schloß, prot. Schneiderfirma in Budapest; Adolf Sarkány, Eisenwaarenhändler in Szolnok; Alexander Rosenfeld, Kaufmann in Nagykuta; Samuel Spiker und Komp., Manufakturwaarenhändler in Budapest; Edmund Müller, Manufakturwaarenhändler in Szalacszt-Groth.

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen den Kaufmann Johann Dör in Kula; Kf. R. Lubomir Raics, Ww. Dr. Karl Schneider, Kf. 29. März, L. B. 26. April. (Zomborer Ger.) - Gegen die Firma Friedmann u. Steinbach in Temesvár; Kf. R. Anton Birker, Ww. Julius Nagy, M. 21. Februar, L. B. 7. März.

Konkursaufhebungen. Der Firma S. Grob'söhne in Kuczura. - Des Moriz Kohn in Makó. - Des Adolf Löwy in Fünfkirchen.

Budapester Todtenliste.

- Vom 15. und 16. Januar. -

Eugen Kaufmann, 6 J., Wirthssohn, 8. Bez., Scharlach. Peter Fazekas, 62 J., 5. Bez., Lungenkrankheit. Helene Rumán-Furá, 21 J., Schlossergattin, 5. Bez., Herzkrankheit. Louise Janamif, 2 J., Dienersdöchter, 1. Bez., Scharlach. Gisella Smik, 17 J., Privatierdöchter, 1. Bez., Entkräftung. Franz Gademayer, 9 J., Schüler, 5. Bez., Blattern. Géza Lendvay, 1 J., 8. Bez., Blattern. Johann Volgár, 5 J., 7. Bez., Blattern. Lazar Friedmann, 64 J., Arbeiter, zugereist, Lungenlähmung. Joseph Novotni, 28 J., zugereist, Nierenentzündung. Sufanne Miracssek, 22 J., Arbeiterin, 5. Bez., plöthlicher Tod. Demeter Timnera, 23 J., Kürschner, 3. Bez., Schwindjucht. Alois Schlager, 45 J., Agent, 7. Bez., Schwindjucht. Johann Kugler, 22 J., Fächler, 8. Bez., Bauchfellentzündung. Stephan Herlicska, 39 J., wohnungslos, Nierenentzündung. Katharine Klápar-Bencsik, 59 J., Tischlergattin, 9. Bez., Schwindjucht. Louise Heller-Winter, 55 J., Privatiersgattin, 6. Bez., Bright'sche Krankheit. Helene Mihálovics, 2 J., Arbeiterdöchter, 7. Bez., Nierenentzündung. Joseph Schön-Schráger, 23 J., Kaufmann, 7. Bez., Blattern. Joseph Binder, 55 J., Beamter, 7. Bez., Entkräftung. Anna Bubiich, 64 J., Tischlergattin, 6. Bez., Herzkrankheit. Karl Telesleji, 67 J., Diener, 1. Bez., Entkräftung. Michael Pechó, 39 J., Tischler, 4. Bez., plöthlicher Tod. Alois Schwarz, 54 J., Arbeiter, 2. Bez., Schwindjucht. August Delmedicó, 2 J., Fabrikantensöhn, 2. Bez., Lungenentzündung. Victor Koblicsek, 5 J., Buchdrucker'söhn, 1. Bez., Group. Cécilie Klein, 17 J., Händlerdöchter, 1. Bez., Schwindjucht. Joseph Benyiczky, 5 J., Schneidersöhn, 3. Bez., Scharlach. Stephan Kovács, 42 J., Schmied, 3. Bez., Schwindjucht. Karl Anton, 44 J., Wirth, 9. Bez., Schwindjucht. Therese Petropol-Häufler, 78 J., Schneiderswitwe, 7. Bez., Armenhaus, Altersschwäche. Roza Drexler, 78 J., Arbeiterin, 7. Bez., Armenhaus, Altersschwäche. Karoline Molnár-Ambrózy, 65 J., Privatiers, 7. Bez., Entkräftung. Anna Krausz-Gengel, 79 J., Beamtensgattin, 6. Bez., Krebs. Joh. Weber, 65 J., Schuhmacher, 1. Bez., Krebs. Margarethe Fellner, 8 J., Kaufmannsdöchter, 4. Bez., Diphteritis.

Fremdenliste.

- Vom 18. Januar. -

Marshall's Hotel zur Königin von England. Excellenz Graf E. Richy, k. f. Geheimrath, Stuhlweihenburg. - Graf D. Almády, Gutsb., Kétegyházy. - Graf E. Almády, Gutsb., Kétegyházy. - Graf H. Strachwitz, Gutsb., Wien. - Baron D. Bay, Gutsb., Preßburg.

- Baron C. Rukavina, Oberleutenant, Wien. - Dr. P. Miljanits, Arzt, Cetinje. - L. v. Ronan, Gutsb., Zombor. - J. v. Großer, Oberinspektor, Wien. - W. v. Gmódy, Gutsb., Emsd. - J. v. Ermodi, Priv., Beeskeref. - J. v. Dora, Gutsb., D. Pentele. - L. Jarchow, Kaufm., Wien. - J. Bidoni, Kaufm., Wien. - J. Salfon, Kaufm., Semlin. - P. Dorogoni, Kaufm., Mailand. - Dr. J. Offenheimer, Notár, Raichau. - G. Gebauer, Ingenieur, Wien. - L. Tuller, Fabrikant, Bregenz. - M. Schmidt, Fabrikant, Prag. - St. Ullmann, Pächter, Slavonien. - B. Zombor, Jurist, Debreczin.

Hotel zum König von Ungarn. A. v. Koemlen, k. f. Rath, Agrar. - P. Jancovich, Vizegepán, Gyula. - Ritter v. Bömches, k. f. Oberförster, Mühlbach. - W. Fernbach, Gutsb., Apatin. - G. Ronchetti, Unternehmer, Ruch. - S. Wertheim, Gutsb., Alba. - J. Gronai, Priv., Turn-Severin. - G. Takács, Gutsb., Szentes. - J. Budau, Ing., Wien. - A. Piroška, Fabrikant, Wien. - A. Köfler, Kaufm., Drosbáza. - J. Vogel, Kaufm., Weikersdorf. - E. Vári, Kaufm., Kecskemet. - M. Schloß, Kaufm., Wien. - J. Fritsch, Kaufm., Moór. - F. Reiner, Kaufm., Makó. - J. Kohn, Kaufm., Brünn. - J. Löwentritt, Kaufm., Szantott. - J. Wacht, Kaufm., Esap-Kendef. - W. Kohn, Kaufm., Esap-Kendef. - S. Rappoch, Kaufm., Pápa. - A. Weiler, Kaufm., Raab.

Holzwarth's Hotel Frohner. J. Lewinsky, k. f. Hofkapellmeister, Wien. - M. Gerstle, Bauunternehmer, Wien. - A. Pakeny, Baudirektor der Südbahn, Wien. - Frau J. Rajchauer, Priv. Wien. - L. Czopy, Priv. Wien. - L. Deutich, sammt Tochter, Wien. - A. Bäck, Kaufm., Wien. - A. Kohn, Kaufm., Wien. - M. Baroc, Direktor, Fiume. - Dr. L. Kretschmayer, Notar, Brag. - J. Rothberger, Kaufm., Munkács. - A. Moteslef, Kaufm., Turnau.

Schmidt's Hotel Orient. K. Szepessy sammt Gemahlin, Abauy. - G. Pétery sammt Gemahlin, Debreczin. - S. Waldmann, Ing., Wien. - E. Moser, Direktor, Prag. - S. Hantich, Oberleutenant, Raichau. - S. Martin, Unternehmer, Brood. - J. Burger, Gutsb., Miskolcz. - M. Kohn, Gutsb., Miskolcz. - E. Valero, Agent, D. Szefcsó. - S. Sonnenfeld, Holzhandler, Szentes. - Frau E. Szoboda sammt Familie, Szabadka. - J. Boros sammt Gemahlin, Apostól. - K. Reblits, Weinhandler, Mohács.

Grand Hotel Hungaria. Baron J. Bruckenthal, Gutsb., Siebenbürgen. - N. v. Konyoly, Gutsb., D-Gyalla. - D. Misch, Gutsb., Stuhlweihenburg. - E. Král, Gutsb., D-Ranizza. - S. Berger, Gutsb., D-Ranizza. - A. Lichtschein, Gutsb., Tíza-Dob. - F. Kapistory, Deputirter, Neuhäusel. - H. Deutich, Direktor, Paris. - M. Dub, Direktor, Wien. - E. Ziffer, Direktor, Wien. - Jules d'Arvon, Ingenieur, Paris. - J. Hauswirth, Ingenieur, Wien. - M. Tóth, Ingenieur, Klausenburg. - Dr. S. Geizler, Advokat, M. Szalca. - F. Spunn, Ingenieur, Wien. - M. Balázs, Hotelier, Stuhlweihenburg. - A. Groffe, Gutsb., Talya. - C. Winheim, Kaufm., Wien. - M. Stern, Kaufm., Fünfkirchen. - E. Stone, Kaufm., Wien. - S. Kohn, Kaufm., Berlin. - L. Frisch, Kaufm., Wien. - L. Weiß, Kaufm., Temesvár. - A. Rudolf, Kaufmann, Wien.

Hotel zur Stadt Paris. Baron Anton Stollburg, k. f. Kämmerer, Wien. - N. Arginadi sammt Gemahlin, Rentier, Rumänien. - J. Sawltzer, Fabrikant, Wien. - H. Münzer, Fabrikant, Wien. - M. Ortony, Fabrikant, Wien. - J. Berthold, Priv., Preßburg. - G. Runicz, Advokat, Groß-Kiskinda. - F. Lecompte, Advokat, Paris. - H. Hauzer, Kaufm., Frankfurt. - K. Csibulka, Kaufm., Ujbánya. - B. Thau, Kaufm., Temesvár. - J. Kreutzer, Kaufm., Wien. - C. Mandl, Kaufm., Wien. - F. Seewald, Kaufm., Wien. - J. Kempner, Kaufm., Wien. - M. Keller, Kaufm., Raab. - M. Dernek, Kaufm., Szegedin.

Hémi's Hotel National. Graf W. v. Felschhof, Rentier, Wien. - Gräfin v. Felschhof sammt Dienerschaft, Wien. - Baron K. v. Bodna, Gutsb., Graz. - Ritter G. v. Cavriani, Rentier, Venedig. - P. v. Szentiván, Gutsb., Lugos. - J. v. Szabó-Ternó, Gutsb., B-Jend. - A. v. Majthényi, Gutsb., M. Nyárad. - J. v. Ferenczy, Gutsb., Tarcz. - S. v. Szathmáry, Gutsb., Bekprim. - E. v. Bodatk, Gutsb., Raab. - L. v. Bálint, Gutsb., Szücs. - M. v. Korompay, Gutsb., Szent-István. - G. Bruck sammt Tocht, Gutsb., D-Pentele. - B. Binder, Advokat, Bistritz. - A. Leopold, Unternehmer, Szeghárd. - L. Quirin, Güterdirektor, B-Rádas. - G. Bremer, Fabrikant, Wien. - F. Sellng, Fabrikant, Brünn. - P. Michaelis, Großhändler, Graz. - E. Reichel, Großhändler, Wien. - L. Rechner, Großhändler, Temesvár. - B. Heim, Priv., Wien. - G. Kovács, Defonom, Lotis. - P. Lehel, Defonom, Monor. - M. Oskert, Defonom, D-Patay. - A. Szellefi, Defonom, Raab.

Table with multiple columns: Bester Börsenkurse, Geld, Waare, and various market data for 18. Januar. Includes sections for Eisenbahn, Wechsel, and other financial instruments.

**Szabó Josef u. Consorten.**  
 Badgasse Nr. 5. **Budapester Tischler-Gesellschaft.** Josefplatz Nr. 1.  
 Vaterländische Erzeugnisse. 17416

Die vaterländischen Tischler Gesellschafts-Meister empfehlen ihr großes Lager in fertigen **Tischler- und Tapezierer-Möbel** von den allerfeinsten bis zu den allergeringsten zu billigeren Preisen als überall bei Garantie der vorzüglichsten Qualität. Illustrierte Preiscurante versenden wir gratis und franko. Probirungsaufträge werden bei 10% i. er Anzahlung prompt effectuirt. Aufklärungen und detaillierte Zeichnungen werden bereitwilligst eingeleitet, bei größerem Bedarf senden wir unser Möbel-Album gegen Ertrag von fl. 1.50, welcher Betrag jedoch 14 Tage nach Rücksendung des Albums retournirt wird.

**Vorteilhafter Loskauf (nicht Ratenbriefe).**  
 Um Jedermann Gelegenheit zu bieten, sich auf eine billige und bequeme Weise **die besten, beliebtesten und billigsten Basilika - Lose** anzuschaffen, deren **nächste Ziehung schon am 1. Februar** stattfindet, **Haupttreffer 100.000 Gulden,** verlaufe ich genau zum amtlichen Tageskurs gegen Ertrag untenverzeichneter Anzahlung um circa 8 fl. 90 kr. per Stück

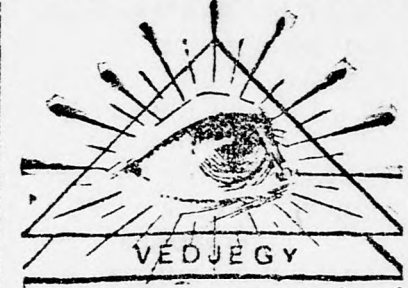
Der Restbetrag ist innerhalb 6 Monaten mit Hinzurechnung mäßiger Depozitionen vom Ausstellungsstage des Depozitscheines an gerechnet zu bezahlen. Für den Fall, als der Käufer nicht in der Lage ist, den Restbetrag in 6 Monaten zu erlegen, prolongire ich denselben, bis es ihm leichter möglich ist, den Restbetrag zu bezahlen. 17341

**Schon nach Ertrag der Anzahlung** erhält der Käufer einen mit Serie und Nummer der Lose versehenen **Depozitschein** (keinen Ratenbrief), wodurch derselbe sofort auf alle Ziehungen spielt und die betreffenden Lose sein ausschliessliches Eigentum bilden.

**DEPOTSCHHEINE auf:**

1 Stück, Anzahlung nur fl. 1.50	10 Stück, Anzahlung nur fl. 10.25
2 " " " " 2.50	15 " " " " 15.50
3 " " " " 3.75	25 " " " " 25. —
5 " " " " 5.50	

**J. Löry,** Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „Magyar Mercur“, IV., Szt. Ankerstr. 17.  
 Der ganzjährige Prämumerationspreis für das Verlosungsblatt „Magyar Mercur“ beträgt bloß 2 fl.



**Kein Messer mehr!**  
 bei Anwendung der Georg Reich'schen **Hühneraugen-**

und **Hautverhärtungs-Salbe.**  
 Preis eines Tiegels 60 kr., bei Versendung für Frachtbrief und Verpackung um 10 kr. mehr.  
 Hauptniederlage bei **Heinrich Breitner, Königsgasse 38.**  
 Auch zu haben bei: Joseph von Török, Sigmund Barna, J. Schwachhofer, Rudolf Egredi, K. Terstyanffy, Johann Fils.

**Ka. Klipp u. Stodisch,**  
 pr. Postfach, 9 W. netto fl. 8. W. 2.50; fr. Schollen, Dorich u. Schellfisch, fl. 8. W. 2 pr. Postfach. Vierer Spalten, 2 Stk. ca. 500 St. fl. 8. W. 2 - fr. Büdinge, Postfach ca. 45 St. fl. 8. W. 2, franko g. Nachn. Sendern billigt. K. J. Lücke & Co., Hamburg.

**Kaffee.**  
 Eine deutsche Triester Firma, viele Jahre in Ungarn bestens eingeführt, sucht einen mit der Kundenschaft und dem Artikel genau vertrauten Reisenden. Offerte sub „M. 1000“ an die Annoncen-Expedition **A. Girshfeld** in Triest.

**Die besten Drangen** 40 Stück in einem schönen, weißen Korbe, für fl. 1.90 versendet **frischgeschliffen verpackt** A. Tengerer, Kladóhivatala, Triest. Mandarinen 50 Stück fl. 2.50.

Ein **junger Mann,** der maturirt hat und die höheren Studien privatim fortsetzt, sucht eine Anstellung als Erzieher, Korrektor neben 2-3, die Normal- oder Gymnasial Schulen besuchenden Kindern; derselbe ertheilt auch Stunden. Ansprüche beiderseits Schriftliche Anfragen nebst Bezeichnung der Adresse sind unter „Maturirt“ an die Exp. zu richten. 13676

**Zu herabgesetzten Preisen!**  
**Gustav Stinger's** Romane werden nunmehr zu herabgesetzten Preisen abgegeben. Zu haben sind noch:  
**Die neuen Geheimnisse des Hofhospitals,** drei Bände stark; 40 kr., mit Postversendung 45 kr.  
**Der Todtengräber aus der Grenzstadt,** drei Bände stark, 40 kr., mit Postversendung 45 kr.  
**Der Satan aus dem Neugebäude,** zwei Bände stark, 30 kr., mit Postversendung 35 kr.  
 Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Sammtliche drei Werke, 8 Bände stark, zusammenbezogen sind zu haben um den Preis von 1 fl. mit Postversendung fl. 1.15 Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes.“ Mittelft Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und vertheuert nicht effectuirt.

**Norddeutscher Lloyd.**  
 Post- und Schnell dampfer von **BREMEN** nach **Newyork Brasilien Ostasien** und **Baltimore La Plata Australien**  
 Prospekte und Fahrpläne versendet auf Anfrage  
 Die Direction des **Norddeutschen Lloyd.** 17238

**J. Pserhofer's Blutreinigungs-Pillen**  
 seit einer langen Reihe von Jahren vielfach bewährtes und von vielen Aerzten dem Publikum empfohlenes Hausmittel gegen alle Folgen schlechter Verdauung und Verstopfung und dergleichen.  
 Bei vorheriger Einleitung des Geldebtrages kostet sammt portofreier Zusendung:  
 1 Rolle Pillen 1 fl. 25 kr. 4 Rollen Pillen 4 fl. 40 kr.  
 2 " " 2 fl. 30 kr. 5 " " 5 fl. 20 kr.  
 3 " " 3 fl. 40 kr. 10 " " 9 fl. 20 kr.  
 Weniger als eine Rolle kann nicht versendet werden.  
**J. Pserhofer's Apotheke „J. gold. Reichsapfel“,** Wien, I., Singerstrasse 15.  
 Alle in- und ausländischen Spezialitäten vorrätig.  
 In Budapest zu haben bei: **Jos. v. Török, Apotheker.**

**5 fl. Honorar** für gründliche und sichere Heilung **geheimer Krankheiten** jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Strikturen, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von **A. Besenbek,** prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren. Wohn: Budapest, Königsgasse (Királyutca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links. Ordiniert von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm und von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

**Das ganze Wissen u. Denken der Aerzte**  
 richtet sich seit vielen Jahren darauf, Heil- und Nahrungsmittel zu erfinden resp. die schon vorhandenen zu verbessern, um erfolgreich an kämpfen zu können gegen die grosse Gruppe von Leiden, d. i. Blutarmuth und alle Folgezustände derselben, Nervosität und alle jene Constitutionserkrankungen, wie Scrophulose, Rhachitis etc. Eins der ältesten dieser Mittel ist das Malzextract, das von vielen Chemikern und Apothekern auf die verschiedenste Weise bereitet, in den Handel gebracht wird, leider aber nur selten im Stande ist, das zu leisten, wofür es angepriesen wird. Ein echt medicinisch-diätetisches Präparat ist das aus dem Laboratorium v. Apotheker **F. Schmid** in Teplitz hervorgegangene reine Malzextract mit Diastase, Autoritäten der Medicin, unzählige practische Aerzte und ein grosses Laienpublikum loben diese Präparate, selbst die „Medicinische Presse“ und einer ihrer besten Vertreter sagt: „dass der Arzneischatz durch die Heil- und Nahrungsmittel des Apoth. F. Schmid eine hochwichtige Bereicherung erfahren hat.“ Dies war nur möglich durch den reichen und stets gleichen Gehalt an Diastase, den einzigen wirkenden Stoff des guten Malzes. Erprobt mit glänzendem Erfolge gegen alle Arten von Husten und Heiserkeit (beide verschwinden schon nach ganz kurzem Gebrauch), gegen Verdauungsstörungen und Schwächestände jeglicher Art. Das Schmid'sche Malzextract ist besser als irgend ein anderes Mittel. Bei Kindern (unersetzlich) die an Skrophulose u. englischer Krankheit leiden.  
 Preis pr. Flasche fl. 1.30.  
 Zur Verhütung werthloser Nachahmungen ist jede Flasche mit nebenstehender Schutzmarke versehen. —  
 Echt zu haben in fast allen Apotheken.  
 2e, et bei **J. v. Török, Ap.** Budapest, Königsgasse 12.

**INJECTION CADELLE**  
 heilt in kürzester Zeit jede, sowohl frisch entstandene oder veraltete Harnröhrenbeschwerden, oder weißen Fluor gründlich, ohne jedes Folgeübel. Preis einer Flasche fl. 1.60. Einmal Cadelle, enthaltend die Einprägung, Pillen, Spritze und Suspensorium sammt Broschüre von Dr. Cadelle über Geschlechtskrankheiten, kostet 5 fl. 3. W. Broschüre allein 50 kr.  
 Haupt-Depot: Apoth. „J. heil. Leopold“ in Wien, I., Plantengasse 6. Depot in Budapest bei **Jos. v. Török, Apotheker.**

**GANDY'S Baumwoll-Patent-Niemer**  
 Unübertroffen! Jeder Temperatur widerstehend. 25 Prämierungen  
**Central-Depot für den Continet.** Wien, Öhring 13. **J. LEVY jr.** (Gr. Steidens) Hof- und Sportmonteur. Paris, 15 St. Grosse Str. 42. Hamburg.

**K. k. ausschließlich priv. neuverbesserte Elastische Bruchbänder**  
 Die neueste Erfindung ist das nach Professor Bogard aus Amerika neuverbesserte, elastische Bruchband von Kautschuk, sowohl für Herren als auch für Damen und Kinder; dasselbe ist ohne Federn aus reinem Gummi künstlich konstruirt und hat den Zweck, das es selbst die veralteten Brüche in kürzester Zeit in die gleiche Lage bringt und kann sowohl bei Tag, bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen, so auch Nachts beim Schlafengehen benützt werden, ohne daß der Bruchleidende im Geringsten in seinem Verufe gestört würde. Es ist von großem Nutzen, daß dasselbe auch bei Nacht auf dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten, angenehmen Druck auf den leidenden Theil ausübt.  
 Preise: Einfach von 6-10 fl., doppelte von 10-15 fl. Für Kinder um die Hälfte billiger.  
 Großes Lager in englischen und französischen Stahlbruchbändern, Suspensorien, gewebt und Gummi, so auch aus Kirschlorbeer. Die Kirschlorbeer- und Gummi-Suspensorien haben den Zweck, das sie die Erweiterung verhindern - Mutterbrüste, Brustdrüsen, Weiteinlagen, Peritonitiden, Präparatien, Gummi-Suspensorien und alle Gummiwaaren-Ärzte.  
 Bei Bruchbändern bitte anzugeben, ob rechts, links oder doppelt, so auch die Weite.  
 Bestellungen mittelst Nachnahme umgehend bei **Moritz Pollitzer,** k. k. priv. Bandagist, Budapest, Deák-gasse Nr. 10. Gummi-Suspensorien, die sehr gut trauspiriren, per Stück 3 fl. 16396

**Geheime Krankheiten**  
 sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Manneschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Berufshörung  
**Univ. Med. Dr. Anton Garai,** emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt, Budapest, Fabrikergasse (Gyár-utca) 71. Stock, Eingang an der Straße, nächst der Radetzkystraße.  
 Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.  
 Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente besorgt.

**Wien, Stadtbezirk Wieden. Hôtel, Goldenes Lamm.**  
 Beste Lage. Nächst der k. k. Hofoper. Neber 100 Zimmer, von 90 kr. aufwärts. Gedruckte Zimmerkarte. Pferdebahn, Omnibusse nach allen Richtungen. Auf dem Wege zum Süd- und Central-Bahnhof. 17345

**Guts-Verpachtung.**  
 Im Sorontáer Komitate ca. 2000 Katastralkoch Defononieland erster Klasse, welche bisher in eigener Regie bewirtschaftet wurden, sind an einen soliden kapitalstättigen Pächter zu verpachten. Näh. Auskunft ertheilen nur an Selbstreflektirende kon. ung. penz. Oberförster **Gorvath & Richard Paz,** Wien, Margarethenstrasse 12. 17374

**Schutzmittel gegen Frost.**  
**Dr. Lenidoff's Siberianer Frostbalsam**  
 heilt rasch und sicher Frost aller Art, Gonds, Nasen- und Ohren-Nöthe, aufgesprungene Haut, Frostbeulen und Fäden derselben. — Preis eines Probeflaschens 60 kr., 1 ganze Flasche 1 fl.  
 Hauptdepot: Budapest in der Apotheke **Jos. v. Török** Königsgasse 12.